Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 117. Halle, Sonntag den 21. Mai. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1882.

Zur Eröffnung der Gotthardbahn.

Ein Werk von erstaunlichster Kühnheit und Großartigkeit steht mit der Durchbrechung der Schweizer Centralalpen und der Herstellung einer unmittelbaren Schienenverbindung zwischen Deutschland und Italien fertig da und wird jetzt dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Niemals hat die Technik ein gewaltigeres Werk geschaffen, als mit dem Bau dieses Schienenweges durch den colossalsten europäischen Gebirgsstock; der Arbeit von mehr als einem Jahrzehnt bedurfte es, diesen ungeheuern Kunstbau auszuführen und der unendlichen Schwierigkeiten dieser spröden Bergnatur Herr zu werden. Zu einem Privatcapital von gewaltigstem Umfang mußten große staatliche Unterstützungen dreier Gemeinwesen hinzukommen, um die Vollendung der Arbeiten zu sichern, und mehr als einmal mochten in der langen Zeit des Bau's Zweifel aufsteigen, ob es wirklich gelingen werde, dies Werk zu vollführen, das jetzt als ein stolzes Denkmal dessen was Menschengeist und Menschenkraft vermag vor uns steht. Wir leben in einer Zeit, wo man mehr von feindlichen als friedlichen Berührungen der Völker, mehr von Entfremdung und Abschließung als von freundschaftlicher Annäherung der Nationen wahrnimmt. Mit um so freudigerer Genugthuung wird man in solcher Zeit auf ein Werk blicken dürfen, das eine völkerverbindende, den friedlichen Wettbewerb, den Austausch geistiger und materieller Güter fördernde Absicht und Wirkung hat. In unserer Zeit der Absperrung der Grenzen, der gegenseitigen Eifersucht und des Mißtrauens der Nationen könnte man den neuen Schienenweg, der die Wand zwischen zwei großen Reichen niederreißt, gewissermaßen einen Anachronismus nennen, und wenn der Grund nicht in Zeiten freierer und weitherziger Begriffe über den Welt- und Völkerverkehr gelegt worden wäre, wer weiß, ob das Werk heutzutage noch solche Förderung von allen betheiligten Seiten gefunden hätte. Um so mehr dürfen wir uns dieses Friedenswerkes freuen, das nicht nur dem geistigen Verkehr zwischen zwei altbefreundeten Nationen neue Anregung geben, sondern auch von einer wirthschaftlichen Bedeutung werden wird, über deren Umfang man sich freilich ein sicheres Urtheil heute noch nicht bilden kann, sich aber großen und wohlberechtigten Hoffnungen hingeben darf. Auf dem italienischen Markt hat die deutsche Production bisher lange nicht den Absatz gefunden, den sie unter günstigeren Verhältnissen hätte finden können, und einen großen Theil der Schuld an dieser Thatsache wird man der den Bedürfnissen des modernen Handels nicht mehr genügenden Verkehrsverbindung zwischen den beiden Ländern zuschreiben dürfen. Wir erinnern nur an die Bedeutung, welche die deutsche Kohle in Italien gewinnen könnte. Seitdem Oesterreich mit der Brennerbahn, Frankreich mit Durchbrechung des Mont Cenis ihre directen Verbindungen mit Italien hergestellt haben, war es für Deutschland geradezu eine Nothwendigkeit geworden sich seinerseits einen Weg durch die Alpen nach Süden zu bahnen. Eine für beide Theile vortheilhafte Belebung des Verkehrs und Austausches wird man mit Fug und Recht von der Gotthardbahn erwarten dürfen. Mag auch die Rente des neuen Unternehmens, hinsichtlich deren man sich bekanntlich keineswegs überspannten Hoffnungen hingiebt, anfangs eine sehr bescheidene sein, die Bahn wird Vortheile der mannigfachsten Art im Gefolge haben, die in der Höhe der Dividenden vielleicht nicht zur Erscheinung kommen, darum aber doch wohl zu erkennen sein werden, und die betheiligten Staaten haben wohlgethan, daß sie die vielen Millionen Subvention unter Bedingungen zugestanden, die thatsächlich der Gewährung à fonds perdu gleichkommen. Den Setzen eines solchen Werkes darf man nicht einfach nach der Rente berechnen, da er in der letztern nur sehr unvollständig zum Ausdruck kommt. Indessen kann das Unternehmen wohl auch nach dieser Seite einer großen und sichern Zukunft entgegengehen. So möge denn die neue Alpenstraße, die jetzt unter feierlicher Theilnahme der Behörden und Volkvertretungen der betheiligten Länder dem Verkehr übergeben wird, die in sie gesetzten Hoffnungen rechtfertigen; möge sie sich bewähren als ein wirksames Mittel, freundschaftliche Bande um die Völker zu schlingen und den friedlichen Austausch der Erzeugnisse des Geistes und Fleißes zu befördern!

Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. Mai. Der Großfürst Konstantin von Rußland ist aus Venedig hier eingetroffen und in der russischen Botschaft abgestiegen.

— In der unter Vorsitz des Handelsministers stattgehabten Sitzung des Ausschusses zur Berathung der Frage wegen Erbauung einer Stadtbahn sprachen sich die Mitglieder für den Bau einer solchen aus.

— Ein Communiqué der „Polit. Korresp." erklärt nach kompetenten Informationen die Berichte eines Pester und eines Wiener Blattes über ungünstige sanitäre Verhältnisse in Serajewo und über einen Versuch, die dort inhaftirten Aufständischen gewaltsam zu befreien, sowie die kürzlichen Meldungen von der Plünderung eines montenegrinischen Munitionsmagazins zu Nizgus (wo ein solches gar nicht existire) für absolut erfunden und konstatirt unter Anführung noch größere Kühnheit verrathender Meldungen des türkischen Journals „Wakit" vom 6. d. M. über heftige Angriffe auf die kaiserlichen Truppen im Norden Bosniens, daß abermals eine Lügenindustrie thätig sei, um in Betreff der Sachlage im Okkupationsgebiete Beunruhigung in Oesterreich-Ungarn sowohl wie im Auslande künstlich hervorzurufen.

— Wie der „Presse" aus Belgrad gemeldet wird, ist ein serbisches Bataillon beordert worden, 60 Montenegriner, welche durch den Bezirk von Ischiza gewaltsam in Bosnien einzudringen beabsichtigten, zu entwaffnen.

Petersburg, 19. Mai. Fürst Alexander von Bulgarien ist in Begleitung des Generalgouverneurs von Moskau, Fürsten Dolgorukoff, gestern Abend nach Moskau abgereist. Die Eröffnung der Ausstellung in Moskau ist auf den 29. d. festgesetzt. — Der Minister des kaiserlichen Hauses hat dem Vernehmen nach den Hofchargen mittelst Circulars mitgetheilt, daß die Krönung in Moskau am 6. September stattfindet und daß die Festlichkeiten zwei Wochen dauern sollen.

Tunis, 19. Mai. An einem gestern im hiesigen Konsulat stattgefundenen Feste nahm auch der italienische Konsul mit seinem Personal Theil und ließ sich durch den Ministerpräsidenten Cambon dem General Forgemol und dem Admiral Krantz vorstellen.

London, 19. Mai. Wie der „Times" aus Konstantinopel vom 18. d. gemeldet wird, hat die Pforte ein Rundschreiben erlassen, in welchem sie gegen die englisch-französische Flottenkundgebung in den egyptischen Gewässern, als eine Beeinträchtigung der souveränen Rechte des Sultans in Egypten protestirt und die Zurückberufung der Panzerschiffe verlangt.

Konstantinopel, 18. Mai. Die Pforte richtete an ihre Vertreter im Auslande gestern Abend ein telegraphisches Rundschreiben in Beantwortung der identischen französisch-englischen Eröffnung vom 16. d. M., welche die Pforte von der Absendung des kombinirten französisch-englischen Geschwaders nach Egypten in Kenntniß setzte und der Pforte rieth, sich, um die Situation nicht zu kompliziren, jeder Einmischung und Ingerenz zu enthalten. Das Rundschreiben weist ausführlich das Souveränitätsrecht des Sultans nach, welcher allein ein Interventionsrecht habe und dem es insbesondere zustehe, den status quo aufrecht zu erhalten und die Autorität des Khedive zu befestigen. Die Pforte erkennt an, daß namentlich Frankreich und England Interessen in Egypten haben, allein, wenn diese Interessen bedroht seien, müsse die Pforte in erster Linie zum Schutz derselben angerufen werden. Die Pforte sei bereit, sich zu diesem Zwecke über die zu ergreifenden wirksamsten Maßregeln mit allen Mächten zu verständigen. Eine fremde Intervention würde das Prestige des Sultans beeinträchtigen. Schließlich werden die Botschafter beauftragt, das Rundschreiben den betreffenden Regierungen mitzutheilen, denselben auf Wunsch Abschrift zurückzulassen und Alles anzuwenden, jedes Projekt einer Schiffsexpedition nach Egypten zu beseitigen.

Paris, 19. Mai. Der türkische Botschafter, Essad Pascha, überreichte heute dem Ministerpräsidenten Freycinet das Rundschreiben der Pforte auf die französisch-englische Eröffnung vom 16. d. M. betreffend die Entsendung eines kombinirten Geschwaders nach Egypten. — Der „Temps" konstatirt den platonischen Charakter des Cirkulars und sagt, die offizielle Souveränetät der Pforte über Egypten sei niemals bezweifelt worden, aber Frankreich halte sein Recht aufrecht, seine Flotte nach Egypten ebenso wie nach allen Punkten zu entsenden, wo die nationalen Interessen Frankreichs bedroht seien. Das Cirkular werde die Situation und die bereits gefaßten Entschließungen in keiner Weise alteriren.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Frankreich. Der „Figaro" veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Berichterstatter mit Herrn Emil Ollivier, der sich in den letzten vier Monaten in Rom aufgehalten und dadurch

---

24]

Der letzte Stern erloschen.

Roman in vier Büchern von A. Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

Ein bitteres Lächeln umspielte Gutar's Mund und in seinen Augen flammte es auf. Eine Königskrone! Den Stempel der Buhldirne würde sie tragen, wenn sie sich durch Glanz und Pracht blenden ließ.

Fürwahr — das sollte sie nicht. Er hatte sich gelobt, für sie zu sorgen, und würde sein Gelübde nicht brechen. Hatte er sie darum gerettet? Dann — Fluch der That, die sie vielleicht dem nassen Elemente streitig machte! Besser wäre es für sie gewesen, sie hätte den Tod in der Fluth gefunden, als ein solches Schicksal, welches in diesem Moment lebendig vor seinem inneren Auge stand.

„Ich weiß von keinem Mädchen — wenn Ihr mein Weib meint, ist es ein ander Ding," sagte er dann beinahe trotzig. „Was wollt Ihr von ihr?"

„Euer Weib!" sagte der Alte und in den zwei Worter lag eine große Befriedigung. „Hm! Daran habe ich nicht gedacht. Also Euer Weib! Der König war vielleicht der Meinung, daß es Eure Schwester gewesen sei. Nun — mich freut's, daß es Euer Weib ist, ich kann's nicht leugnen, aber —"

Hans Umus stockte und kratzte sich verlegen hinter den Ohren.

„Was wollt Ihr sagen? Was soll das „aber"?" fragte Gutar ungeduldig.

„Nehmt's nicht für ungut, lieber Freund," fuhr der Alte, sich ihm um einige Schritte nähernd, zutraulich fort. „Ihr könnt's mir glauben, daß ich es gut mit Euch meine. Wie ich höre, seid Ihr fremd in der Stadt."

„Allerdings."

„Und Ihr habt noch nicht viel gehört — ich meine, wie es so öfter hergeht?"

„Ich verstehe Euch nicht."

„Hm, es scheint so; ich muß deutlicher reden. Möchtet Ihr nicht von einem alten Manne einen guten Rath annehmen?"

„Einen guten Rath wohl, aber was könnte Euch veranlassen, zu mir zu kommen, um mir einen guten Rath zu geben? Habe ich nicht Grund zu einer solchen Frage?"

„Vielleicht — vielleicht auch nicht. Wollt Ihr nicht auf mich hören, so kann mich das allerdings wenig genug kümmern, aber ich gebe Euch die Versicherung, daß die Stunde kommen wird, wo Ihr bedauert, mich schnöde abgewiesen zu haben. Anhören sollt Ihr den Rath aber. Wenn ich an Eurer Stelle wäre, so hätte ich mit meinem hübschen Weibe innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden Stockholm verlassen."

Gutar Sturefon verstand die Worte vollkommen, und es war wohl nur unwillkürlich, daß er fragte: „Warum?"

„Euch darauf eine Antwort zu geben, verbietet mir meine Stellung; aber ich will Euch noch eins sagen: Geht Haus bei Haus und fragt nach Hans Umus. Sagt Euch ein Mensch in der Stadt, daß ich kein ehrlicher Kerl bin, so mögt Ihr mich für den allergrößten Schurken halten und thun und lassen, was Euch beliebt."

Damit hatte der Alte den Rücken gewendet, und ehe Gutar Zeit zu einer Entgegnung gefunden, fiel die Thür hinter ihm in das Schloß.

Dieser fand aber auch keine Veranlassung, den seltsamen Mann zurückzuhalten. Er stand nur still und unbeweglich und blickte auf die Thür, wo derselbe verschwunden war, und dabei gellten ihm die Worte, welche er gesprochen, in den Ohren.

Es dauerte längere Zeit, ehe Gutar dazu kam, die Sache klar und ruhig ins Auge zu fassen, seine Situation war aber nicht dadurch erleichtert, und er fragte sich wiederholt, was ihm zu thun übrig bleibe. Er sah sich vollständig machtlos. Sollte er zu Karin gehen und sie von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen? Was würde es nützen?

Während er noch stand und überlegte, was zu thun sei, trat Karin bei ihm ein, und Gutar erkannte auf den ersten Blick, daß etwas Besonderes sie zu ihm führe. Sie sah ganz blaß aus und in ihren Augen schimmerten noch Thränen. Als sie Gutar's ansichtig wurde, brach sie in ein krampfhaftes Schluchzen aus und vergrub ihr Gesicht in beide Hände.

„O mein Gott, Gutar — schütze mich!" rief sie aus.

Die Gefühle des jungen Mannes diesem Mädchen gegenüber waren, trotz aller Vernunftgründe, vielleicht doch nicht ohne eine Beimischung von Bitterkeit, aber in demselben Moment, als sie ihm weinend gegenüber stand, seinen Schutz anflehend, war Alles vergessen, bis auf sein Gelöbniß, sie nicht hilflos zu lassen.

„Karin, beruhige Dich," sagte er, an sie herantretend und ihr die Hände von den Augen ziehend. „Was ist geschehen? Du brauchst Dich gewiß nicht zu fürchten."

Die wenigen Worte beseitigten ihre ganze Unruhe, ihre Herzensangst. In wilder Verzweiflung war sie hierher gekommen, und nun stand er neben ihr und sie fühlte, daß sie nicht verlassen sein würde und keinen Grund habe, sich zu fürchten.

Sie ließ die Hände sinken, und ob sie ihren Beschützer auch mit thränenden Augen ansah, so kehrte doch die Farbe in ihre Wangen zurück.

„Er ist hier, Gutar — Axel!"

„Axel? Axel Rosersberg? Karin, bist Du von Sinnen? Träumst Du? Wie sollte er hierher kommen?" stieß der junge Mann hervor und fuhr sich mit der Hand nach der Stirn, als wolle er sich überzeugen, daß er selbst wirklich wache und kein böser Traum ihn quäle.

„Er ist hier, Gutar — ich habe ihn mit meinen eigenen leiblichen Augen gesehen und — und — ich fürchte, er hat auch mich erkannt."

„Hilf, Himmel! Erzähle, Karin! Was ist geschehen? welcher unselige Zufall führt ihn hierher? Er kann nicht wissen, daß wir dem Tode entronnen sind. Wo hat er Dich gesehen — was hat er gesagt?"

Die Fragen überstürzten sich beinahe.

„Er wird zu den Krönungsfeierlichkeiten gekommen sein; ich erinnere mich, daß er einmal von einem Onkel gesprochen hat, der in Stockholm wohne. Er sah sehr blaß aus — es ist ihm doch wohl nahe gegangen, daß er mich solcher Weise ums Leben ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820521 1-19/fragment/page=0001

Gelegenheit gehabt hat, wiederholt mit den angesehensten italienischen Staatsmännern und auch mit dem Papste zu verkehren. Ollivier will in nächster Zeit zwei Schriften veröffentlichen, von denen die eine sich mit der Frage der „Freiheit des Papstes in Rom", die andere mit der „Kirchenpolitik der französischen Republik" beschäftigen soll. „Der Papst", so verkündigt Emil Ollivier, „ist ein sehr würdiger Mann, sehr verständig, sehr fest, aber seine Stellung in Rom ist unerträglich. Nichtsdestoweniger denkt er nicht daran, Rom zu verlassen, wie behauptet worden ist, sondern wird bis ns Ende kämpfen. Er liebt Frankreich und hat keine feindseligen Gefühle gegen die Republik. Er wird niemals den Beziehungen zur französischen Regierung einen verbitterten Charakter geben. Es ist überhaupt zu beachten, daß unsere einzigen Freunde in Italien die Klerikalen sind. Die ganze alte liberale Partei, die Erben Cavours, die Minghetti, die Crispi, das ganze italienische Ministerium mit alleiniger Ausnahme des alten Depretis sind zu Preußen übergegangen. Der König haßt uns ebenso wie die andern. Er hat die Ueberlieferungen seines Vaters und die Dienste, welche Frankreich seiner Familie geleistet hat, gänzlich vergessen. Der Hauptgrund des Hasses gegen Frankreich ist aber weder die klerikale Frage noch der Wunsch, Preußen gefällig zu sein. Der wahre Grund liegt darin, daß Frankreich eine Republik ist und Italien, welches durchaus monarchisch gesinnt ist, mit Uebertragung der republikanischen Ideen bedroht. Es giebt nicht viele Republikaner, und diese sind höchstens in der Romagna, in Ravenna und Rimini, aber auch diese sind Frankreich nicht weniger feindlich als die Menarchisten. Mazzini hat eine Schule hinterlassen, zu deren Glaubenssätzen der Haß gegen Frankreich gehört. Es giebt nur einen Mann, der den Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Italien verhindert, und das ist Herr v. Bismarck, der das Signal nicht geben will. Bismarck will Frieden mit Frankreich und hat es erst kürzlich dadurch bewiesen, daß er den deutschen Konsul in Tunis angewiesen hat, nur im Einvernehmen mit Frankreich zu handeln." Im weiteren Verlaufe des Gesprächs äußerte Ollivier, daß die Sache der Bonapartisten in Frankreich ganz aussichtslos sei. Die Republik könne nur gestürzt werden durch das Eintreten zweier Ereignisse: eines unglücklichen auswärtigen Krieges oder des Ausbruchs der sozialen Revolution. Dann aber werde die Nachfolge nicht den Bonapartisten zufallen, sondern dem ersten besten Säbel, der es verstände, das Eigenthum zu schützen und die Ordnung wieder herzustellen.

Rußland. Ein pariser Blatt erzählt, der Zar hätte unlängst unbehelligt das Grab seines Vaters besucht; es war der Befehl gegeben, daß in den Straßen, durch welche der Zar fuhr, Niemand die Häuser verlassen dürfe. Der Befehl sei nicht ausgeführt worden, aber es habe sich keinerlei Vorfall ereignet. Im Uebrigen befinde sich der Zar in größter Abgeschlossenheit. Sein Schloß sei mit drei Mauern umgeben und von Soldaten umlagert. Selbst die Minister werden, wenn sie zu dem Kaiser beschieden sind, durch drei Vorsäle geführt, wo von eigenen Inspektoren ihre Identität festgestellt wird. Um leibliche Uebungen zu machen, fälle der Zar Bäume. — Am 15. Mai wurden die Redakteure aller petersburger Blätter zum Chef der Preßverwaltung Fürsten Wjasemsky beschieden, welcher ihnen eröffnete, daß Graf Ignatieff streng verbieten ließe, irgend etwas über die Judenverfolgungen in den Blättern zu veröffentlichen und überhaupt fernerhin über die Juden zu schreiben, ob für oder wider, weil das die Aufregung vermehre. Auf die Frage, ob auch der Nachdruck solcher Artikel aus anderen russischen (Provinz-) Blättern untersagt sei, entgegnete Wjasemsky: Das Zirkular des Ministers verbietet einfür allemal, diesen Gegenstand zu berühren; weder ausländischen noch inländischen Blättern darauf Bezügliches entnommen werden. Jedenfalls wird der Provinzialpresse dasselbe Verbot zugehen, sonst dürfte der angestrebte Zweck doch nicht erreicht werden.

Italien. Das „British Medical Journal" erklärt sich für autorisirt, zu melden, daß alle Gerüchte über den ungünstigen Gesundheitszustand des Papstes falsch seien. Niemals habe einer seiner Aerzte die Nothwendigkeit ausgesprochen, daß der Papst den Vatikan verlasse. Aehnliche Gerüchte seien alljährlich, auch beim Papste Pius, aufgetaucht. Papst Leo sei ein hagerer, asketischer, etwas schwächlicher Mann, leicht geneigt zu zeitweiligen Unpäßlichkeiten und mit einem zu sensitiven Nervensystieme für die ihm obliegende Gehirnarbeit. Er sei deshalb auch oft müde und abgespannt und unfähig, die sich herandrängenden Besucher zu empfangen. Er liebe es — ganz im Gegensatze zu seinem Vorgänger — keineswegs, sein Audienzzimmer voll mit Besuchern zu sehen. Er befinde sich jedoch im Augenblicke vollkommen wohl, leide an keinem organischen Fehler und vertrage die Luft des Vatikans und dessen Umgebung heute ebenso gut, wie am Tage seiner Erwählung zum Papste.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Mai.

— Der Kaiser begab sich heute Morgen 9½ Uhr nach dem Stettiner Bahnhofe, von wo aus er, begleitet vom Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm, mittels Extrazuges seine Reise nach Stettin antrat. Wie aus Stettin gemeldet wird, erfolgte die Ankunft daselbst Mittags 12 Uhr. Am Bahnhofe wurden die Herrschaften von der Generalität und den Spitzen der Civilbehörden empfangen. Die dem Bahnhofe gegenüber ankernden großen Seeschiffe waren bis in die Mastspitzen beflaggt. Unter nicht endenwollendem Hurrah der dicht gedrängten Volksmenge begaben sich die Herrschaften in einer königlichen Equipage durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Exerzierplatz bei Krekow zur Inspizirung des 34. Landwehrbataillons. Nachmittags 3½ Uhr reiste der Kaiser wieder nach Berlin zurück. Zur Verabschiedung hatten sich die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und etwa 200 Offiziere auf dem Bahnhofe eingefunden. Als der Zug sich in Bewegung setzte, intonirte die Musik der Ehrenkompagnie die Nationalhymne. Vor der Abreise hatte Se. Majestät bei dem kommandirenden General v. Dannenberg das Déjeuner eingenommen. Der Kaiser hat sich sehr zufrieden über die Besichtigung der Landwehr geäußert und eine kurze Ansprache an dieselbe gehalten.

— Ueber die Erkrankung des Prinzen Karl lauten heute allerdings die Nachrichten günstiger; doch hatte das Unwohlsein des greisen Prinzen seiner Umgebung lebhafte Besorgnisse eingeflößt. Am 23. d. M. sind es 60 Jahre, seit Prinz Karl von seinem Vater König Friedrich Wilhelm III. zum Chef des 2. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 12 ernannt wurde, das den Namen „Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen" führt. Das fünfzigjährige Jubiläum feierte der hohe Chef vor zehn Jahren im kleinen Kreise; er befand sich damals mit seiner Gemahlin zur Kur in Wiesbaden. Das sechzigjährige, für einen Regimentsinhaber so seltene Jubiläum wird der Prinz in Berlin in seinem Palais begehen.

— Wie bereits erwähnt, wird die Taufe des neugeborenen Prinzen am 11. k. M., dem Jahrestage der Vermählung der kaiserlichen Urgroßeltern, stattfinden und der Prinz die Namen Friedrich Wilhelm Christian erhalten. Der Vater des Prinzen heißt bekanntlich Friedrich Wilhelm Victor Albert, der Großvater, unser Kronprinz, Friedrich Wilhelm Nicolaus Karl, der Urgroßvater, unser Kaiser, Friedrich Wilhelm Ludwig. Der Rufname des prinzlichen Vaters, wie des prinzlichen Urgroßvaters ist Wilhelm, der des kronprinzlichen Großvaters Friedrich „Fritz". Denselben Rufnamen (Friedrich) hatten auch Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV., während die beiden Könige Friedrich Wilhelm I. und II. den Rufnamen Wilhelm hatten, wie denn der Vater des Letztern der erste (1758 gestorbene) Prinz von Preußen war, welcher gleichfalls Prinz Wilhelm hieß.

— Einer Mittheilung der „Oberhessischen Zeitung" zufolge steht die Verlobung des Prinzen Wilhelm von Hessen, des ältesten Sohnes Sr. königlichen Hoheit des Landgrafen Friedrich von Hessen, mit der jüngsten, 1857 geborenen Tochter der Königin von England, Beatrice, bevor. Prinz Wilhelm, Rittmeister à la suite des Garde-Husarenregiments, ist 1854 geboren.

— Die Reise des französischen Botschafters am Berliner Hofe, Baron de Courcel, nach Paris hat mit der egyptischen Frage in Verbindung gestanden. Bei den Beziehungen, welche Deutschland zur Türkei hat und bei der Stellung, welche es im europäischen Konzert einnimmt, konnte die französische Regierung nicht umhin, sich über die Haltung Deutschlands zur egyptischen Frage Gewißheit zu verschaffen.

— In der wissenschaftlichen Welt wird es mit Genugthuung begrüßt werden, daß der Bundesrath in seiner letzten Plenarsitzung die Mittel bewilligt hat, um eine Betheiligung Deutschlands an den Untersuchungen über den Durchgang der Venus durch die Sonne zu ermöglichen. Dieser Beschluß entspricht einer Resolution, welche der Reichstag in der verflossenen Session gefaßt, und er hat sein Präcedens in der denkwürdigen, an wissenschaftlichen Ergebnissen überaus reichen Expedition von 1874, welche gleichfalls zur Erforschung der nämlichen astronomischen Erscheinung stattfand und nach der Südhälfte des indischen Oceans gerichtet war.

— Der Kommissar für die Australischen Weltausstellungen 1879/80 macht Folgendes bekannt: Dem Vernehmen nach haben verschiedene Aussteller der Hygiene-Ausstellung bei dem Brande die ihnen auf den australischen Weltausstellungen verliehenen Diplome eingebüßt. Ich bin bereit, Schritte bei den Behörden in Neusüdwales und Victoria zu thun, um Duplikate der zu Grunde gegangenen Diplome für die betreffenden Aussteller zu erlangen, und ersuche hierdurch die Industriellen, welche meine Vermittelung zu diesem Zwecke in Anspruch zu nehmen wünschen, mir schleunigst ihre bezüglichen Anträge zugehen lassen zu wollen. Berlin, den 15. Mai 1882. Der Reichskommissar für die Australische Weltausstellung 1879/80. Reuleaux.

— Das Landgericht in Leipzig hat am Freitag den Landtagsabgeordneten Bebel wegen Beleidigung des Bundesraths und Verächtlichmachung der Staatseinrichtungen, begangen durch ein von ihm verfaßtes Flugblatt, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Parlamentarisches.

Berlin, 19. Mai.

Die Tabakmonopolkommission setzte heute die Berathung der Vorlage fort und erledigte in rascher Folge, ohne daß die Debatte besonders bemerkenswerthe Resultate ergeben hätte, sämmtliche noch rückständigen Paragraphen. Die Ablehnung erfolgte überall mit 21 gegen 3 (conservative) Stimmen. Mit derselben Majorität nahm die Commission schließlich, nachdem die ähnlichen Anträge Ausfeld und v. Benda zurückgezogen worden, einen Antrag Lingens folgenden Inhalts an: „Der Reichstag wolle aussprechen, daß, nachdem erst durch das Gesetz vom 16. Juli 1879 eine Erhöhung der Tabaksteuer eingetreten, eine weitere Belastung und Beunruhigung der Tabaks-Industrie um so mehr unstatthaft erscheint, als die vorhandenen und in der Zunahme begriffenen Steuer-Erträge sowohl für das Reich, als für die Einzelstaaten bei angemessener Sparsamkeit die Mittel bieten, die öffentlichen Bedürfnisse zu befriedigen und die bestehenden Mängel in der Zoll- und Steuergesetzgebung auszugleichen." Zur Herstellung des Berichts versammelt sich die Commission am 5. Juni; zum Referenten ist der Abg. Barth bestellt. Daß die in zwei Sitzungen beendigte Commissionsberathung wesentlich neue Aufklärungen gebracht hätte, wird man nicht behaupten können. Wenn man einen so flüchtigen Verlauf der Berathungen hätte voraussehen müssen, hätte man allerdings die Entscheidung ebenso gut gleich im Plenum treffen können.

Parteitag der Liberalen Vereinigung der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig.

Magdeburg, 19. Mai. Gestern hat hier unter starker Betheiligung der Parteitag der liberalen Vereinigung aus der Provinz Sachsen, den Herzogthümern Anhalt und Braunschweig stattgefunden. Von Reichstags- und Landtagsabgeordneten waren erschienen die Herren Dr. Lasker, Lipke, Dr. Kapp, Dr. Alexander Meyer, Dr. Baumbach, Schrader und Sachse (Neuhaldensleben). Die vertrauliche Besprechung wurde um 11½ Uhr abgehalten und mit einer Erläuterung des am 6. Mai von der Vertrauensmänner-Versammlung in Berlin angenommenen Parteiprogramms eingeleitet. Nach einer Ansprache des Abg. Dr. Lasker machte sich die Versammlung dieses Programm einmüthig zu eigen. Die aus den einzelnen Wahlkreisen erstatteten Situationsberichte ließen erkennen, daß die liberale Sache kräftig vertreten wird. Herr Dr. Lasker stellte am Schlusse der vertraulichen Besprechung als das letzte Ziel der Partei die Aufgabe hin, Frieden und Verständigung unter den liberalen Fraktionen herzustellen, und forderte die Anwesenden auf, das was an der Majorität fehle, durch Rührigkeit zu ersetzen, dann werde der Partei der Sieg zufallen.

In der öffentlichen Versammlung erhielt der Reichstags-Abgeordnete für Halle-Saalkreis, Dr. Alexander Meyer zuerst das Wort:

Man habe behauptet, die Sache des Liberalismus sei gerichtet, und mache der Partei zwei Vorwürfe, sie sei eine Partei der reinen Negation und hätte die Gesetzgebung des letzten Jahrzehnts verschuldet. Der erste Vorwurf werde durch den zweiten aufgehoben. Die liberale Partei habe eine segensreiche Gesetzgebung ins Leben gerufen, die Fehler, die sich eingeschlichen hätten, müsse sie auf diejenigen, welche sich an der früheren Gesetzgebung versündigt haben, abwälzen. „Wir erheben Einspruch dagegen, daß man nur die kleinen Fehler und nicht das Große und Gute der Gesetzgebung sieht. Seit Delbrücks Rücktritt sind die wirthschaftliche, die kirchenpolitische Frage und die Verwaltungsreform ins Stocken gerathen. Es ist uns eine neue Aera in der Wirthschafts- und Sozialpolitik verheißen worden. In der Kunst, neue Steuern populär zu machen, hat man es bei uns am weitesten gebracht. Eine solide, verständige Finanzwirthschaft dürfe der Regierung nie neue Einnahmen bewilligen, ehe man die Verwendung kenne. Falls neue Ausgabequellen als nothwendig nachgewiesen würden, müßte man sich auf den Schnaps legen. Naheverwandt ist die Sozialpolitik. Die Liberalen erblicken auf diesem Gebiete ihre wesentliche Aufgabe, halten es aber für einen Fehler, daß mit einem Schlage ein absolut vollkommener Zustand hergestellt werden soll. Die Staatsgewalt ist wenig geeignet, diese kulturaufgaben zu lösen, sie kann nur die großen Ziele angeben. Auch auf kirchenpolitischem Gebiete sind wir auf eine Sandbank gerathen. Mit dem neuen kirchenpolitischen Gesetz sind die Schwierigkeiten nicht gelöst. Die Verwaltungsreform ist seit Eulenburg's Rücktritt stillstand, immer klarer stellt sich die Thatsache heraus, daß die Regierung Abstand genommen, die bisherigen Grundsätze weiter auszudehnen. Die Verwaltungsreform wird erst stott werden, wenn eine liberale Majorität Einfluß auf die Gesetzgebung gewinnen wird." (Lebhafter Beifall.)

Dr. Lasker erinnerte an die Entstehung des deutschen Reiches und seine Unterstützung durch die liberale Partei. Nachdem das Reich fest gegründet, wagen sich wieder die Anhänger des Polizei- und Junkerstaats unter der Flagge einer nationalen That hervor. Damit Unpopuläres, Fragwürdiges auf das Reich abgewälzt werde, ist das Reich nicht gegründet worden. Wenn wir diesen Bestrebungen Widerstand leisten, bekunden wir unsere alte nationale Gesinnung. Wenn wir eintreten für die Rechte der Volksvertretung, die Mitwirkung des Volkes, so lehnen wir nicht den Beruf und die Bezeichnung national ab. Eine konservative und liberale Partei kann neben einander bestehen. Wir haben aber keinen wahren Konservatismus, denn man kann voir einer konservativen Partei verlangen, daß die zu gesetzlichem Ausdruck gereiften Gedanken von ihr anerkannt werden. Die rücksichtslose Politik geht aber soweit, bestehende Gesetze als schimpflich zu bezeichnen und Alles rückgängig machen zu wollen, was in einem Jahrzehnt geschaffen worden. Während die bestehenden Einrichtungen niedergerissen werden sollen, tritt man mit ungeklärten Plänen hervor. Gegen die Methode, mit Gesetzesentwürfen zu experimentiren und sie erst durch die Diskussion in den Parlamenten reifen zu lassen müssen wir Einspruch erheben. Dadurch wird nur Unzufriedenheit im Volke erzeugt. Jetzt ist wieder die Zeit für die Freiheit eingetreten, an Ihnen ist es, Schutzwehr der Freiheit zu schaffen. (Lebhafter Beifall.)

Nach einigen Aeußerungen des Dr. Kapp und des Reichstagsabgeordneten für Magdeburg Büchtemann (Hospitanten der Fortschrittspartei), welcher einen Mahnruf zu Gunsten der geeinigten liberalen Partei erließ, wurde die Versammlung geschlossen.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 20. Mai 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo bessere Kaufluft, Mittelqualitäten 209—222 ℳ, feinste bis 231 ℳ bez.
Roggen 1000 Kilo 164—168 ℳ.
Gerste 1000 wenig Angebot, letzte Preise nominell.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ.
Hafer 1000 Kilo geringe Sorten dringend angeboten, 144—151 ℳ, feine 162—168 ℳ.
Mais 1000 Kilo Donau- 154—160 ℳ, amerikan. 160—164 ℳ.
Delsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Angebot.
Mohnsamen, blauer, 50 Kilo ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo 22,50 ℳ.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco still, Kartoffel- 46 ℳ, Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 29 ℳ bez.
Solaröl 50 Kilo loco und Termine 8,50 ℳ bez.
Malzkeime 50 Kilo fremde 5,50 ℳ, hiesige 6 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 8—8,25 ℳ.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 6—6,25 ℳ, Weizenschaalen 5,60—5,80 ℳ, Weizengrießkleie 6 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und Termine 7,75—8 ℳ.

---

kommen glaubte, und ich dachte, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn wir ihm und der Mutter Nachricht gegeben hätten. Ach, wenn nun auch sie sehr bekümmert wäre! Ich habe nicht mit ihm gesprochen. Als ich gestern Abend zu Hause eilte, sah ich ihn mir plötzlich gegenüber, und wenn er im ersten Augenblick nur an eine Aehnlichkeit gedacht hat, so muß mein Erschrecken ihn eines Besseren belehrt haben. Er ist mir dann auch sicherlich gefolgt, denn als ich heute Morgen einen Blick aus dem Fenster warf, sah ich ihn dem Hause gegenüber stehen und es nach allen Seiten hin beobachten. Nun wird er mich mitnehmen wollen und die Gräfin Margaretha und Gräfin Maria werden den ganzen Zusammenhang erfahren."

Gutar entgegnete nichts, er sah keinen Ausweg aus diesem Labyrinthe, von allen Seiten drohten Gefahren. Wenn Karin sein Weib gewesen wäre, so würde er noch in dieser Stunde mit ihr fortgezangen sein, wie Hans Ulmus ihm gerathen hatte, so aber durfte er nicht einmal daran denken, es zu thun.

Es war eine längere Pause eingetreten, und erst Karin's erneutes Schluchzen erinnerte ihn daran, daß ihr mit diesen schweigenden Betrachtungen nicht geholfen sei. Aber er hatte erst ruhiger werden müssen, um ohne Leidenschaft sprechen zu können. Für ihn war sie verloren, aber auch ohne diese Ueberzeugung hätte er in diesem Augenblick die Frage aufgeworfen, ob es nicht das Beste sei, wenn Karin mit Axel Rosersberg in die Heimath zurückkehre, sie konnte dann gleichfalls innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden die Stadt verlassen und einem ungleich härteren Geschick entrissen werden, als eine Verbindung mit einem ungeliebten Manne sein würde.

„Karin — warum weinst Du?" fragte er plötzlich, vor ihr stehen bleibend. „Ich glaube kaum, daß Du Grund dazu hast. Du solltest der Thatsache einmal ruhig ins Auge sehen, denn ich denke, wenn Du erst Mitleid mit Axel hast, so magst Du Dich auch noch eines Tages damit aussöhnen, daß Du seine Gattin wirst."

Sie sah ihn bei diesen Worten mit einem Blick an, der deutlich genug sagte, daß er nichts von ihren Empfindungen verstehen müsse, um etwas derartiges zu sagen. Ihre Thränen waren plötzlich versiegt und um den hübschen rothen Mund spielte der Trotz.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Eine Vergnügungsreise nach Friedrichsruh.] Aus dem hamburger Vierlande-Gebiete schreibt man der „Germania" unter dem 13. d.: „In voriger Woche machte ein lutherischer Theologe einen Ausflug nach dem nahegelegenen Friedrichsruh in der Hoffnung, etwas vom Kanzler zu sehen und zu hören zu bekommen. Man hatte ihm gesagt, daß schon wiederholt Reisende daselbst als verdächtig stiirt seien und daß das fürstliche Besitzthum auf das Strengste von Geheimpolizisten bewacht werde; im Besitze seines Militärpasses aber fühlte er sich sicher. Sobald er den Hofraum der Besitzung betrat, wurde er aufgehalten und nach dem Vorzeigen seiner Legitimationspapiere hinausgewiesen. Er gedrängt sich nun in das gegenüberliegende Wirthshaus, um doch nicht ganz unverrichteter Sache wieder heimzukehren und wenigstens durch Hörensagen etwas über den Kanzler zu erfahren. Durch seine Fragen wurde er verdächtig. Nichts ahnend wollte er sich alsbald zum Bahnhof begeben, um mit dem nächsten Zug zurückzufahren, als ein Gendarm ihn stiirte. Auf die Frage, wie er dazu komme, hieß es, ein Schenkmädchen habe gehört, wie er den Fürsten Bismarck einen „Sozialdemokraten" genannt. Nun wurde er nach dem lauenburgischen Orte Schwarzenbeck gebracht. Man bewies ihm großes Mißtrauen, auch wegen der Richtigkeit der Papiere. Schließlich hat er vier Tage in Haft gesessen, zuerst mit einem Handwerksburschen in gemeinschaftlicher Zelle. Von seinen Angehörigen waren inzwischen Schritte bei der Staatsanwaltschaft in Altona geschehen. Das war eine Vergnügungsfahrt nach Friedrichsruh!"

[Eine Lotterie in der Kirche.] Die Geistlichkeit in dem unweit von Padua gelegenen Städtchen Este hat jetzt ein höchst praktisches Mittel erfunden, um die Leute zur Mai-Andacht in die Kirche zu locken. Ein Pfarrer daselbst hat nämlich mit Einwilligung seiner geistlichen Oberen und der Stadtbehörde in dem ihm unterstehenden Gotteshause eine förmliche Lotterie errichtet, in der verschiedene Gegenstände, wie: Heiligenbilder, Bücher, Uhren 2c. ausgespielt werden. Jeder Kirchenbesucher erhält einen Zettel mit Nummern und täglich gleich nach Schluß der Andacht findet eine Ziehung statt. Die Gewinne werden vom Pfarrer eigendändig vertheilt; diese Idee erfreut sich des ungetheiltesten Beifalls der Bewohner Ests, die nun in solcher Menge in das erwähnte Gotteshaus strömen, daß sich dessen Pfarrer jüngst sogar gezwungen sah, zur besseren Aufrechterhaltung der Ordnung einen Gendarmieposten vor der Kirchenthüre aufzustellen.

[Die beiden Herzoginnen.] Im pariser Skandalprozesse Chaulnes-Chevreuse brachte der Advokat Durier nach einem zweistündigen Vortrage sein Plaidoyer zu Ende. „Wir verlangen entschieden," rief er, „unsere Kinder zurück. Wir wollen ihre Erziehung nicht der Herzogin von Chevreuse anvertrauen, welche aus dem Knaben einen unhäßlichen Menschen, wie ihr Sohn gewesen ist, und aus der Tochter eine kalte, herzlose und herrische Frömmlerin, wie sie selbst, machen würde." Dann ergriff der Advokat Beteland zu einer Replik das Wort. Das Urtheil soll am Dienstag gesprochen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820521 1-19/fragment/page=0002

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 19. Mai 1882.

	Letzte Div.	Zf.	Angeb.	Ges.
4½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	—	100,25
3½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	96
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	100,50
4½% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	—
4% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4	—	100,25
4½% Mansfelder Gewerksch.-Oblig.	—	4½	—	100
4% Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4	100,50	99,50
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	—	—
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerf. Körbisdorf	—	5	—	102,50
5% Hyp.-Anl. d. Cröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	103
Hallesche Bankvereins-Actien	8	5	—	144
Hallesche Zuckersiederei-Actien	0	fc	—	—
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	9	4	—	—
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	4	4	—	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	0	4	—	113
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	7	4	—	118
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Priorit.	7	5	—	—
Werschen-Weißenf. Braunkohlen-Actien	12	4	—	158
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-Ind.-A	0	4	—	—
Naumburger Braunkohlen-Actien	5	4	—	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis	0	4	—	34,50
Hallesche Brauerei St.-Priorit. "	3	5	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	12	4	—	195
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde	7	4	—	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	20	4	—	—
Cönnern Malzfabrik-Actien	10	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	2⅓	4	45	—
Kuxe des Bruckd.-Nietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fc.	—	—
Packhofs-Actien (nom. 1500 ℳ) pr. St.	2	fc.	—	600
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Actien	—	fc.	—	—
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Prior.	—	fc.	—	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 19. Mai. Landweizen 222—230 ℳ, Rauhweizen 210— 220 ℳ, Roggen 160—168 ℳ, Chevaliergerste 175—187 ℳ, Landgerste 160—175 ℳ, Hafer 140—170 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 19. Mai. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 45,50—46,00 ℳ.

Berlin, d. 19. Mai. Weizen loco unverändert, Termine matt, gekünd. 4000 Ctnr., Kündigungspreis 228 ℳ per 1000 Kilogr. Loco 200—236 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat 229—227 ℳ bez., Mai/Juni 218,25 ℳ bez., Juni/Juli 213 ℳ bez., Juli/Aug. 206,5—206 ℳ bez., Aug.-Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 205—204 ℳ bez., Oct./Nov. — ℳ bez. — Roggen loco flau, Termine wenig verändert, gekünd. 14,000 Ctnr., Kündigungspreis 154 ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 140—162 ℳ nach Qualität bez., russ. u. poln. 143—150 ℳ u. inländ. 154—158 ℳ bez., exquisiter 161 ℳ ab Kahn u. Bahn bez., abgelaufene Kündigungsscheine vom 10. d. Mts. am 17. d. M. 151 ℳ bez., pr. diesen Monat 154—155—154,25 ℳ bez., Mai/Juni 149,5—150—149 ℳ bez., Juni/Juli 148,25—148,75—147,5 ℳ bez., Juli/Aug. 147,5—146,5 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 147,5—146,25 ℳ bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 130—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco flau, Termine fest, gekünd. 1000 Ctnr., Kündigungspreis 137 ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 130—170 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat, Mai/Juni u. Juni/Juli 137,5—137 ℳ bez., Juli-Aug. 137 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 137 ℳ bez. — Mais loco fest, Termine fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 145—159 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 145 ℳ bez., Mai/Juni 143,5 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Sept./Octbr. 140 ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 164—200 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 135—163 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl, Termine wenig verändert, gekünd. 1900 Ctnr., Kündigungspreis 56,5 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat 56,6—56,5 ℳ bez., Mai-Juni 56,5 ℳ bez., Juni/Juli 56 ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 55,5 ℳ bez., Oct./Nov. 55,7 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus, Termine still, gekünd. 80,000 Liter, Kündigungspreis 46,4 ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter%. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat 46,5—46,3 ℳ bez., Mai/Juni 46,5—46,2—46,3 ℳ bez., Juni/Juli 46,8—46,7 ℳ bez., Juli/Aug. 47,7—47,6 ℳ bez., Aug./Sept. 48,3—48,4—48,2 ℳ bez., Sept./Oct. 48,4—48,3 ℳ bez., Oct./Nov. — ℳ bez., Novbr.-Decbr. — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter% loco ohne Faß 45,1 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,00—30,00, Nr 0 29,00—28,00, Nr. 0 u. 1 28,00—27,00. — Roggenmehl matt, gekünd. 1500 Ctnr., Kündigungspreis 21,50 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 21,60—21,50 ℳ bez., Mai/Juni 21,30—21,20 ℳ bez., Juni/Juli 21—20,90 ℳ bez., Juli-Aug. 20,80—20,70 ℳ bez., Sept./Oct. 20,60—20,50 ℳ bez.

Breslau, den 19. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Mai 45,50 bez., Juni/Juli 45,80 bez., Aug./Sept. 47,00 bez. — Weizen pr. Mai 216,00 bez. — Roggen pr. Mai 141,00 bez., Mai/Juni 141,00 bez., Sept./Oct. 142,50 bez. — Rüböl pr. Mai 56,50 bez., Mai/Juni 56,00 bez., Sept./Oct. 54,50 bez. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, d. 19. Mai. Weizen fest, loco 210,00—221,00, pr. Mai 223,00 bez., Mai/Juni 221,00 bez., Sept./Oct. 206,50 bez. — Roggen fest, loco 149,00—152,00, pr. Mai 151,50 bez., Mai-Juni 149,00 bez., Sept./Oct. 149,00 bez. — Rübsen pr. Sept.-Oct. 255,00 bez. — Rüböl unverändert, 100 Kilogr. pr. Mai 56,70 bez., Septbr./Octbr. 55,50 bez. — Spiritus fest, loco 43,90 bez., Mai/Juni 45,00 bez., Juli/Aug. 46,40 bez., August/Septbr. 47,00 bez.

Hamburg, d. 19. Mai. Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli/Aug. 208,00 Br., 207,00 G., Sept./Octbr. 204,00 Br., 203,00 G. Roggen pr. Juli/Aug. 142,00 Br., 141,00 G., Sept./Oct. 141,00 Br., 140,00 G. Hafer still. Gerste matt.. Rüböl ruhig, loco 57,00, pr. Mai 57,00. Spiritus still, pr. Mai 37½ Br., Juli/Aug. 38¼ Br., Aug./Sept. 39 Br., Sept./Oct. 39½ Br. — Wetter: Schön.

Amsterdam, d. 19. Mai. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, pr. Nov. 289. Roggen loco fest, auf Termine unverändert, pr. Mai 176, Oct. 172. Rüböl loco 32¾.

London, d. 19. Mai. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 29,900, Gerste 9900, Hafer 30,400 Quarters. Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise unverändert. Australischer Weizen ½ Sh. billiger. (Schlußbericht.) Weizen 29,930, Gerste 9880, Hafer 30,450 Quarters. Weizen stetig, unbelebt, Mehl ½ Sh. billiger, andere Getreidearten ruhig, unverändert. Angekommene Weizenladungen stetig.

Liverpool, d. 19. Mai. Baumwolle (Anfangsbericht) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 8000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 19. Mai. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats unverändert. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung 6 9/16, Juli-August-Lieferung 6⅝, August-September-Lieferung 6 11/16, September-October-Lieferung 6 19/32 d.

Petroleum. Berlin d. 19. Mai. Petroleum 100 kg loco — ℳ bz., per diesen Monat 23,3 ℳ bz. — **Hamburg**. Petroleum still. Standard white loco 7,30 Bf., 7,20 Gd., pr. Mai 7,30 Gd., pr. Aug./Decbr. 7,90 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) fest. Standard white loco 7,30 Bf., pr. Juni 7,35 Bf., pr. Juli 7,45 Bf., pr. August 7,60 Bf., pr. Septbr./Decbr. 7,90 Bf. — **Antwerpen** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18½ bz. u. Bf., pr. Juni 18¼ Bf., pr. Sept. 19½ Bf., pr. Sept./Dec. 19½ bz., 19¾ Bf. Ruhig. — **New-York** (d. 18. Mai): Petroleum in New-York 7⅞ Gd., do. in Philadelphia 7¾ Gd., rohes Petroleum 6⅝, do. Pipe line Certificats — D. 71 C. Mehl 5 D 25 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 45¾ C., do. pr. Mai 1 D. 45⅞ C., do. pr. Juni 1 D. 45⅝ C., do. pr. Juli 1 D. 31⅜ C. Mais (old mixed) 86 C. — Getreidefracht ½. — Wechsel auf London in Gold 4, 86½.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 19. Mai Abends am neuen Unterhaupt 2,02, am 20. Mai Morgens am neuen Unterhaupt 2,00 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 19. Mai 1,21 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 19. Mai 1,23 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 19. Mai. Am Pegel 1,48 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 19. Mai 92 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 19. Mai. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in weniger günstiger Haltung auf internatiolem Gebiet, während der lokale Markt in ziemlich fester Tendenz verkehrte. Die Course der internationalen Werthe mußten bei großer Reservirtheit der Spekulation weiterhin um so mehr vielfach etwas nachgeben, als auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen zumeist kleine Abschwächungen zeigten. — Um die Mitte der Börsenzeit griff ziemlich allgemein eine Befestigung der Stimmung Platz. Der geschäftliche Verkehr gewann anfangs nur geringe Ausdehnung, entwickelte sich aber später besonders für Lokalwerthe recht lebhaft. — Der Kapitalsmarkt zeigte für heimische solide Anlagen unverändert feste Haltung, während fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, mehrfachen Schwankungen unterlagen. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige wären bei meist wenig veränderten Coursen ruhig. — Der Privatdiskont wurde mit 3% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien anfangs zu schwächeren Coursen, später in festerer Haltung mäßig lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren schwach und wenig beachtet. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen schwach behauptet, Oesterreichisch-Ungarische Renten wenig verändert und ruhig. — Deutsche und preußische Staatsfonds wiesen in recht fester Haltung normales Geschäft auf; Pfand- und Rentenbriefe meist unverändert und ruhig, inländische Eisenbahnprioritäten fest und ruhig. — Bankactien waren meist fest und ruhig, von den spekulativen Devisen erschienen Deutsche und Darmstädter Bank etwas besser, Disconto-Commandit unverändert. — Industriepapiere verkehrten in fester Haltung theilweise lebhaft, Montanwerthe recht fest, Laurahütte und Dortmunder Union etwas anziehend und lebhafter. — Eisenbahnactien waren recht fest und theilweise belebt; etwas höher erscheinen Altona-Kiel, Schlesische Devisen, Mainz-Ludwigshafen, Marienburg-Mlawka, Mecklenburgische, Ostpreußische Südbahn ꝛc. Oesterreichische Bahnen fester.

Course um 2½ Uhr. Schwach. Lombarden 253,00, Franzosen 567,00, Oesterr. Creditactien 585,00, Dortm. Union St.-Prior. 93,75, Laurahütte 114,50, Darmstädter Bank 163,75, Deutsche Bank 156,50, Disconto 213,50, Wiener Bankverein 202,50, Bergische —,— Freiburger 103,75, Mainzer 103,75, Rechte Oderuferbahn 179,62, Oberschlesische 248,50, Galizier 133,87, Buschtehrader Bahn 76,00, Rumänier 103,62, Oesterr. Papierrente 65,25, Oesterr. Silberrente 65,75, Italiener 89,12, Russen alte 85,62, Russen neue 88,37, Russen 1880er 70,75, Oesterr. Goldrente 80,50, Ung. Goldrente 102,25, Ung. Investitionsanl. 92,50, Russische Noten 207,75, Russ. Orient II. 57,25, do. III. 58,12, 4% Ung. Credit —,—, Ung. Esc. —,—, 4% Ung Goldrente 75,87.

Berliner Börse v. 19. Mai.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,00bzG
Consolidirte Anleihe	4½	104,75bz
do. do.	4	102,00bzG
Staats-Anleihe	4	101,20bz
do. 1852/53	4	101,20bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,60bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	144,00B
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	101,20bz
Kur- und Neumärkische	4	101,80bz
Ostpreußische	3½	91,50bz
do.	4	100,70bzB
Pommersche	3½	91,60bz
do.	4	100,90G
do.	4½	102,50B
Posensche, neue	4	100,60bzG
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	91,40G
do. do.	4	100,90bz
do. II. Serie	4½	103,70bz
do. do.	4	100,50B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,70B
Pommersche	4	100,70B
Posensche	4	100,70B
Preußische	4	100,60G
Rheinische u. Westfälische	4	100,90B
Sächsische	4	100,80G
Schlesische	4	100,80bzB
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	132,75bz
do. 35-Fl.-Obligation	—	211,90bz
Bayr. Prämien-Anleihe	4	133,80bz
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	99,50bzG
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	128,75bzB
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	125,25B
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	121,10bzB
Lübecker 50 Thl.-L. p. St.	3½	180,50bz
Meining. Loose pro Stück	—	27,50B
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	148,75bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	89,20bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	80,50à60bz
do. Papier-Rente	4⅕	65,20bzG
do. Silber-Rente	4⅕	65,90bz
Oest. Credit 58er p. Stück	—	335,75bz
do. 1860 Loose	5	123,70B
do. 1864 do.	—	337,00G
Rumänier	8	— —
do. Staats-Obl.	6	104,00B
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	85,60bz
Russische Anleihe von 1877	5	88,40bz
do. von 1880	4	70,80bzG
do. Orient-Anleihe	5	57,25bzG
do. Nicolai-Obligat.	4	75,10etw bz G
do. Prämien-Anleihe 64	5	139,90bz
do. do. 66	5	135,50bzB
do. Boden-Cred.	5	82,00bz
Türkische Anleihe 65	fr.	13,60 bz
Ungarische Goldrente	6	102,30 a,40bz
do. do.	4	76,00G
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	95,50bzG

Hypotheken-Certificate.

Anh. [illegible] -Hyp.-Pfdbr.	5	104,00bzG
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	102,90G
do. do. do.	5	100,40bz
do. do. do.	5	100,50bzB
do. do. do.	5	104,00bzG
Nt. H. P. Pr.-Bod.-C. rz. à 110	5	110,75bzB
do. do. do. 100	5	101,70bzG
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,30G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	105,00G
Ndd. Pfadbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	— —
Unk. do. do. rückz. à 110	5	113,50G
do. do. do.	4½	108,00G
do. do. rückz. à 100	5	104,70bz
do. do. do.	4	99,40G
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	108,75bzG
do. do. rückz. à 110	4½	105,00B
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	110,70B
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,40bz
do. do.	4½	101,10G
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	74,80B
Schwed. Hyp.-Pfd. de 1874	4½	101,10bz

Bank-Papiere.

Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6	3	98,50etw bzG
Allg. D. Handels-Ges.	6	7	89,50G
Amsterdamer Bank	7½	7½	125,75bzB
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1½	2	38,50bz
Bergisch-Märkische Bank	7	6⅔	114,90B
Berliner Cassenverein	9 9/10	10¼	199,50G
do. Handelsgesellsch.	5½	6	111,00bzG
Braunschweiger Bank	4⅔	5	99,25G
do. Creditbank	6	6	105,50bzB
Breslau. Diskontobank	6	5	90,50G
Coburger Creditbank	3	4½	85,50G
Darmstädter Bank	9½	10	164,00bzB
do. Zettelbank	5⅙	5¼	109,00G
Dess. Creditbank, neue	4⅔	6⅔	100,25G
do. Landesbank	7	7	119,75G
Deutsche Bank	10	10½	156,90bz
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	13⅓	134,30bzG
do. Genossenschaft	7¾	8	128,25G
Diskonto-Commandit	10	11½	213,50bz
Geraer Bank	2	6	97,00bzG
Hannoversche Bank	5½	5½	107,75G
Leipziger Creditanstalt	9	9	158,10bzG
Magdeburger Bankv.	3	4	96,40bz
Meininger Creditbank	5	2	94,00bzG
Norddeutsche Bank	10	10½	170,50bzG
Nordd. Grundkredit	0	—	53,50bzG
Oest. Krd.-A. p. St.	11¼	10 15/16	587,00bz
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6⅙	6⅔	111,60bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	8¾	123,90bz
Reichsbank	6	6⅔	149,75bzB
Sächsische Bank	6⅙	5⅚	122,50G
Schaffh. Bankverein	3⅓	3½	86,00bzG
Schlesischer Bankverein	6	6	109,10G
Weimarische Bank	5	5⅔	99,00G

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	—	125,00B
Brauerei Ahrens	3	3	76,75bz
do. Böhmisches	9	9	149,50bzG
do. Bock	2	0	52,10G
do. Königstadt	0	0	46,10bz
do. Tivoli	3⅓	3⅓	91,50bzG
do. Unions	0	1⅔	— —
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	—	126,00bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	128,50G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	195,25G
Dessauer Gas	13	13	169,00bzG
Eilenburger Cattun	0	—	44,00B
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	101,25G
do. Oberschlesische	0	—	47,60bzG
Glauziger Zuckerfabrik	4	-	92,00bzG
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	4¾	83,00G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	—	183,00bzG
Masch.-Fabr. Anhalter	2	4	78,00B
do. Egels	0	-	5,40bzG
do. Freund	0	-	7,10bzG
do. Hallesche	20	20	228,50G
do. Hannoversche	0	—	9,20bz
do. Linke, Breslau	6⅔	5⅓	98,25bzG
do. Schwartzkopf	2	—	84,50B
do. Sudenburger, c.	13	20	220,00B
do. Wöhlert	0	—	12,00bz
do. Zeitzer	7	—	133,00bz
Reuß, Wagenfabrik	½	¾	29,50bzB
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	7	119,00G
Omnibus-Gesellschaft	4	2	128,00bzG
Pferdebahn	9	9½	183,50bzG
Union Tabak	4½	—	49,30bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Dividende	1880	1881	
Arenberg, Bergbau	6		129,75B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	20,50bz
Bochum, Bergw., A.	3	—	82,25bz
do. do. B.	0	—	— —
do. Gußstahlfabrik	2½	—	73,70bz
Bonifacius	0	—	53,75bzG
Borussia, Bergwerk	0	—	83,90B
Braunschweiger Kohlen	0	2	54,50bzG
Dortmunder Union	—	—	12,30G
do. abgest. 400 M.	0	—	26,25G
do. abgest. 300 M.	0	—	28,40G
do. 6% St.-P. L. A.	2½	—	93,70bz
do. Obl. rz. 110 (5	—	—	104,10bzG
do. Bergb.-Obl. (6	—	—	98,25G
Duxer Kohlenverein	0	—	40,50bzB
Gelsenkirchener	7	7½	120,25bzG
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	89,00G
do. do. St.-Pr.	5	—	— —
Greppiner Werke	2	4	68,25bzB
Harkort Bergwerk	6½	—	81,75bz
Harpener Bergw.-Ges.	5½	—	111,00G
Hibernia	7½	4	82,00G
Hörder Hüttenverein	2	—	58,25bz
Köln-Müsener Bergw.	—	—	27,75bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	114,75bzG
König Wilhelm	0	—	30,10bzG
Lauchhammer	0	—	26,90bz
Louise Tiefbau	1	—	33,25bzG
Magdeburger	4	3⅓	108,20bz
Marienhütte	0	—	44,00B
do. Cons.	3	—	75,50bzG
Mechernicher	13	13	175,00bz
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	81,50bz
do. do. B.	0	—	— —
Pluto, Bergwerks-Ges.	1	0	52,50bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	6½	101,00bzB
Schlesische Zinkhütten	5½	6	99,00G
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	6	105,60G
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	132,75bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	66,50bzB

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	—	52,20G
Altona-Kieler (4	8⅔	10	217,50bz
Berlin-Anhalt	6	6 1/10	151,75bzG
Berlin-Dresden	0	—	16,90bzB
Berlin-Hamburg	14¼	17½	360,10G
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	4½	103,60bzB
Halle-Sorau-Gubener	0	0	20,20bz
Mainz-Ludwigshafen	4	3⅗	104,00bzG
Marienburg Mlawa St.	¼	3⅛	109,50bz
Nordhausen-Erfurt gar.	0	0	29,50bzB
Oberschl. A.C.D.E. (3½	10⅘	11 3/10	248,25bz
do. B. (3½	10⅘	11 3/10	188,50bzB
Ostpreußische Südbahn	0	0	80,60bz
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	9	179,60bz
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	102,80bz
Weimar-Gera gar.	4½	4½	49,70bz
Amsterdam-Rotterdam	7 13/40	—	150,00bz
Aussig-Teplitz	14	14¾	262,40B
Böhm. Westb. 5% gar. (5	7	—	132,50bz
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	90,10G
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 7/38	—	134,10bz
Oesterr.-Franz. Staatsb.	6	—	569à68à7,50
do. Nordwestbahn (5	4⅕	—	360,40bz
do. B.	5	—	401,60bzG
Rumänier	3½	3⅓	58,50bz
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7,34	—	130,59B
Russische Südwestb. gar.	5	—	61,10bz
Schweizer Westbahn	0	—	32,10bzG
Südöst. (Lomb.)	0	—	253à2,50à3
Turnau-Prager	7	—	144,00bzG
Warschau-Wien	10	—	217,60bz
Halle-Sorau-Guben (5	5	—	81,50bzG
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	5	111,75bzG
Nordhausen-Erfurt (5	5	0	98,00bzG
Oels-Gnesen	0	1½	58,50bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	5	105,00bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	9	176,75bzG
Saalbahn (5	0	1⅞	75,50bzB
Weimar-Gera (5	0	—	42,00bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

	Zfs.	
Bergisch-Märkische St.-Act.	4	125,90bz
Berlin-Görlitz do.	4	36,00bzB
Berl.-Görl. Prior.	5	100,40bzB
Berlin-Stettiner St.-Act.	4¾	118,20bzG
Märkisch-Posener	4	37,70bz
Märkisch-Posener St.-Prior.	5	120,40G
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3½	89,25bzB
do. mit neuen Zinscoup.	3½	89,30G
do. mit Talon	3½	89,25bzG
do. C. St.-Pr.	5	— —
Münster-Hamm. St.-A.	4	— —
Niederschl.-Märk. do.	4	100,50G
Rhein-Nahe do.	4	18,75bz
Rheinische do.	6½	163,40bz
do neue 70% do.	5	162,50bz
do. B. (gar.) do.	4	101,30bz
Thüringer A. do.	4	214,75G
do. B. gar. do.	4	101,40G
do. C. gar. do.	4½	114,00bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. S. v. St. 3¼ g.	3½	93,60bzG
do. III. L. B. do.	3½	93,60bzG
do. do. L. C.	3½	93,40bz
do. IV. Serie	4½	103,10B
do. V. Serie	4½	103,10B
do. VI. Serie	4½	104,50bzB
do. VII. Serie	4½	103,10G
do. VIII. Serie	4½	103,09bzG
do. IX. Serie	5	106,10bzB
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	—
do. Nordb. (Friedr.-W.)	4½	103,75B
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	103,10bz
do. Lit. C.	4½	103,25bz
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	103,90bz
Berlin-Görlitzer	4½	103,00G
do Lit. B.	4½	103,00bzG
do Lit. C.	4½	103,00bzG
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,50bzG
do. do. E.	4½	103,00G
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	100,75bz
do. III. Em. do.	4	100,75bz
do. IV. Em. do.	4	100,75bz
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	— —
do. Lit. K.	4½	103,20B
do. 1879	5	106,90G
Cöln-Mindener II. Em.	4	101,00G
do. III. Em.	4	100,70G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	100,60G
do. VI. Em.	4½	104,50bzG
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	103,50bz
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	103,00bzB
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	105,20B
do. do. Lit. B.	4	101,00bzG
Magdeburg-Wittenberge	3	— —
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	103,10bzB
do. do. 1878	5	106,00bzB
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,50G
Oberschlesische gar. E.	3½	93,75G
do. gar. 3½ F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. gar. 4% H.	4½	103,75bz
do. von 1879	4½	105,90G
Ostpreußische Südbahn	4½	102,75G
Rechte Oderufer	4½	103,75G
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	103,20bz
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	103,60G
Schleswig-Holsteiner	4½	102,75G
Thüringer I. Serie	4	— —
do. IV. Serie	4½	— —
do. V. Serie	4½	103,50bz
do. VI. Serie	4½	103,50bz
Dux-Bodenbach	5	87,50G
do. do. II.	5	86,25bz
Dux-Prag	fr.	82,50bzG
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	86,70etw bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	85,60 B
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do. do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,10 B
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	85,30 etw bz G
do. do. 1872er gar.	5	85,25bzG
Lemberg-Czernowitz gar.	5	79,90 G
do. do II. Em.	5	85,40G
do. do III. Em.	5	82,10bzG
Oesterr.-Fr.-Stsb.. alte gar.	3	383,75bz
do. neue gar.	3	361,00bzG
do. do. neue II. Em.	5	105,75bzB
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,80 bzG
do. Lit. B. Elbethal	5	87,25 bzG
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	86,20G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	286,00bzG
do. do. neue gar.	3	285,75bzG
do. do. Obl. gar.	5	100,70bz
Ungar. Nordostbahn gar.	5	78,00bzG
do. Ostbahn gar.	5	77,40bzG
do. do. II. Em.	5	94,90bzG
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	102,00G
Charkow-Asow gar.	5	91,50bzG
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	90,75G
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	91,00 etw bz G
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	94,80 bz
Kursk-Charkow gar.	5	91,60 bz
Kursk-Kiew gar.	5	97,50G
Mosko-Rjäsan gar.	5	106,80bz
Mosko-Smolensk gar.	5	93,25bzB
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,70bz
Rybinsk-Bologoje	5	82,50bzG
do II. Em.	5	76,90bz
Schuja-Iwano o gar.	5	91,00bzG
Warschau-Teresp l gar.	5	92,75bzG
Warschau-Wien II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	102,60bz
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	63,30 bz

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,50bz
London	1 L. S.	8 T.	20,44bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,20bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	170,50bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	206,30bz
Warschau	100 SR.	8 T.	207,10bz

Disconto Berlin Wechsel 4%, Lombard 5%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souverreigns	20,37G
20-Francs-Stücke	16,23G
Dollars	— —
Imperials	16,69G
Oesterreichische Banknoten	170,65bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	207,45bz

Prämienschlüsse.

	Mai.	Juni
Breslau-Schw.-Fr.	104½/1	—
Mainz-Ludwigsh.	—	105¾/1¾
Meckl.-Fr.-Frz.	—	—
Oberschl. A. C. D.	250/1	252/2¾
Rechte Oder-Ufer	181/1½	182½/2¾
Galizier	135¼/¾	136¾/2
Oesterr.-Franz.-St.	571½/4½	—
do. Nordwestb.	—	369/8
do. Südb. Lomb.	—	—
Elbethal	—	413/10
Böhm. Westbahn	—	—
Darmstädter Bank	—	166½/22
Deutsche Bank	—	—
Diskonto-Gesellsch.	215¾/1¾	218/4
Preuß. Boden-Cred.	—	—
Oesterr. Cred.-Anst.	593½/5	599/12½
Dortmund. St.-Pr.	94¾/94½/½	95½/96/2
Laurahütte	115¼/¾	117/2
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	—	65¾/⅗
Ung. Goldrente	76⅖/⅖	76¾/¾
Italiener	—	90/¾
Russen, 1860er	—	71½/¾
Rumänische 6%	—	—
Russ. Banknoten	208/½	208¾/1½
Orient-A. III.	58½/¼	58,90,⅝

Leipziger Börse v. 19. Mai

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	102,15bz
do. 1000 M.	4	102,15bz
do. 500—200 M.	4	102,15bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	80,40B
do. 1000 M.	3	80,40B
do. 500 M.	3	80,75B
do. 500 M.	3	80,75B
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	99,00G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	98,50G
do. do. von 1855 100 T.	3	89,10G
do. do. von 1847 500 T.	4	101,20bz
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,50bz
do. do. von 1869 500 T.	4	101,50bz
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,65bz
do. do. von 1869 100 T.	4	101,65bz
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	102,25B
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,65bz
do. do. o. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,50bz
do. o. do. 100 T.	4	101,65bz
do. do. Zitt. L.A. 100 T.	3½	94,00B
do. do. Lit. B. 25 T.	4	100,25G
Allg. D. C.-A. zu Leipzig	4	158,90bzG
Gothaer Privatbank	6½	121,25B
Aussig-Teplitzer	4½	103,80G
Böhmische Nordbahn 1871	5	87,50G
Buschtiehrader, alte	5	86,50G
do. von 1871	5	85,90G
do. von 1872	5	85,50bzG
Graz-Köflacher von 1872	5	83,00B
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	87,20B
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,00B
do. do.	5	101,25bz
do. Em. 1875	5	104,20G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,75G
do. do. 1876	4½	105,03B
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	119,00bzG
do. do. St.-Prior.	5	121,50B

Bekanntmachungen.

Von Dienstag den 23. d. Mts. an steht wieder ein großer Transport von 50 Stück der allerbesten Ardenner Arbeitspferde in leichtem und schwerem Schlage bei uns zum Verkauf.

Unsern werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß dieser Transport Pferde nur von Dienstag den 23. d. Mts. an bis incl. Sonnabend den 27. d. Mts. hier zum Verkauf steht, da dieselben dann zur Dresdener Pferdeausstellung geschickt werden.

Töpferplan No. 4. S. Grossmann & Sohn, Töpferplan No. 4.

Halle a/S.

Im **Depositen- und Cheques-Verkehr** vergüte ich auf bei meiner Casse eingezahltes Geld bis auf weiteres:
3 % gegen einmonatliche Kündigung,
3¼ % gegen dreimonatliche Kündigung,
4 % gegen sechsmonatliche Kündigung.
Im **Cheques-Verkehr**, bei welchem 2 % Zinsen vergütet werden, haben die Geleeinleger das Recht, über ihr Guthaben, oder über Theile desselben, täglich Verfügung treffen zu können.

Halle a/S. **H. F. Lehmann,**
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Gebr. Bethmann, Halle a/S.

Möbelfabrik & Magazin.

Die Verkaufsräume unseres Magazins haben sich nunmehr noch auf unser Grundstück **„Brüderstrasse No. 7“** erweitert, und haben wir darin namentlich eine große Auswahl **completter, stylvoller Zimmereinrichtungen** zusammengestellt, so daß jeder uns beehrende Besucher sofort alle zur Ausstattung eines Zimmers nöthigen Stücke zusammengestellt findet.

Mit geschmackvollsten Mustern in reicher Auswahl bei bekannter Solidität können jederzeit dienen.

Vollständig assortirtes Lager von eisernen Baumaterialien.

Prima gewalzte I Träger, 100—400 mm hoch, in Längen bis 12 m, **gebrauchte Eisenbahnschienen** 4—5″ u. **Hartwichschieren** 9″ hoch, bis 24′ lang, halte bestens empfohlen.
Gusseiserne Bausäulen, Fenster, schmiedeeiserne Anker etc. liefere prompt.
Eiserne Vieh-Barrièren (Kuhringe), **Wasserleitungen** und **Pumpwerke** für **Oeconomien.**
Preise billigst. Kostenanschläge gratis.

E. Leutert,
Eisengiesserei u. Maschinenfabrik. Halle a/S.—Giebichenstein.

Die älteste Firniß- u. Farbenhandlung in Halle a/S. von Albert Schlüter,
große Steinstraße Nr. 6,
gegründet im Jahre 1820
empfiehlt in bester Qualität:
Weisse u. bunte Farben, trocken u. in Oel gerieben.
Weissen u. braunen Firniss.
Alle Sorten Lacke, hell u. dunkel.
Weissen u. braunen Siccatif.
Kienöl u. Terpentinöl.
Borst- u. Haarpinsel.
Wandmuster u. Kanten.

Billigstes eisernes Baumaterial.

Gewalzte I Träger, 235 Millimeter hohe **Hartwichschienen (letztere von mir als Baumaterial eingeführt)** in bester Qualität, **Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, eiserne Fenster, Kuhringe** — überhaupt den gesammten **Eisenbedarf** für **Bauten;** sowie selbstständige **Eisen-Bauconstructionen** jeder Art — **seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen.**

Otto Neitsch,
Specialfabrik für Eisenbauten.

Montag den 22. d. M. halte mit einer großen Auswahl bester **Ardenner Spannpferde,** sowie eleganter **Reit- und Wagenpferde** im **Gasthof zum Anker** in **Eisleben** zum Verkauf.

Sangerhausen. **Wilhelm Stock.**

Ein **Transport edler ungarischer Gestüt-Pferde, Wagenpferde** (eigne Zucht), 163—167 cm groß, total fehlerfrei, elegant, süperb eingefahren, 5 u. 6 Jahr alt, lammfromm, direkt aus Ungarn hier eingetroffen, steht aus eigner Hand zu höchst soliden Preisen auf Durchreise zum Verkauf. **Hôtel rothes Ross, Halle, Leipzigerstraße.**

Ein junges geb. **Mädchen**, evang., im Handarbeit wie in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder. Gute Behandlung und Aufnahme in der Familie erwünscht. Offerten unter L. C. 859 an **Haasenstein & Vogler** in **Erfurt.**

Birken-Theer-Seife, ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die **lästigen Hautausschläge,** Finnen Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut à Stück 50 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstraße 39.

A. Huth & Co.

Halle a/S., gr. Steinstrasse 8.

Wir beehren uns den Empfang grosser Sortimente der für die bevorstehende Saison engagirten neuen Muster in

Gardinen

deutschen, englischen und **schweizer Fabrikats** ergebenst anzuzeigen und erlauben uns auf die Vortheile hinzuweisen, welche wir unsern geehrten Abnehmern vermöge unseres befolgten Prinzips bieten:

1. Wir beziehen unsere Waaren aus den bewährtesten Fabriken des In- und Auslandes ohne Benutzung irgend welcher Zwischenperson und ohne Anspruch auf Credit.
2. Wir bezwecken schnellen und grossen Umsatz gegen möglichst geringen Nutzen.
3. Wir verkaufen zu streng festen Preisen und sichern dadurch Jedem, auch dem Nichtkenner, zuverlässige reelle Bedienung.

Knaben- und Kinder-Strohhüte. **Herrenhüte** **Damen- und Mädchen-Strohhüte.**

Filz, Stoff, Stroh und Seide (Cylinder)
federleicht und elegant, in größter Auswahl

Rudolph Sachs & Co.,

Hoflieferanten Sr. K. H. des Fürsten v. Hohenzollern.

Montag den 22. Mai ½7 Uhr
im Saale der Volksschule

Concert

eines Theiles unserer
Schülerinnen und Chorschule
zum Besten des Frauenvereins für Armen- u. Krankenpflege.

1) Die Maikönigin f. Frauenchor u. Orch. von A. Krug. 2) Capriccio in Hmoll von Mendelssohn. 3) Zweist. Gesänge von Bertalotti und Schletterer. 4) Sonate f. 2 Clav. v. Mozart. 5) Lieder von Schumann. 6) Ständchen f. Altsolo u. Frauenchor von Schubert. 7) Concert in Cdur v. Beethoven. 8) Solfeggie von Concone. 9) Concert f. 2 Clav. von Mozart. 10) Lieder und Duette v. Mendelssohn, Taubert, Löwe und Holstein. No. 1, 2, 6, 7 und 9 mit Begleitung des Orchesters.

Ein nummerirtes Billet 1 ℳ 25 ₰ } bei Hrn. **M. Köstler,**
ein unnummerirtes „ 1 „ — „ } Poststrasse 9.
Felix und **Franziska Voretzsch.**

William Lasson's
Hair-Elixir.

Ungeachtet der außerordentlichen Erfolge, welche durch den Gebrauch der W. Lasson'schen Haartinktur in allen den Fällen erreicht wurden, wo überhaupt noch Haarwurzeln vorhanden waren, hat es die neidische Konkurrenz doch nicht unterlassen können, allerhand Verdächtigungen und Herabsetzungen über diese Tinktur auszusprengen.

Wie unbegründet letztere sind, geht wohl am besten aus den vielen Dank- und Anerkennungsschreiben hervor, die nicht nur den General-Depots in London, Paris und Berlin fortgesetzt aus allen Theilen der Welt zugehen, sondern auch vielfach bei den Filialen einlaufen und daselbst originaliter eingesehen werden können.

In **Halle** ist diese Tinktur **allein ächt** zu haben bei **Oswald Niedermann,** Poststraße 3.

Für Grubenbesitzer.
Größere Posten 6 u. 7ellige schöne starke Schwarten offerirt
Carl Liebold, Eisenberg,
Holz- u. Kohlengeschäft.

Visiten-Karten
in eleganter Schrift, das Hundert von 1 ℳ 25 ₰ an bei
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Hühneraugenpflaster
von **Cassian Lentner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** ꝛc. à St. 13 Pfg., pr. Dtzd. 1 Mark 20 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,**
Schmeerstraße **39.**

8000 ℳ werden als erste alleinige Hypothek auf ein Landgut zum 30. September gesucht bei **W. Doenitz, Halle,** Kellnergasse Nr. 1.

Ia Buchenholzkohlen
trocken und grussfrei verladen, liefert in Wagenladungen frachtfrei **Halle a/S.** à ℳ 2 10 pr. Ctr.
Verein für chem. Industrie.
Frankfurt a/M.

Meerschaum-Cigarren-, Cigarrettenspitzen und Tabakspfeifen in Etui,
bester prima Qualität
empfiehlt in **großer** Auswahl billigst
Ernst Karras jun.,
Markt 25, Waagegebäude.

Helmsche Malzbonbons gegen Husten u. Heiserkeit
rühmlichst bekannt durch **Güte** und **Wirkung** empf. **W. Schubert,**
gr. Stein- u. Ulrichsstraßenecke 1.

Baustellen preiswerth abzugeb. **Wörmlitz. Str. 2.**

Am I. Pfingstfeiertag früh, die genaue Abfahrtszeit wird später bekannt gemacht.
Ad. Schmidt's
Extrazug Halle-Berlin.
Retourbillets, **6** Tage gültig III. Kl. **5** ℳ, II. Kl. **7½** ℳ, werden **nur bis Donnerstag den 25. Mai** cr. Abends, später 1 ℳ mehr bei **Steinbrecher & Jasper** ausgegeben.

26./5. **S. I. Br. 6** Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.
Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden sehr erfreut
Louis Huth und Frau.
Halle, den 19. Mai 1882.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung die ergebene Anzeige, daß unser jüngster Sohn **„Alexander“** gestern Abend verschieden ist.
Alexander Blau.
Louise Blau geb. **Scharnke.**

Todes-Anzeige.
Gestern Nacht 12 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unsere gute Schwester und Tante, Frau Rentier **Damme** geb. **Gotsche,** im 81. Lebensjahre.
Dies allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188205211-19/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 117 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 21. Mai 1882.

Deutsches Reich.

Berlin den 19. Mai.

— Der Kaiser hat am Donnerstag den zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika ernannten Herrn Aaron A. Sargent in Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. Als Vertreter des Auswärtigen Amts war bei der Audienz Unterstaatssekretär Geh. Legationsrath Dr. Busch anwesend.

— Der Kronprinz ertheilte heute früh im Palais einer Deputation hiesiger Studenten Audienz, welche demselben anläßlich der Geburt eines Enkels die Glückwünsche der hiesigen Studentenschaft abstatteten. — Auf den Bericht des Kronprinzen an die Kaiserin über den Brand der Hygiene-Ausstellung ist, wie die „Kreuzzeitung" hört, an den Kronprinzen ein Schreiben der Kaiserin eingegangen, worin Ihre Majestät unter dem Ausdruck der lebhaftesten Theilnahme für das Schicksal des zerstörten gemeinnützigen Unternehmens ihre Bereitwilligkeit erklärt, auch weiterhin das Protectorat über die Hygiene-Ausstellung zu übernehmen.

— Eine Theilnahme des Fürsten Bismarck an den weiteren Verhandlungen des Reichstags in dieser Session wird bei seinem jetzigen Gesundheitszustand von Personen aus seiner Umgebung bezweifelt. — Der Reichskanzler hat soeben seine Genehmigung zu dem Vertrage, betreffend die Ueberlassung des Terrains für den in Straßburg zu erbauenden Kaiserpalast ertheilt. Der Kaufpreis für den ca. 13500 Quadratmeter großen Bauplatz beträgt ca. 532000 ℳ.

— Das Gerücht erhält sich in der Diplomatie, daß der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, demnächst hierher kommen werde. Regierungsseitig hält man diese Annahme für wahrscheinlich, doch wird es als bestimmt bezeichnet, daß in den Verhandlungen mit der Kurie keine Aenderung oder Störung eingetreten sei; die Ankunft des Gesandten würde also nur auf Grund eines einfachen Urlaubs erfolgen und möglicherweise die Abstattung eines mündlichen Berichts zum Zwecke haben.

— Graf Loris Melikoff, welcher von Baden kommend auf der Rückreise nach Petersburg hier eingetroffen ist, leidet, wie man hört, sehr an rheumatischen Schmerzen und hütet in Folge dessen des Zimmer. Gestern ist auch seine Gemahlin mit den Kindern aus Baden hier eingetroffen und hat gleichfalls im Hotel du Nord Wohnung genommen.

— In der angekündigten Ausschuß-Sitzung des Komites zur Rekonstruirung der Hygiene-Ausstellung wurde beschlossen, bezüglich des Terrains der Ausstellung unter allen Umständen an dem bisherigen Platze in unmittelbarer Nähe des Lehrter Bahnhofs festzuhalten. Als Ausstellungs-Hauptgebäude soll der bekanntlich demnächst disponibel werdende Lehrter Bahnhof dienen. Doch bleibt die Frage der Errichtung eines nicht feuergefährlichen Ausstellungsgebäudes auf dem Platze des durch Feuer zerstörten eine offene für den Fall einer so starken Betheiligung, daß das Bahnhofsgebäude zur Bergung sämmtlicher Objekte nicht ausreichen sollte, oder für den ferneren Fall, daß das Bahnhofsgebäude nicht mehr zeitig genug geräumt und adaptirt werden könnte, um die Eröffnung der Ausstellung im nächsten Frühjahr zu ermöglichen.

— Die in der letzten Zeit seines Zusammenseins vom Landtage beschlossenen Gesetze haben theils in dieser, theils in voriger Woche die königliche Sanktion erhalten und steht deren Publikation unmittelbar bevor. Heute bereits wird im „Reichsanzeiger" das Gesetz über die Errichtung einer neuen fiskalischen Packhofsanlage in Berlin amtlich veröffentlicht. Die Publikation des neuen kirchenpolitischen Gesetzes ist im Laufe der nächsten Woche zu erwarten.

— Das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. hat am 6. Mai d. J. ein Urtheil gefällt, dem, wie es scheint, eine gewisse politische Bedeutung nicht abzusprechen ist.

Gegenstand des Rechtsstreits war die Klage eines pensionirten Telegraphenbeamten gegen den Reichsfiskus auf Erhöhung der ihm ausgesetzten Pension, bei deren Berechnung das Dienstjahr 1866 nicht als Kriegsjahr, d. h. doppelt angerechnet war. Sämmtliche Instanzen hatte der Kläger beschritten; von allen, selbst der allerhöchsten, war er nach dem unterbreiteten Material abgewiesen worden. Nunmehr beschritt er den Prozeßweg, und das erwähnte Erkenntniß hat ihm, ein erstinstanzliches Urtheil bestätigend, seinen Anspruch auf Pensionserhöhung rechtskräftig zugesprochen. Nicht uninteressant ist übrigens der Haupteinwand des Fiskus. Der Kläger gehörte nämlich zu den Beamten der früheren preußischen Telegraphenstation, die am 16. Juni 1866 durch königlich baierische Truppen geschlossen wurde, und deren Beamte das Gebiet der freien Stadt Frankfurt verlassen mußten. Hierauf stützte nun der Fiskus seine Behauptung, der Kläger sei gar nicht im Felde gewesen. „Daß aber mit Frankfurt Krieg ausgebrochen sei, wenn auch eine Kriegserklärung nicht stattgefunden habe, daß Frankfurt als Feind anzusehen gewesen, könne jedoch — so führt das Urtheil aus — nach der Behandlung, die Frankfurt zu Theil geworden sei, nicht bezweifelt werden." Das ergangene Erkenntniß scheint übrigens nicht nur für Beamte, sondern auch für Privatleute der Beachtung werth zu sein. Der Richter hat es eben weit mehr, als eine Verwaltungsbehörde, in seiner Macht, das ihm unterbreitete Material erschöpfend zu sichten. In all den zahlreichen Steuerkontraventionssachen, wo den Betroffenen die Wahl zwischen richterlicher und verwaltungsrechtlicher Entscheidung gestellt wird, dürfte daher die erstere stets den Vorzug verdienen.

— Die zwangsweise Einziehung von Domainen- und Forstgefällen — sei es, daß die Kassen der Domainen- und Forstverwaltung für sich bestehen oder mit Kassen der Verwaltung der direkten Steuer kombinirt sind — ist nach einem Zirkularerlaß des Finanzministers und des Ministers für Landwirthschaft 2c. vom 30. März d. J. von den Vollziehungsbeamten der Verwaltung der direkten Steuern mit zu besorgen, und nur in denjenigen Bezirken, in welchen den Kassen der Verwaltung der direkten Steuern eigene Vollziehungsbeamten nicht beigegeben sind, die Beitreibung der direkten Steuern 2c. vielmehr von den Vollziehungsbeamten der Verwaltung der indirekten Steuern mit ausgeführt wird, sind letztere Beamte auch mit der zwangsweisen Einziehung der fraglichen Gefälle zu beauftragen. Insoweit die Gebühren für Mahnungen und Zwangsvollstreckungen der Vollziehungsbeamten zur Staatskasse zu vereinnahmen sind, werden dieselben von den für sich bestehenden Kassen der Domainen- und Forstverwaltung bei Kap. 1 Titel 9, bezw. Kap. 2 Titel 11 des Etats unter einem besonderen Abschnitt verrechnet. Dagegen sind, wenn die Domainen- und Forstkassen mit Kassen der Verwaltung der direkten Steuern kombinirt sind, die fraglichen Gebühren vorschriftsmäßig von den Amtsstellen der letzteren Verwaltung in Einnahme nachzuweisen.

Parlamentarisches.

Berlin, den 19. Mai.

Die zur Eröffnung der Gotthardbahn eingeladenen Reichstagsabgeordneten werden sich zum Theil in Heidelberg, zum Theil in Basel zusammenfinden, um am 21. Mai gemeinsam nach Luzern zu fahren. Außer ihnen werden auch viele Bundesräthe, mit dem Staatsminister von Bötticher an der Spitze, an dieser großartig in Scene gesetzten Festfahrt theilnehmen. Leider sind die beiden bedeutendsten Parlamentarier v. Bennigsen und Dr. Windthorst behindert, die Reise mitzumachen, die hoffentlich zu segensreichen Verbindungen zwischen der Schweiz und Italien neue Bausteine herbeibringt. Der hiesige schweizerische Gesandte ist bereits in seine Heimath vorangeeilt, vorher hatten ihm die Abgeordneten, welche die Fahrt mitmachen, ihre Karten überreicht. Statt des erkrankten Abg. v. Lepper-Laski (Schriftführer) wird der Abg. Staelin (Württemberg) an der Fahrt durch den St. Gotthard sich betheiligen. Graf Wilhelm Bismarck wird nicht in Vertretung seines Vaters der Eröffnung der Gotthardbahn beiwohnen; er hat vielmehr als „Mitglied der Reichskanzlei" gleich dem Geh. Rath Rottenburg eine persönliche Einladung erhalten, welcher er voraussichtlich Folge leisten wird.

Verschiedene Blätter berichten übereinstimmend, daß in der letzten Sitzung des Bundesraths u. A. auch ein Antrag der Ausschüsse für Zölle und Steuern und für Handel und Verkehr bezüglich Ausführungsbestimmungen zu den gesetzlichen Vorschriften über die Tara angenommen worden. Der Antrag bezweckt, die sogenannten „Zollkuriosa" zum Theil zu beseitigen. Man hat, so wird der Nat.-Ztg." berichtet, die Nothwendigkeit anerkannt, Ausführungsbestimmungen in einem Umfange und in einer Deutlichkeit zu erlassen, welche für die Zukunft alle Mißverständnisse ausschließen. Aus denselben wird zunächst Folgendes mitgetheilt: Die Bestimmungen über die Tara, welche die Ausschüsse festsetzen, behandeln in 7 Paragraphen die Begriffe Bruttogewicht, Tara und Nettogewicht, Verzollung nach dem Brutto- oder Nettogewicht, Ermittelung des Nettogewichts, Berechnung der Tara, Taravergütung für Waaren in zwei- oder mehrfacher Umschließung, sowie für zusammen verpackte und verschieden tarifirte Waaren, endlich Einfluß der Umschließung auf den Zollsatz bezw. besondere Verzollung der Umschließung. Der § 1, zur Deklaration der Begriffe Bruttogewicht, Tara und Nettogewicht, lautet: „Die Gewichtsfälle werden entweder nach dem Brutto- oder nach dem Nettogewicht erhoben. Unter Bruttogewicht wird das Gewicht der Waare in völlig verpacktem Zustande, mithin in ihrer gewöhnlichen, in der Regel in die Hand des Käufers der Waare mit übergehenden Umgebung für die Aufbewahrung und mit ihrer besonderen zur Sicherung der Waare während des Transports dienenden Umschließung verstanden. Das Gewicht der für den Transport nöthigen äußeren Umgebung wird Tara genannt. Ist die Umgebung für den Transport und für die Aufbewahrung nothwendig dieselbe, wie es z. B. bei Syrup 2c. die gewöhnlichen Fässer sind, so ist das Gewicht dieser Umgebung die Tara. Das Nettogewicht ist das Bruttogewicht nach Abzug der Tara. Die kleinen, zur unmittelbaren Sicherung der Waare nöthigen Umschließungen, (Flaschen, Papier, Pappe, Bindfaden u. dergl.) werden bei Ermittelung des Nettogewichts nicht in Abzug gebracht." Nun folgen in's Einzelne gehende Bestimmungen über Umschließungen und Zutharen, welche als zum Nettogewicht der Waaren betrachtet und demgemäß mit zur Verzollung gezogen werden, in 10, und bezüglich solcher Umschließungen, welche nicht zum Nettogewicht zu rechnen sind, in 5 Kategorien 2c. 2c.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Dem Wiener „Vaterland" schreibt man aus Cilli in Steiermark: „Die letzte deutsche Wachtstube, wie Cilli einst vom Professor Heinrich in Laibach genannt wurde, scheint bereits mehr eine preußische Provinz geworden. Das Hupfverdienst gebührt einigen unserer hiesigen Jugendbildner, welche es für nothwendiger halten, in den Herzen der Jugend den sogenannten großdeutschen als den österreichischen Geist zu pflegen. Das zeigte sich besonders deutlich beim Mai-Ausflüge der hiesigen Gymnasialjugend am 2. d. im Markte Tüffer. Bei der Ankunft daselbst wurde vom Studenten Kindler „Wacht am Rhein" gesungen und demselben für seine vortreffliche Leistung vom Director und den Professoren lebhafter Beifall gespendet. Bei einer derartigen Gesinnung des Lehrkörpers wundert es uns deshalb nicht, daß sich die studirende Jugend um die Schulordnungen wenig mehr kümmert und daß die Zuchtlosigkeit immer weiter um sich greift. Die jungen Leute thun sich zu Verbindungen zusammen und suchen, statt sich dem ernsten Studium zu widmen, in den Gasthäusern der Kurzweil zu pflegen und ihren „germanischen" Geist zu fördern. Es hat übrigens den Anschein, als ob diese „Bevpreußung" unserer studirenden Jugend nach einem gewissen Plane vor sich ginge. Denn ganz ähnliche Vorkommnisse werden von der „Südsteierischen Post" auch aus Marburg berichtet, wo unlängst im Café Marburg k. k. Offiziere von betrunkenen Gymnasialschülern in der Nacht mit der „Wacht am Rhein" angebrüllt wurden. Wir fügen hinzu, daß es Aufgabe der höhern Behörden sein muß, einzugreifen, wenn die untern ihre Pflicht und Schuldigkeit nicht erfüllen. Sie sind es dem Volke und dem österreichischen Gefühle schuldig, solche antiösterreichische Kundgebungen ein- für allemal unmöglich zu machen." — Wenn es nach dem „Vaterlande" ginge, müßte also wohl jeder Oesterreicher, der sich soweit verirrt, die „Wacht am Rhein" zu singen, ohne weiteres eingesponnen werden

Rußland.

Der Pariser Correspondent der Wiener „N. Fr. Pr.", welcher eine Unterredung mit dem russischen Botschafter Fürsten Orloff hatte, telegraphirt darüber: Der Fürst erklärt, daß er den Frieden Europas für längere Zeit nicht gefährdet sehe; er sei ein Friedensfreund, müsse aber die schmeichelhafte Meinung ablehnen, als ob es seiner bedurft hätte, um nach dem unangenehmen Eindrucke, den die Rede Skobeleff's gemacht, Europa den Frieden zu erhalten. Der Friede sei nirgends ernstlich bedroht gewesen; die offiziellen Kreise in Rußland, namentlich der Zar, hätten an einen Krieg mit irgend einer Macht niemals gedacht, und was speziell Oesterreich betreffe, so habe Kaiser Franz Josef alle Sympathien des russischen Hofes. Ja, im Volke habe es in Rußland, wie anderwärts, Aufgeregte und Unzufriedene gegeben, allein diese hätten nicht die Macht besessen, um die leitenden Kreise zu einem offensiven Schritte zu bestimmen. Man habe seinem Besuche bei dem Fürsten Bismarck eine übertriebene Bedeutung beigemessen. Er (Orloff) kenne Bismarck seit fünfundzwanzig Jahren, sei mit ihm eng befreundet und werde es hoffentlich, so lange er lebe, bleiben. So oft er nur könne, besuche er gerne den Fürsten Bismarck, und es müsse ihm nicht immer deshalb eine Mission zugeschrieben werden. Er habe mit dem Fürsten Bismarck dessen schöne Waldungen besucht und mit ihm einige angenehme Stunden verbracht; zu einer Intervention hatte er keinen Anlaß, weil trotz Allem, was gesprochen und geschrieben worden, die Beziehungen der Regierungen zu einander durchaus freundlich geblieben waren. Das Gespräch kam sodann auf die inneren Zustände Rußlands, welche den Fürsten mit Betrübniß erfüllen. Es beschäftige ihn sehr, sagte Fürst Orloff, auf welche Weise baldigst Abhilfe geschaffen werden könnte. Deutschland hätte kürzlich einen sehr

* Hallische Gedenktage.

21. Mai.

Konnten wir voriges Mal über Einzug und Huldigung des Cardinals Albrecht in Halle berichten, so führt uns das heutige Datum auf die feierliche Huldigung, welche unsere Stadt dem Kurfürsten Friedrich III., dem nachmaligen ersten preußischen Könige, leistete. Friedrich war bekanntlich ein prachtliebender Fürst und pflegte daher jedes solches Fest mit besonderem Prunke auszustatten. Schon am 18. Mai 1689, dem Sonnabend vor Pfingsten, war er in Halle eingezogen und hatte nebst seiner Gemahlin und sonstiger Begleitung Quartier auf der Residenz genommen; am 21., dem dritten Pfingstfeiertage, schloß sich dann die Huldigung an. Der Tag wurde durch einen Gottesdienst in allen Kirchen eingeleitet, dem sich zunächst die Huldigung der Ritterschaft ohne größere Veranstaltungen anschloß; man wollte eben die öffentliche Huldigung auf dem Markte in keiner Weise beeinträchtigen. Zu derselben begaben sich die Kurfürstin und übrigen Zuschauer in einer langen Reihe von Staatskarossen, unter denen der Wagen der hohen Frau, über und über vergoldet, mit blendendem Glanze hervorstach; alle die dagegen, die an der Handlung wirklich theilgenehmen hatten, schlossen sich dem Zuge des Kurfürsten an. Letzterer erschien zu Pferde in kostbarster Kleidung, welche u. A. mit großen Diamant-Knöpfen besetzt war. Nachdem der Zug vor dem Rathhause angelangt und Friedrich abgestiegen war, baten sich nach altem Brauche die Halloren sein Leibroß aus, damit es ihr Senior Hans Lose um die Salzbrunnenritte. Der Kurfürst bestieg inzwischen eine hohe Tribüne, welche sich an das Rathhaus lehnte und mit Pfingstmaien und rothem Tuchbeschlag geschmückt war. Dort ließ er sich auf einem sammtenen Thronsessel mit Baldachin nieder, während sich sein Gefolge um ihn gruppirte. Sobald nun die Halloren von ihrem Umritt zurückgekehrt waren, wurde Ruhe geboten, der Kanzler von Jena hielt eine Rede und der Geheimsekretär Burdenbach verlas den Huldigungseid, den die versammelte Menge mit emporgestreckten Fingern nachsprach. Ein dreimaliges brausendes „Vivat Brandenburg" des dichtgedrängten Volkes schloß diesen Act, denn die kurze Rede, welche der Stadtsyndikus den Halle noch hielt, ging durch eine eigenthümliche Störung fast ganz verloren. Ein kecker Schieferdecker, Matthäus Rüdel, hatte sich nämlich auf den Knopf des rothen Thurmes postirt und gab bei dem „Vivat Brandenburg" einen Flintenschuß ab. Dies hielt man unten für das Schlußsignal, öffnete die Weinfontänen, und es entstand Lärm und Tumult, der sich mit vieler Mühe noch so weit stillen ließ, daß man wenigstens die letzten Worte des Stadtsyndikus vernahm. Erst jetzt nahmen die Volksbelustigungen ihren wirklichen Anfang; die Kanonen donnerten, Paucken und Trompeten erschallten und die erwähnten Weinfontänen, deren vier auf dem Markte aufgestellt waren, spendeten ungehindert aus Aalerschnäbeln ihre vielbegehrten Strahlen. Währenddessen begab sich der Kurfürst und seine Begleiter nach der Residenz zurück zur Tafel, zu welcher verschiedene hervorragende Persönlichkeiten zugezogen waren. Ein anderes Festessen fand an 6 langen Tischen im Waagezebäude statt. Nach alter guter Sitte wurde die Tafel schon um 5 Uhr aufgehoben, und Friedrich fand noch reichlich Zeit, eine „von denen anwesenden Churfürstl. Sächsischen Hoff-Comedianten unter Direction des Churfürstl. Sächsischen Comödien-Directoris Mag. Velthems präsentirte Comödie" mit anzusehen. Diese ebenfalls auf der Waage aufgeführte „Comödie" (der Titel des gespielten Stücks ist uns leider nicht aufbewahrt) machte den offiziellen Beschluß des festlichen Tages. Der Kurfürst blieb nach dem solennen Act noch zwei Tage in der Stadt und reiste erst am 23. nach Cleve ab. Beiläufig sei erwähnt, daß er gerade 19 Jahre später, am 21. Mai 1708, wieder in Halle verweilte; diesmal hatte ihn eine Badereise nach Karlsbad hierhergeführt, aber auch seine bloße Durchreise wurde „mit großen Solennitäten" gefeiert.

Außer den vorstehenden Erinnerungen fällt auf heute, wie bereits unterm 23. April kurz erwähnt wurde, der Stiftungstag des hiesigen „Orchester-Musik-Vereins." Es ist dies der älteste aller hiesigen musikalischen Vereine, der nunmehr auf eine fast 70jährige Vergangenheit zurückblickt. Seine Gründung verdankt er, wie vom Hagen (die Stadt Halle, I, 614) erzählt, dem Musikdirektor Kötschau, der am 23. April 1814 einen Aufruf zur Bildung „einer musikalischen Akademie in der Form eines Liebhaberconcertes" erließ. Es meldeten sich darauf 17 Theilnehmer, so daß schon am 21. Mai 1814 das erste Concert des neuen Vereins gegeben werden konnte. Am 8. Juli wurden förmliche Statuten entworfen und der Vorstand gewählt. Als Zweck des Vereins und seiner Concerte wurde nicht allein das Vergnügen an der Musik bezeichnet, sondern auch „daß die Mitglieder sich daran gewöhnen, die aufzuführenden Stücke richtig taktmäßig, mit Fertigkeit und musikalischem Anstande freimüthig vorzutragen." Ursprünglich waren alle Mitglieder zu gleich ausübende, indem nur ausnahmsweise für einzelne Instrumente bezahlte Kräfte herangezogen wurden; seit 1820 wurden indessen auch zuhörende Mitglieder zugelassen. Als dann mit der Zeit die Menge der Dilettanten abnahm, sah man sich seit 1830 genöthigt, ein stehendes Musikcorps zu engagiren, bei welchem die Dilettanten nur mitwirkten. Anfänglich zog man die Hautboisten der hier garnisonirenden 4. Jägerabtheilung heran, nach dem Wegzuge die Stadtmusiker. — Die Concertlokale des Vereins haben mehrfach gewechselt. Die ersten Concerte fanden im Kühlen Brunnen statt, eine Zeit lang wurde im Schießgraben und in der Conventstube der Marienbibliothek musicirt; 1818—1830 tagte der Verein auf dem Kl. Sandberg im Hinterhause des Grundstücks Leipzigerstraße 6, dann zwei Jahre abwechselnd in „Malsch's Garten" (der späteren „Erholung" auf dem Martinsberge) und der Stadt Zürich, 1832—1860 wieder im Kühlen Brunnen, dann im Kronpinzen u. s. f. Letztere Uebersiedelung war hauptsächlich durch die steigende Mitgliederzahl veranlaßt, welche sich namentlich seit der Reorganisation des Vereins (1855) stark vermehrte. Die früheren Directoren waren Organist Kötschau, Kantor Crone, Musikmeister Sturm, Chorregent Haßler, Musiker Stäkel, Director John. — Der Musikalienschatz des Vereins ist sehr reichhaltig (ganze Partituren wie Einzelstimmen von Symphonien, Ouvertüren und anderen größeren und kleineren Werken) und ist statutenmäßig unveräußerlich; bei etwaiger Auflösung des Vereins geht er in das Depositum des Magistrats über, der ihn nur an einen mit ähnlichen Grundsätzen sich bildenden neuen Verein herausgeben darf. Die Concerte selbst werden meist im Schooße des Vereins veranstaltet, doch haben auch einige größere, öffentliche stattgefunden, z. B. ein solches i. J. 1859 zum Besten des Händel-Denkmals, welches ehrenvolle Anerkennung erntete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820521 1-19/fragment/page=0005

energischen Versuch gemacht, die Entfernung des Grafen Ignatieff aus der Regierung durchzusetzen; der Versuch sei aber nicht gelungen, da dem Zar die Meinung beigebracht wurde, sein Leben sei nur sicher, wenn er sich auf Männer stütze, welche großen Einfluß auf die panslavistische Welt haben.

England.

Die bereits telegraphisch signalisirten sogenannten Enthüllungen im Unterhause über die Nebenumstände der Entlassung Parnells und seiner Kollegen aus dem Gefängnisse haben sehr böses Blut gemacht und die „Unterhandlung" — wie die Manipulation genannt wird — mit den berüchtigten Führern der Landliga erfahren in der Presse, namentlich in den konservativen Organen, eine sehr scharfe Kritisirung mit bitteren Bemerkungen gegen Gladstone.

„Wir erklären uns unfähig" — sagt das leitende konservative Blatt — „die Transaktion zu charakterisiren, wie sie es verdient. Was uns für den Augenblick am meisten obliegt, an den Pranger zu stellen, ist der beklagenswerthe Mangel an Aufrichtigkeit und Gradheit, den die Regierung von Anfang bis zu Ende in dieser demüthigenden und unnützen Transaktion an den Tag gelegt hat; und aus keinem Grunde ist die Täuschung zu entschuldigen, mit der das Land behandelt worden ist. Die Regierung hat sich in Verlegenheiten verwickelt, und was noch schlimmer ist, sie hat der Nation sehr ernsthafte Verlegenheiten bereitet. Das englische Volk muß nothwendigerweise fühlen, daß der Regierung weder die öffentliche Sicherheit, noch die öffentliche Ehre anvertraut werden kann. Wie ist es indeß möglich, die Leitung in diesem Augenblicke aus deren Hand zu nehmen? Ein Tadelsvotum, oder etwas dem Aehnliches, wird zu seiner Zeit schon kommen. Es kann aber nicht in diesem Augenblicke vorgebracht werden, und der Grund ist, daß man allgemein fühlt, daß es besser in das Wirken einer gerechten Nemesis paßt, die Regierung, obgleich dieselbe den Schuld verdient, nach Allem, was vorgekommen ist, auf ihrem Posten ihrem Schicksale zu überlassen. Denn einbilden kann sie sich doch nicht, daß sie das Vertrauen des Landes besitzt."

Aegypten.

Die Versöhnungskomödie in Aegypten stellt sich als ein plumper Streich Arabi Paschas heraus; er sprach den europäischen Consuln gegenüber die Drohung aus, falls man nicht sofort eine Lösung finde, werde er nach Alexandrien ziehen und sich den westmächtlichen Truppen entgegenstellen. Die Consuln, besorgt für das Leben der Europäer, legten dem Khediv nahe, den Verkehr mit dem Ministerium wieder aufzunehmen; so ging denn die Versöhnung unter vielem Küssen und Händedrücken vor sich. Was Arabi eigentlich damit gewonnen hat, ist schwer zu sagen; sobald die Panzerflotte in Alexandrien erscheint, muß er doch fallen. Man sieht, es ist ein ganz kopfloser Geselle, der sich über die Tragweite seiner Handlungen nicht klar ist und den Kopf voll von verworrenen Erinnerungen an Napoleon hat, den er gern copiren möchte. Für die Westmächte ist Arabi der Kopf der Hydra; wenn sie in irgend etwas einig sind, so ist es in dem Ruf: Weg mit Arabi! Der Säbelheld scheint auch ganz vereinzelt zu sein; denn nur so ist es erklärlich, daß nur 9 von den 75 Notabeln auf seiner Seite stehen; das wäre nach orientalischen Gepflogenheiten ganz undenkbar, wenn eine reelle Macht hinter Arabi stünde.

Lokales.

Halle, den 20. Mai.

Auf der Tagesordnung der nächsten Montag Nachmittag stattfindenden öffentlichen wie geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten stehen mehrere wichtige Punkte, wie die Wahl einer Commission zur Vorberathung der Theaterfrage; die Genehmigung des neuen Ortsstatuts, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen im Stadtkreise Halle; die Anstellung eines Prozesses gegen den Besitzer des Hauses Poststraße 1 wegen des Façadenbaues; die Mittheilung des Magistrats bezüglich eines Strafantrags.

— Die für gestern Nachmittag 5 Uhr im Saale der Volksschule anberaumte Generalversammlung des Parochial-Verbandes der Stadt-Epphorie Halle, zu welcher bekanntlich die fünf evangelischen Kirchengemeinden „Zu Unsern lieben Frauen", St. Ulrich, St. Moritz, St. Georgen und St. Laurentius gehören, konnte nicht abgehalten werden, da die nach dem Statut zu einem Beschluß erforderlichen Mitglieder nicht anwesend waren. Im Ganzen waren ca. 90 Gemeinderaths- und Gemeindevertretungsmitglieder anwesend, während zur Abhaltung der Versammlung 107 Mitglieder erforderlich gewesen wären. Der Vorsitzende des Parochial-Verbandes, Herr Superintendent Lic. Förster entließ die Versammelten mit dem Bemerken, daß die Generalversammlung, die dann in jeder Anzahl beschlußfähig ist, wahrscheinlich kommenden Donnerstag Nachmittag im selben Locale abgehalten werden wird.

Alle Freunde kirchlichen Gesanges, insbesondere alle Mitglieder der St. Ulrichs-Gemeinde dürfte es jedenfalls aufs Angenehmste berühren, zu erfahren, daß in vorviger Woche in dieser Gemeinde ein Verein ins Leben getreten ist, der sich die Aufgabe stellt, den Kirchengesang zu pflegen, um die Gottesdienste dieser Gemeinde an den hohen Festen auch in musikalischer Beziehung auszuzeichnen. Ohne Zweifel dürfen wir hierin einen neuen Beweis regen kirchlichen Interesses begrüßen, wie solches in obengenannter Gemeinde auch die rege Theilnahme an den Kindergottesdiensten dokumentirt, die seit einigen Wochen nach dem Vorgang anderer Kirchen nun auch an dieser Kirche eingeführt sind.

Concert in der Volksschule zum Besten des „Frauenvereins".

Des guten Zweckes willen machen wir hiermit nochmals auf das am Montag Abend stattfindende Schüler-Concert von Herrn und Frau Voretzsch aufmerksam. Wie alljährlich diese Concerte aus verschiedenen Gründen ein großes Interesse für sich haben, so wird auch das diesjährige wieder der lebhaftesten Theilnahme sicher sein. In wohlthuender Abwechslung stehen auf dem Programm Werke für 1 und 2 Claviere, für Solo- und Chorgesang, darunter mehrere Piecen, welche ganz neu resp. für Halle noch ganz unbekannt sind. Die Begleitung der Clavierconcerte und Werke für Solo und Chor hat das Orchester des Herrn Musikdirector Halle übernommen. So wünschen wir dem Unternehmen auch in Rücksicht auf den „Frauenverein" einen recht vollen Saal.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

N. Erfurt, 19. Mai. In dem am 17. d. Mts. eröffneten Luther-Baar, dessen Erträgniß zum Besten des hier zu errichtenden Lutherdenkmals verwendet werden soll, betrug die Einnahme an den beiden ersten Tagen 5400 ℳ. Für den Besuch der Luther-Ausstellung wurde am ersten Tage pro Person 1 ℳ Entree erhoben, dasselbe ist jedoch seit gestern auf 50 ₰ ermäßigt gt. Bazar und Ausstellung werden nächsten Sonntag geschlossen. — Herr Hofphotograph Festge hat die Gemälde unseres neuen Rathhaussaales photographisch aufgenommen. Die Bilder, welche vorzüglich gelungen sind, sollen bei der Einweihung des Saales unter den Gästen vertheilt werden. — Unser landwirthschaftlicher Verein Waldschlößchen hat beschlossen ein neues Versuchsfeld zu errichten und in Folge dessen in der Kirchheimer Flur einen Plan erworben.

H. **Vom Hainich.** Seit voriger Woche ist das Grenzforsthaus mit einer Restauration verbunden. Den vielen Touristen, welche in den Sommertagen das romantische, liebliche Werrathal besuchen, ist durch diese Einrichtung inmitten des Hainichwaldes dicht an der Straße nach Treffurt ein anmuthiger Ruhe- und Erholungspunkt geboten, und für Diejenigen, welche im Walde Sommerfrische genießen wollen, ist hier eine passende Gelegenheit geschaffen. Leider verregnete das Concert, welches zur Eröffnung der Restauration am Himmelfahrtsfeste veranstaltet war, gründlich.

♀ **Cöthen,** 18. Mai. Am 17. April c. verstarb hier der Professor Carl Eduard Müller, der seit dem Jahre 1855 an dem hiesigen Gymnasium zuletzt als Professor und Hauptlehrer der Prima sowie als Bibliothekar beschäftigt war. Von den Hinterbliebenen haben Freunde und ehemalige Schüler die Erlaubniß erhalten, sein Grab mit einem Denkstein und einer Büste auszuzeichnen. In diesem Sommer soll nun der Denkstein auf dem Grabe des so früh Verstorbenen errichtet werden.

† Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:

[Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die mit der Pfarrstelle zu Ogkeln verbundene Diaconatstelle zu Schmiedeberg, Diöces Kemberg, vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) das Minimal-Einkommen, welches voraussichtlich durch Staatszulagen auf 2100 ℳ erhöht wird. Zur Parochie gehören 2 Kirchen. Die Besetzung der Stelle erfolgt durch das königliche Consistorium der Provinz Sachsen. Die Bekanntmachung zur Wiederbesetzung der unter Privatpatronat stehenden Diaconatstelle zu Jessen, Diöcese Prettin, wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß mit der Stelle das Minimal-Einkommen verbunden ist und zu derselben 2 Kirchen gehören. — Durch die Pensionirung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Cpelsrode, Diöces Salza, vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von circa 2001 ℳ, von welchem 8 Jahre lang, jährlich 550 ℳ an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche abzuführen sind, und welches durch Staatszuschuß auf das Minimal-Einkommen erhöht werden wird. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. Dezember 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. — Das Diaconat in Freyburg a. U. ist vacant und soll schleunigst wieder besetzt werden. Das Einkommen der Stelle wird voraussichtlich durch Zulagen auf 2100 ℳ gebracht werden. Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung der Wahlfähigkeitszeugnisse bis zum 1. Juni cr. an den Magistrat daselbst einzureichen.

† In Merseburg stürzte am Freitag beim Exercieren ein Husar mit dem Pferde und wurde hierbei von dem Pferde seines Nebenmannes so unglücklich auf die Hand getreten, daß ein Bruch derselben erfolgte.

† Ein Fall, der bei Auswahl des Spielzeuges für kleine Kinder zur Vorsicht mahnt, hat sich vor Kurzem in Blankenburg zugetragen. Mehrere kleine Mädchen spielten mit Perlen, eines derselben brachte eine Perle ins Ohr. Alle sofort angewandte Mühe ärztlicherseits, die Perle aus dem Ohre zu entfernen, blieb erfolglos. Das Kind mußte schleunigst nach Jena gebracht werden, wo es den Aerzten endlich gelang, die Perle zu entfernen. Nach Ausfage der Aerzte hätte eine Verzögerung der Operation nur um einen Tag ohne Zweifel den Tod zur Folge gehabt.

† Der Gymnasiallehrer Dr. Henkel in Jena hat von der vortigen Schützengesellschaft jenseit der Schützenbrücke um den Preis von 220 ℳ ein Stück Wiese erpachtet zu dem Zweck, um seinen Pensionären aus England sowie den übrigen jüngeren Mitgliedern der dortigen englischen Kolonie Gelegenheit zu geben, dem Sport des heimischen Spieles Lawn-tennis ungestört sich hingeben zu können.

† Bei dem Brande der Hygiene-Ausstellung in Berlin ist bedauerlicher Weise auch die Provinzial-Irren-Anstalt Alt-Scherbitz hart betroffen worden, indem der Reliefplan des ganzen Anstalts- und Gutsterrains, ein Modell der Centralanstalt und der Situationsplan des Guts- und Anstalts-Terrains mit verbrannt sind.

† Nach einer Notiz der Zeitschrift „Das Schiff" ist die Schiffbarkeit der Unstrut und der Saale historisch bis zum Jahre 981 zurückzuverfolgen und scheint durch eingewanderte Niederländer die Schifffahrt auf letzterem Flusse zuerst eingeführt worden zu sein.

Aus Schul- und Lehrerkreisen.

♂ Der Centralvorstand des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen hat auf den dem Präsidenten der Königlichen Regierung zu Magdeburg mitgetheilten Beschluß, die Plemnitz-Stiftung als ein Externat einzurichten, nachstehende Antwort erhalten: „Magdeburg, 1. Mai 1881. Dem Centralvorstande erwiedere ich auf das gefällige Schreiben vom 26. März cr. ergebenst, unter Rücksendung dessen drei Anlagen, daß ich nach dem Wortlaute des Testaments des verstorbenen Rechnungsrathes a. D. Plemnitz von Errichtung eines Internats für die Plemnitz-Stiftung nicht absehen zu können glaube. Wenn im qu. Testamente gesagt ist: „ich vermache meinen Nachlaß zur Erziehung verwaister Kinder in einer einzurichtenden Anstalt" und ferner bestimmt ist: „ergeben sich nicht zu beseitigende Hindernisse (zur Einrichtung dieser Anstalt durch den Pestalozzi-Verein) so soll der ganze Nachlaß in der vorbezeichneten Art in den Besitz der privaten Kinderbewahranstalt in Magdeburg (in der Scharrnstraße) übergehen," — so ist, meiner Ansicht nach, hierdurch ausgeschlossen, daß die Plemnitzstiftung ein Kapital bleiben darf, dessen Revenüen zu Pflegegeldern für Pflege-Eltern zur Erziehung von Waisenkindern in ihren Familien verwendet werden, sondern vorgeschrieben, daß zur Erfüllung des Stiftungszwecks ein Anstaltshaus zur Erziehung der verwaisten Kinder — (ähnlich der hiesigen Kinderbewahranstalt in der Scharrnstraße) — eingerichtet werde. Ja, ich nehme sogar an, daß, wenn der Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen die Bedingung zur Annahme der Plemnitzstiftung: davon ein Internat für Waisenkinder zu bilden, nicht eingeht, die hiesige Kinderbewahranstalt auf Ueberlassung des Plemnitzschen Nachlasses mit Erfolg klagbar werden könnte. Weiteren Bericht erwarte ich hiernach binnen vier Wochen. Der Regierungs-Präsident."

Kunst und Wissenschaft.

— In Braunschweig ist kürzlich zum Andenken an den Dichter des „Julius von Tarent", Johann Anton Leisewitz, an dem Hause Nr. 8 der Wallstraße, wo er 1788 bis 1806 wohnte, eine Gedächtnißtafel in Zinkguß angebracht.

Karlsruhe, 14. Mai. Heute starb dahier nach längerm Leiden hochbetagt Frau Therese Devrient, die Wittwe des Generaldirectors des hiesigen Hoftheaters Dr. Eduard Devrient, eine Frau voll von Geist und lebendiger Theilnahme an all den bedeutungsvollen Bestrebungen ihres berühmten Gatten. Ihr Haus gehörte ehedem zu den Mittelpunkten der höhern und edlern Geselligkeit der badischen Residenzstadt. Seit Eduard Devrients Tode lebte die Wittwe, von vielem häuslichen Leid schwer betroffen, aber doch nie ganz niedergebeugt, in stiller Zurückgezogenheit. Aus ihren letzten Lebensjahren stammen sehr anmuthige Kinderschriften, zunächst ihren Enkeln gewidmete Erzählungen, die sie auf Anbringen ihrer Freunde der Oeffentlichkeit übergab.

— Den Manen Charles Darwin's sind noch besondere Ehren vorbehalten. Wie das Londoner „Athenäum" erfährt, ist es im Plane, eine Büste des großen Gelehrten in der Westminster-Abtei aufzustellen und, wenn es die Fonds gestatten, ein seinen Namen tragendes Stipendium zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen zu stiften.

— Siemiradzki, der berühmte Polnische Maler, hat sich von der hohen Geschichtsmalerei dem Genre zugewandt. Sein neuestes Bild, das er in diesem Jahre gemalt hat und nach Berlin schicken wird, stellt ein verliebtes Paar, einen Römer und eine Römerin dar, denen ein Rubischer Wahrsager die Zukunft prophezeiht.

— Hans von Bülow ist von seiner Skandinavischen Concertreise nach Deutschland zurückgekehrt. Er befindet sich augenblicklich in Berlin und besuchte kürzlich in Gesellschaft seiner Braut, Fräulein Schanzer, die Vorstellung der Meininger im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater.

— Ueber ein amerikanisches Pompeji wird dem „Schwäb. Merc." Folgendes berichtet: In der Nähe der Stadt Little-Rock, im Staate Arkansas, hat man die Ruinen einer alten Stadt entdeckt, welche aber nicht offen zu Tage liegen, sondern gleich denen Pompeji's von der Erde bedeckt werden, auf deren Oberfläche sich fruchtbare Felder befinden. Diese alte und wahrscheinlich uralte Stadt befindet sich unter der Farm des Herrn Harris und wurde von einem Manne Namens Thomas entdeckt, während er auf dem Felde mit Graben beschäftigt war. Es sind aus dieser unterirdischen Stadt bereits verschiedenartige und sehr seltsame Gegenstände an das Tageslicht befördert worden, und man glaubt durch die Fortsetzung der Ausgrabungen in den Stand gesetzt zu werden, bestimmte Schlüsse auf die Einwohner der verschütteten Stadt, deren Nationalität, Lebensweise Sitten, und Einrichtungen machen zu können. Unter den ausgegrabenen Gegenständen befinden sich namentlich eigenthümlich geformte irdene Gefäße, welche zum Kochen gedient zu haben scheinen wie zum Essen und Trinken. In den letzten Tagen hat man ein umfangreiches eingemauertes Bassin in der unterirdischen Stadt entdeckt, welches möglicherweise das Reservoir einer Wasserleitung war. Unsere Regierung hat von Washington aus wissenschaftliche Männer dahin gesandt und es wird mit Spannung auf deren Berichte gewartet.

Julius Naue, ein Schüler Moritz v. Schwind's, hat einen Cyklus von Illustrationen zu Hermann Linga's „Völkerwanderung" geliefert, welcher soeben in photographischen Reproductionen im literarischen Verein in Dresden ausgestellt war. Den Hauptgegenstand der Ausstellung bildete ein Oelgemälde desselben Meisters: „Eine Zauberin zeigt römischen Kriegern die Leiche des Gothenkönigs Totilas." Das Bild zeigt die Hünengestalt des gothischen Königs, zu deren bleichem, edlem Antlitz, auf dessen Stirn die Todeswunde klafft, die Römer mit dem Ausdruck des Staunens und Entsetzens emporsehen. Das Gemälde ist auch darum von Interesse, weil der Maler für den Kopf des Gothenkönigs den ihm befreundeten, bei Sedan im ersten Ansturm geblebenen königl. sächsischen Hauptmanns v. Berlepsch ausgewählt hat, dessen Porträt er einst bei einer gemeinsamen Reise im bayerschen Hochgebirge zeichnete. Mit dem Gemälde machte der Künstler der Wittwe des verstorbenen tapfern Offiziers ein Geschenk.

— Die „Südd. Presse" schreibt aus Innsbruck: Einen ganz besondern Reiz auf die Bevölkerung übt das Bauerntheater in Pradl, eine halbe Stunde von der Stadt, aus. Ein Packträger ist der Intendant, seine Frau dirigirt die Proben und die Finanzmanipulationen, der Schneider des Dorfes aber besitzt eine große Bibliothek alter Bauernstücke und versieht die Truppe mit Dramen und den dazu gehörigen Costümen. Man spielte am letzten Sonntage „Die Waisen aus Neapel" oder „Die sicilianische Vesper". Letztere wurde nur am Ende des Stückes angedeutet durch die Meldung eines Dieners, daß draußen „die Vesper wüthe"; die Waisen dagegen spielten wacker, wuchsen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends zusehends in die Höhe, so daß die 3jährigen Kinder des ersten Acts im letzten Acte als vollständig schulfreie Mädchen und Jünglinge erschienen. Nach altem Brauch spielt in dem außerordentlich ernsten Stücke eine komische Figur, ein Couplетsänger, der mit der Entwickelung selbst in gar keinem Zusammenhang steht, eine große Rolle. Wiewohl der Besuch viel zahlreicher war, als es in der Regel bei den Theatern großer Städte ist, versicherte doch einer der Acteure, daß seit dem Ringtheaterbrand auch das Theater in Pradl unter dem Mißtrauen des Publikums leide. Da während des ganzen Sommers jeden Sonntag gespielt werden soll, empfiehlt sich das originelle und echte Spiel der Bauern von Pradl dem allgemeinen Besuche.

— London, 19. Mai. In dem Drurylane-Theater wurde gestern Abend die deutsche Oper unter den Direktoren Franke und Pollini mit Wagner's „Lohengrin" unter Leitung des Kapellmeisters Richter eröffnet. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt, die Aufführung äußerst glänzend.

Todesfälle.

Am Donnerstag ist in Berlin der vortragende Rath im Unterrichtsministerium Geh. Oberregierungsrath Dr. Göppert, Dezernent für die Universitätsangelegenheiten im Alter von 45 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben. Das frühe Hinscheiden dieses verdienten Beamten erregt in weiten Kreisen berechtigtes Bedauern.

Astronomischer Wochenkalender.

21. bis 27. Mai.

Tgl.	Wochentag	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Uttg.	Mond- Aufg.	Mond- Uttg.	Tageslänge	Zeitgleichung
21	Sonntag	3.57	7.56		11.21 Ab.	15.59	—3,7 M.
22	Montag	3.56	7.57	bei	11.48 „	16.1	—3,6 „
23	Dienstag	3.55	7.59			16.4	—3,5 „
24	Mittwoch	3.53	8.0	Ta-	12.10 Mg.	16.7	—3,4 „
25	Donnerst.	3.52	8.2		12.29 „	16.10	—3,3 „
26	Freitag	3.51	8.3	ge	12.48 „	16.12	—3,2 „
27	Sonnab.	3.50	8.5		1.6 „	16.15	—3,1 „

Die **Sonne** geht am 21. aus dem Zeichen des Stiers in die Zwillinge und bewegt sich von 60°—66° Länge; dabei steigt sie doch immer, so daß sie am Mittwoch eine nördliche Deklination von 20,8° und in Halle eine mittägige Vertikalhöhe von 59,3° hat. — Der **Mond** geht aus dem Krebs durch Löwe und Jungfrau in die Waage (111°—183° Länge), ist zunehmend (am 25., Mgs. 2 U., erstes Viertel) und gewährt uns die ganze Woche hindurch abendlichen Mondenschein. — **Planeten:** Merkur und Venus gehen etwa zu gleicher Zeit unter (ca. 10 U. Abds. im NW.); jener steht mehr rechts, diese links, Merkur wird aber beträchtlich später nach Sonnenuntergang am WNW.-Himmel sichtbar. Mars steht im Krebs, tritt ebenfalls nach Sonnenuntergang hervor und geht Mgs. nach 1/4 1 U. im WNW. unter.

Vermischtes.

[Ein großer Diebstahl] ist im kaiserlichen Winterpalais in Peking ausgeführt. Daß die Räuber in das von zahlosen Wachen gehütete Wohnhaus des Kaisers eindringen und mit ihrem Raube unbemerkt entkommen konnten, ist erstaunlich genug. Der Umstand beweist, daß der chinesische Kaiser weniger durch Angriffe von Außen, als durch die Treulosigkeit seiner Bediensteten bedroht ist. Höhere Hausoffizianten bemerkten in der Nacht, wo der Diebstahl ausgeführt wurde, Lichter und befragten die niedere Dienerschaft darum, erhielten aber die Antwort, das sei Hu Hsian (die Fuchsfee), welche da bei Fackellicht Buße thue, womit sie sich begnügten. Die Fuchsfagen sind nämlich in China und Japan noch lange nicht ausgestorben. Meister Reineke gilt dort als im Besitze übernatürlicher Fähigkeiten, und man glaubt, daß er nach fünfzigjähriger Existenz die Form eines Weibes, nach hundertjähriger die eines jungen, schönen Mädchens annehmen könne. Er ist eine Art Währwolf und wird erst tausend Jahre nach seiner Geburt wieder in's Paradies aufgenommen. So schenkten die Hausminister den niederen Chargen Glauben, und die Räuber fanden unterdessen Zeit, den Palast vollständig auszuplündern. Offenbar haben die niederen Palastbeamten die Beute mit den Räubern getheilt.

[Ein amüsanter Druckfehler] ist der „Wiesloch Ztg." passirt. Dieselbe meldet, der Papst habe den „neuvermählten" (statt neuerwählten Erzbischof von Freiburg sofort telegraphisch bestätigt.

[Einiges von den Glocken.] Die große St. Pauls-Kathedrale in London erhält zu den Pfingstfeiertagen eine neue

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820521 1-19/fragment/page=0006

Glocke. Um diese von Longborough nach der Hauptstadt zu bringen, mußte ein eigener Eisenbahnwaggon gebaut werden. Der neuen Glocke zu Ehren hielt Mr. Howeis einen Vortrag, worin er nachwies, daß gerade so wie die Amati- und Straduarius-Geigen erst nach zahllosen Versuchen zu Stande gebracht wurden, es erst nach langen Experimenten dem Herrn Van der Gheins im Jahre 1550 gelang, die richtige Glockenmischung zu finden. Die Glocken selbst haben ein sehr respektables Alter. Exodus in seinem Buche erwähnt schon, daß der siegreiche Feldherr mit goldenen Glocken empfangen wurde. Sir Henry Layard fand in dem Palaste von Nimrod zu Niniveh kleine Glocken. Bei den Römern wurden die Bürger durch Glockenzeichen in die Bäder gerufen. Eine Riesenglocke befindet sich in Moskau. Sie stammt aus dem Jahre 1733; allein sie ertönte niemals, denn man bemerkte, als man sie aufziehen wollte, daß sie im Ofen gesprungen war und nur schrille Töne von sich geben könnte.

[Wie ißt man Spargel?] Aus der Art und Weise, wie ein Mensch Spargel ißt, kann man mit Sicherheit ein Urtheil über die ganze Person fällen. Behutsam auf die Gabel gespießt, ängstlich balancirt, bis die Spitze der Spargelstange sich in Mundhöhe befindet — weiblich zimperliches Gemüth. Ohne Besinnen mit den Fingern angefaßt, in die Höhe gehoben, den Kopf hintenübergebeugt und senkrecht in den Mund gesteckt — energischer, aber rücksichtsloser Charakter. Den letzten holzigen Theil, aber nicht ein Faserchen mehr oder weniger, auf den Teller zurückgelegt — klarer, logisch denkender Kopf. Das holzige Ende aber, aus Besorgniß, das Beiseitelegen könnte häßlich aussehen mühsam hinuntergewürgt — Umstandskommissarius. Die ganze Portion der Breite nach durchgeschnitten, erst den hinteren Theil gezessen und die Spitzen als das Beste bis zum Schluß gelassen — hochgratiges Philisterthum. Nur die grünen Spitzen essen und alles Uebrige nicht anrühren, — wer das thut, wird, wenn er es nicht von Hause aus ist, in seinem ganzen Leben kein reicher Mann werden. . . . . Es bliebe über das Spargelessen noch unendlich viel zu sagen, namentlich in Bezug auf Gabel- oder Fingerbenutzung, auf Grazie und Manierlichkeit, auf Appetitlichkeit und Oekonomie. Aber bevor man mit der ausführlichen Behandlung dieser Materie zu Ende käme, wäre die Spargelzeit — am Ende schon vorüber.

[Haben Sie einen Mops?] „Zur Warnung" wird die „Ostsee-Ztg." ersucht, Folgendes mitzutheilen: Der Sohn eines Gutsbesitzers in Hinterpommern hatte seit längerer Zeit ein Leiden, dessen Ursprung und Wesen er sich nicht erklären konnte. Als er die Aerzte in der benachbarten Provinzialstadt vergeblich konsultirt hatte, begab er sich zu einem berühmten Arzte in Berlin, der ihn, nachdem ihm der Patient sein Leiden beschrieben hatte, fragte, ob er einen Mops habe? Als dies der Patient bejahte, sagte der Arzt weiter: „Nun, dann haben Sie Würmer, die Ihnen von Ihrem Hunde, der sie unter der Zunge hat, mitgetheilt worden sind." Wahrscheinlich hatte der Mops seinem Herrn, wie dies ja die Hunde zu thun lieben, Mund oder Nase geleckt, und von da waren die Würmer weiter in den Körper vorgedrungen. Der Patient mußte sich jetzt einer sehr schweren Operation unterwerfen, und die fraglichen Würmer wurden in großer Menge in einem Darm gefunden. Bei weiterer Verbreitung der Thiere würde der Kranke, der sich nun in der Genesung befindet, ein Opfer seiner schrecklichen Leiden geworden sein.

Patentwesen.

Auch ein Jubiläum. In jedem Geschäftsleben giebt es gewisse Ruhepunkte, welche den Abschluß einer verflossenen Arbeitsperiode bilden, bei denen man einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit wirft, und welche mit Recht geeignet sind, durch eine Feier ausgezeichnet zu werden. So ist das 10, 25 und 50jährige Bestehen eines Geschäfts ein solches Ereigniß, dort aber, wo die Produktion auf gewisse gleichartig gestaltete Erzeugnisse gerichtet ist, pflegt man wohl bei der Vollendung der 1000, 5000 Maschine ꝛc. Halt zu machen, und an dieses Ereigniß anknüpfend, in feierlicher Weise sich des erzielten Erfolges zu freuen. Dieser schönen Sitte folgend, feierte die bekannte Firma: Internationales Patent- und technisches Bureau J. Brandt u. G. W. v. Nawrocki in Berlin W. Leipzigerstraße 124, Inhaber: Gerard W. v. von Nawrocki das Jubiläum der Nachsuchung des 5000 Patentes durch ein solennes Festmahl, welches die Beamten, fast durchgehends alte bewährte Mitarbeiter, und einige andere dem Hause nahestehende Freunde in gemüthlichster Weise vereinigte. Einer kurzen statistischen Uebersicht entnehmen wir die gewiß auch für weitere Kreise interessante Mittheilung, daß in den eingereichten 5000 Patenten 1960 für das Deutsche Reich integrirten sind, für welche an Gebühren, Taxen ꝛc. circa 250,000 Mark von diesem Einen Hause — allerdings eines der bedeutendsten — an das Kaiserliche Patentamt bezahlt wurden.

Technisches.

Der französische Kapitän Gaumet hat einen Télélogue, einen Apparat für optische Telegraphie erfunden, der die vielfarbigen Signale bei großen Entfernungen beseitigt und aus einem Fernrohr und einem telegraphischen Album besteht, in welchem die Blätter mattschwarz sind; auf ihnen erscheinen die metallenen Buchstaben hellglänzend. Durch das Fernrohr wird der Partner beobachtet. Das Album wird rechts und links durch Schirme gegen die Augen Unberufener gedeckt.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Der Finanzminister hat bestimmt, daß die Begünstigung der zollfreien Einlassung des zur Weide und demnächstigen Wiederausfuhr in Schleswig-Holstein eingehenden Viehs in Zukunft nur noch auf Ochsen, welche nach Nr. 39e. des deutschen Zolltarifs dem Zollsatze von 20 Mark für jedes Stück unterliegen, zur Anwendung gebracht werde.

Aus Posen wird über das Entstehen einer neuen deutschen Industrie am dortigen Platze Folgendes mitgetheilt: „Die letzten Erörterungen über die amerikanischen Fleischkonserven, in Folge deren von sachmännischer Seite die Ansicht ausgesprochen wurde, daß man beim Konsum solcher Fabrikate Gewißheit über die Art und die Beschaffenheit des zu ihrer Herstellung verwendeten Fleisches haben müsse, haben die Entstehung einer derartigen Fabrik auf deutschem Boden, wo die behördliche Controlle die sanitäre Garantie bietet, zur Folge gehabt. Wie mitgetheilt wird, haben die Herren Dr. Papilsky und Brühl in Posen vor einiger Zeit eine Fischertraktirfabrik errichtet, mit der nächstens auch die Fabrikation dergleichen Konserven, wie die des Büchsenfleisches verbunden werden soll. Die Urtheile über diesen ersten deutschen Fleischtraktirfabrik lauten sehr günstig. Jedenfalls hatten wir die Hoffnung für begründet, daß wir uns endlich von den amerikanischen Fleischkonserven emanzipiren werden, und daß jetzt, wo in Amerika durch die Ausfuhr des lebenden Viehes die Fleischpreise fortwährend steigen, an vielen Stellen Deutschlands dagegen die Viehpreise im Verhältniß zur Qualität des Fleisches sehr günstig sind, die Fleischkonserven-Industie in Deutschland fruchtbaren Boden finden wird, zumal man jetzt von Konsum der amerikanischen Konserven immer mehr abkommt.

Wien, 19. Mai. Nach dem Rechnungsabschluß der Albrechtsbahn so 1881 ist bei einer Gesammteinnahme von 616,712 Fl. ein Ueberschuß von 70,238 Fl. erzielt worden. Die Verminderung der Einnahmen gegen das Vorjahr beträgt 66,492 Fl. und resultirt hauptsächlich aus dem Güterverkehr, welcher im Jahre 1880 durch die in Folge der Mißernte in den Karpathen-Gegenden bedingten Getreidetransporte aus Rumänien eine abnorme Höhe erreicht hatten. Das Staatsvorschuß-Conto beträgt incl. Zinsen 7,660,062 Fl.

Wien 19. Mai. Der Verwaltungsrath der Galizischen Karl-Ludwigsbahn beschloß, bei der Generalversammlung die Ausbezahlung einer Superdividende von 4¾ Fl. zu beantragen, so daß die Gesammtdividende 15¼ Fl. betragen würde, und demgemäß den am Juli fälligen Coupon nebst den Zinsen à 5 pCt. mit 10 Fl. einzulösen. — Bezüglich der Lokalbahn Jaroslau-Sokal beantragt der Verwaltungsrath die Erwerbung der einem Privatkonsortium bereits verliehenen Konzession und die Ermächtigung zur Beschaffung des erforderlichen Kapitals in der den Aktionären günstigsten Weise.

Schiffsnachrichten.

Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Westphalia" am 26. April von Hamburg, am 29. April von Havre abgegangen, am 10. Mai 2 Uhr Nachm. in New-York angekommen. — „Bohemia" am 23. April von Hamburg direkt expedirt, am 7. Mai in New-York angekommen. — „Gellert" am 27. April von New-York abgegangen, am 9. Mai in Hamburg eingetroffen. — „Borussia" am 21. April von Hamburg abgegangen, am 10. Mai in St. Thomas angekommen. — „Argentina" am 5. Mai von Hamburg in Montevideo angekommen. — „Valparaiso" am 10. Mai von Brasilien in Hamburg eingetroffen.

Verloosungen.

Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha, 5% Anleihe von 1877.

Verloosung am 1. Mai 1882.

Zahlbar am 1. October 1882 bei der Mitteldeutschen Creditbank zu Meiningen und deren Filiale zu Frankfurt a. M.

Litt. A. 28 31 131 155 182 185 192.

Litt. B. 216 252 262 269 271 284 285 389 444 453 464 474 521 537 590 603 634 642 705 717 731 773 810 850 887 895.

Litt. C. 1002 013 021 023 026 039 041 057 074 104 140 141 150 201 238 312 323 337 372.

Restant: Litt. C. 1125.

Leipziger Hypothekenbank, Hypothekenbankscheine (Pfandbriefe).

Verloosung am 27. April 1882

Auszahlung bis 1. October 1882 bei der Gesellschafts-Kasse zu Leipzig.

Serie C. (4½%).

à **300** ℳ. 167 169.

Restanten: Keine.

Sachsen-Weimarische Staats-Anleihe von 1856.

Verloosung am 15. April 1882.

Zahlbar am 1. November 1882 bei der Großherzoglichen Staatsschulden-Tilgungskasse zu Weimar.

Serie D. à **200** Thaler. 111 362 461 539 548 729 943 944 978 994.

Serie E. à **100** Thaler. 172 321 324 406 407 513 622 675 768 781 804 1109 156 280 332 410 576 638 687 953.

Serie F. à **50** Thaler. 16 30 273 276 284 512 734 825 925 1021 081 232 346 396 411.

Serie G. à **25** Thaler. 91 177 198 294 309 343 488 497 678 861.

Restanten.

Serie E. 841 1816 959. — F. 542 930. — G. 41 136 456 642 906.

B. raunschweigische Prämien-Anleihe (20 Thlr.-Loose).

Verloosung am 1. Mai 1882.

Zahlbar am 31. Juli 1882 bei der Herzoglichen Haupt-Finanzkasse zu Braunschweig, der Bank für Handel und Industrie zu Berlin und Darmstadt, deren Filiale zu Frankfurt a. M., Cohn, Bürgers & Co. zu Berlin, Eduard Frege & Co. zu Hamburg, Durlacha & Co. zu Wien, Ephraim Meyer & Sohn zu Hannover und der Württembergischen Bankanstalt vorm. Pflaum & Co. zu Stuttgart.

Am 1. März 1882 gezogene Serien:

299 536 699 943 962 1044 1267 1387 1524 2182 2377 2379 2887 3371 3645 4134 4148 4315 4362 5001 5018 5472 5656 6466 6702 6799 7134 7447 7699 7805 8037 8528 8971 9160 9198 9480.

Prämien:

à **150,000** ℳ Serie **8037**, Nr. 27.

à **12,000** ℳ Serie **962**, Nr. 11.

à **7500** ℳ Serie **3371**, Nr. 37.

à **3600** ℳ Serie **6702**, Nr. 49.

à **300** ℳ Serie **1524**, Nr. 31; **2377**, 20; **2379**, 37; **4148**, 10 17; **4362**, 12; **6466**, 23; **7134**, 44; **8037**, 36; **9480**, 15.

à **180** ℳ Serie **962**, Nr. 39; **4362**, 7; **5472**, 11; **6799**, 14; **9160**, 28; **9198**, 33.

à **69** ℳ. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 19. Mai 1882 fortgesetzten 5. Classe 101. königl. sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Gewinn zu 15000 ℳ auf Nr. 5769.

Gewinne zu 5000 ℳ auf Nr. 4493 36748 93727.

Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 40 184 473 1718 2136 2220 2570 3246 3265 4317 4446 5760 8887 11544 12618 15487 16242 16403 21873 21958 23143 24723 30445 30585 32386 34693 38977 55497 56329 58349 62647 66995 67500 70575 72264 74363 75336 75833 76155 79005 83160 85936 86465 87044 90789 95799 97211 98256 98632.

Gewinne zu 1000 ℳ auf Nr. 192 3907 5094 9095 11781 12112 14772 14825 15366 15382 15505 16528 17249 17575 18935 24522 27845 29713 30948 33344 38181 39377 40457 42314 43008 45221 46630 47357 49340 51251 51461 52574 54470 60792 61268 62107 62484 63773 65656 68285 72422 76211 77345 80329 89670 89858 90045 91936 93087 93392 97261.

Gewinne zu 500 ℳ auf Nr. 3540 4035 5471 6435 7170 16123 24278 25448 27228 33323 34269 35140 36388 36889 42499 42833 46246 47551 50245 50878 53731 55262 55709 56017 56754 57194 57700 59387 64259 65426 65846 66392 73015 73928 74179 74901 75730 76953 78497 80113 81763 81768 86203 89787 93567 93933 95698 98149 99925.

Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 1390 1637 2305 4547 4938 5821 6213 6537 7025 7327 8567 10827 12584 15595 15791 15984 17632 19148 19440 20416 20680 21445 23377 24167 26692 29381 30533 30554 31664 35989 36055 36369 36538 38099 39535 39572 40015 40102 40238 41496 43220 44749 45430 49170 50197 51387 51409 51414 52513 54025 54878 55224 55832 56517 56801 57237 58128 58274 60967 61777 62199 62368 64851 65634 66224 67054 68167 69715 69951 70810 71052 71271 71712 71992 73292 73552 73592 74299 76942 77355 79079 80519 80913 81081 82257 82474 82711 82817 82831 82878 84138 84601 84752 85898 86413 87852 88726 89178 90013 90038 91396 92537 93542 93621 93641 94610 94737 95584 97780.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntag Exaudi, 21. Mai, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Prediger Marschner. Vormittags 10 Uhr Diakonus Grimesen. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Superint. Lic. Förster.

Montag den 22. Mai Abends 6 Uhr Bibelstunde Archidiakonus Pfanne.

St. Ulrich: Vormittags 8 Uhr Diakonus Richter. Vormittags 10 Uhr Oberprediger Sickel. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Diakonus Richter. (Gesammelt wird eine Collekte für die Hauptbibelgesellschaft.)

St. Moritz: Vormittags 8 Uhr Oberprediger Saran. Vormittags 10 Uhr Diakonus Rietschmann.

Hospitalkirche: Vorm. 8 Uhr Diakonus Rietschmann.

Domkirche: Vormittags 10 Uhr Domprediger Alberty. Nachm. 1½ Uhr Kinder-Gottesdienst Derselbe. Abends 5 Uhr Domprediger Beelitz.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 20. Mai Abends 6 Uhr Vesper Pastor Hoffmann. Sonntag Vormittags 8 Uhr Hilfsprediger Eckt. Vormittags 10 Uhr Pastor Hoffmann. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan.

Glaucha: Vormittags 10 Uhr Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule HilfsprED. Dr. Schmidt.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Pfarrer Woker. Vormittags 9½ Uhr Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach liturg. Abend-Gottesdienst. Zutritt frei.

Baptisten-Gemeinde: „Mühlgraben Nr. 2." Vorm. 9½ Uhr, Nachmittags 3½ Uhr und Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittag von 2—3 Uhr freier Kindergottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.

Giebichenstein: Vormittags 9 Uhr Pastor Lessing. Nachmittags 2 Uhr Superint. Urtel.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 18. bis 19. Mai.

Stadt Hamburg. Excellenz v. Blumenthal a. Magdeburg. Hauptmann v. Saussin a. Magdeburg. Prem.-Lieut. Eltester u. Prem.-Lieut. Blaue a. Berlin. Rittmeister a. D. Kern a. Neudorf. Dr. Wolffsand m. Gem. a. New-York. Hauptmann a. D. v. Wurmb a. Gotha. Prof. Dr. Erybler a. Prag. Prem.-Lieut. Zielke m. Gem. a. Magdeburg. Miß Cutler m. Tochter a. Dresden. Fabrikant Schmidt m. Gem. a. Leipzig. Oberlehrer Vorbrodt a. Meißen. Fabrikant Kühn m. Gem. a. Leipzig. Rentier de Haan m. Gem. a. Breslau. Dr. med. Dronke m. Gem. a. Frankfurt a/M. Die Kaufl. Arens a. Bremen, Kirchner a. Berlin, Linke a. Dresden, Stadlinger a. Weißenburg, Bonin a. Bielefeld, Babbe a. Plauen i. V., Immendorf a. Stuttgart, Kimmlé a. Mülhausen i/E., Howard a. London, Schmitz a. Wipperfürth, Neumann a. Cöln, Bender a. Mannheim, Herzbach a. Cöln, v. Hartung a. Cassel. Frau Director Nolte a. Brandenburg. Baronin v. Uckro a. Cassel.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Gelfort a. Berlin, Baur a. Dresden, Cramer a. Stockholm, Rappel a. Fürth, Gärtner a. Torgau, Nicolai a. Görlitz, Wulf a. Moskau, Manni a. Hannover, Welde a. Frankfurt. Rittergutsbes. Polster a. Falkenau. Techniker Lindner a. Stuttgart. Hotelier Elsworth a. Jserlohn. Hr. Bankdirector Dönecke a. Düsseldorf. Inspector Möller a. Sprottau. Fabrikant Schmidt a. Cöln. Rentier Webe m. Gem. a. Warschau.

Goldner Ring. Ingenieur Angermann a. Dresden. Fabrikant Henning a. Berlin. Die Kaufl. Eisenberg a. Leipzig, Germer a. Düsseldorf, Strümpel a. Berlin, Tietz, Riesenfeld u. Cohn a. Berlin, Knorr a. Chemnitz, Blumenthal a. Berlin, Cohn a. Hamburg, Berg a. Leipzig, Lichtenberg a. Bocholt, Herz a. Berlin, Schaaf u. Bunse a. Leipzig. Fabrikant Werner a. Schwelm. Gutsbes. Scheele a. Schladeburg. Landwirth von Spiegel a. Altenberg. Fabrikant Ritterbandt a. Hamburg. Fabrikant Brünell a. Görlitz. Dekonom Landsberger a. Weimar.

Kronprinz. Baron v. Matheßius m. Diener a. Curland. Landgerichtsrath v. Wiebach a. Bremen. Rentier Gebhardt m. Gem. u. Bed. a. Leipzig. Ober-Steuer-Contr. Bittner m. Fam. u. Bed. a. Neumark. Versich.-Beamter Weißenborn m. Gem. a. Rostock. Gutsbes. Ludwig a. Müllen. Dr. med. Müller a. Oelsnitz. Fabrik. Kühne a. Neuschönefeld. Assistent Oschatz a. Werdau. Lehrer Andrä a. Bielefeld. Stud. med. Gabler a. Carlsruhe. Die Kaufl. Landwehr m. Gem. a. Berlin, Kreuzer m. Gem. a. Gera, Wiegand a. Posen, Kästner a. Mannheim, Niemann u. Pörsch a. Leipzig, Hessler a. Hamburg, Tümmel a. Bitterfeld, Schöne u. Meyer a. Frankfurt, Trommer a. Reichenbach.

Goldene Kugel. Ingenieur Noske a. Hamburg. Prof. Dr. Kuhnemann a. Dresden. Officier v. Gronow u. Hauptm. Fritzen m. Gem. a. Breslau. Landw. Wohmud m. Gem. a. Linde. Baumeister Schütz a. Bawits. Stud. chem. Rembe a. Berlin. Director Schweinitz m. Gem. a. Berlin. Fabrikbes. Basler a. Freiberg i/S. Die Kaufl. Müller a. Schoporn, Hille a. Barmen, Götze a. Wolfenbüttel, Kiffe u. Lichtenstein a. Hannover, Israels a. Weener, Salzmann a. Berlin, Kapel a. Zittau, Lemberg a. Reichenbach, Wilsky a. Frankfurt a/M., Frank a. Leipzig, Ascher u. Katz a. Berlin. Blumist Topper a. Holland. Oberst v. Tricolsky a. Breslau. Graf Röder m. Dienersch. a. Berlin. Rittergutsbes. Stegmann a. Nordhausen. Reichstagsabgeord. Baumbach a. Sonneberg.

Preußischer Hof. Die Kaufl. Dumstrey a. Berlin, Zimmermann a. Magdeburg, Gräser a. Lichtenau. Gastwirth Strömer a. Thale. Fabrikant Waldmann u. Fabrikbes. Heilmann a. Cottbus. Rentier Stollberg a. Leipzig. Stud. Pöschl u. Stud. jur. Hennig a. Jena.

Russischer Hof. Dr. Rudolfi a. Petersburg. Gutsbes. Rauch a. Hambach. Techniker Kröhl a. Alsfeld. Beamter Hofmann m. Gem. a. Leipzig. Vermalter Lehmann a. Dubran. Gutsbesitzer v. Reymer a. Steinheim. Frau Rommer m. Tochter a. Dresden. Frl. Berger a. Halberstadt. Frau Heumund a. Braunschweig. Die Kaufl. Becker a. Greiz, Hirschfeld a. Berlin, Streiter a. Aachen, Finkernagel a. Coburg, Reinberger a. Lichtenfels.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle, 19. Mai 1882.

Rohzucker. Die zu Anfang der Woche umgesetzten 250 000 Kilo = 5000 Ctr. bedangen vorwöchentliche Preise. In den letzten Tagen wot das Geschäft ganz leblos und sind heutige Notirungen als nominell zu betrachten.

Raffinirter Zucker. Bei anhaltender Zurückhaltung sowohl der Raffinadeure wie der Käufer blieb der Verkehr auch in dieser Woche ein schwacher. Für den Bedarf wurden die endstehenden Preise bezahlt,

Heutige Notirungen:

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn

Crystall-Zucker	über 98%	Polar. ℳ	— —
Kornzucker	97%	Polar. „	— —
„	96%	Polar. „	66,40—67,60
„	95%	Polar. „	64,40—65,60
„	94%	Polar. „	62,80—63,50
Rohzucker	93%	Polar. „	— —
Nachprodukte bei	94—91%	Polar. „	59,00—54,00
„	90—88%	Polar. „	54,00—50,00
Unentzuckerte Melasse, ohne Tonne		„	8,60—9,60
Osmosirte		„	7,00—8,00

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand

Raffinade fein ohne Faß		ℳ	— —
„	fein	„ „ „	83,00
Melis	fein	„ „ „	82,00
„	mittel	„ „ „	— —
Gem. Raffinade i. mit Faß		„	79,00—81,00
„	II.	„	— —
„ Melis I.		„	78,00
„ „ II.		„	77,00
Farin, blond gelb		„	72,00—75,00

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 20. Mai 1882.

Heute sind sämmtliche Artikel wieder zu vollen letzten Preisen gehandelt. Man bezahlte:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 225—231 ℳ., feinster 234 ℳ., mittlere Waare 210—222 ℳ., geringere 192—207 ℳ.

Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 165—168 ℳ.

Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 135—150 ℳ., bessere 153 ℳ., feine und Chevalier- 156—162 ℳ.

Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 100—105 ℳ.

Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 216—228 ℳ.

Raps p. 100 Kilo Donau- netto 160 ℳ., amerikan. 165 ℳ.

Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.

Rüben p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.

Lupinen p. 1000 Kilo netto 158 ℳ.

Halle, den 20. Mai 1882.

Langes Roggenstroh 30—31½ ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.

Maschinenstroh 20—24 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.

Hiesiges Heu 5—5,50 ℳ pr. Ctr.

Auswärtiges Heu 4,50—5 ℳ pr. dito.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 19. Mai.

Das Maximum des Luftdrucks liegt über der Südhälfte Skandinaviens und ist in langsamer Bewegung nach Nordosten begriffen, während über Südwest- und Südosteuropa flache Depressionen lagern. Bei trockenem, vielfach heiterem Wetter sind über Centraleuropa die meist schwachen Winde nach Nordost umgegangen. Die Temperatur ist in Deutschland fast allenthalben gestiegen und nähert sich in den nördlichen Gebietstheilen wieder der normalen. Kaiserslautern hatte leichten Nachtfrost.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 6, Petersburg —, Hamburg + 10, Memel + 9, Paris + 11, Karlsruhe + 9, München + 6, Leipzig + 6, Berlin + 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820521 1-19/fragment/page=0007

Bekanntmachungen.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Erfurt.

Am **1. Juni** tritt der dieser Zeitung beiliegende **Sommerfahrplan** in Kraft. Der neue Fahrplan wird bereits vom 27. d. M. auf den Stationen ausgehängt, auch bei den Billetkassen käuflich zu haben sein.

Erfurt, den 13. Mai 1882. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Ausschreibung.

Die **Umlegung** des **Thonrohr-Canals** in der gr. Brauhausgasse und auf dem Bauhof, veranschlagt zu 1613,58 Mark, soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind bis zum

24. d. Mts. Vormittags 9½ Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a/S., den 19. Mai 1882. **Der Stadtbaurath Lohausen.**

Ausschreibung.

Die **Herstellung** eines **Thonrohr-Canals** in der Schützengasse, veranschlagt zu 1327,68 Mark, soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind bis zum

24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a/S., den 19. Mai 1882. **Der Stadtbaurath Lohausen.**

Bekanntmachung.

Sonntag den 21. dies. Mts. wird von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends die Reinigung des unteren Reservoirs in der Thurmstraße vorgenommen werden. Nach Entleerung des Reservoirs wird direkt nach der Start gepumpt, die Wasserzuführung also nicht unterbrochen werden, sondern nur ein geringerer Wasserdruck stattfinden.

Halle a/S., den 16. Mai 1882.
Die Wasserwerks-Verwaltung.

Versteigerung eines Villengrundstücks in Leipzig.

Auf Antrag der Eigenthümerin soll durch mich das **Villengrundstück** No. 23 der **hiesigen Tauchaerstraße** Fol. 2355 des Grundbuchs, No. 1124 des Brandkatasters Abtheilg. B, dessen Gebäude in der Landesbrandkasse auf 90,720 *M.* — geschätzt sind, in Souterrain, hohem Parterre und einem Stockwerke außer reichlichen Wirthschaftsräumen, 1 Salon, 9 Zimmer und eine heizbare Veranda enthaltend, mit dazu gehörigem Garten im Gesammtflächeninhalte von Sa. 74 □Ruthen

am 10. Juni 1882, Vormittags 11 Uhr

in dem **Grundstücke selbst** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, von denen Abschriften auf meiner Expedition **Brühl 76/77** Treppe B. II. Stock zu entnehmen sind, an den Meistbietenden **freiwillig** versteigert werden.

Das Grundstück kann durch meine Vermittelung besichtigt werden.

Leipzig, am 16. Mai 1882.
Der Rechtsanwalt Justizrath Bärwinkel.

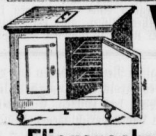
Den Herren **Getreidehändlern, Malzfabrikanten** und **Brauereibesitzern** empfehle meine seit Jahren bewährten und jetzt noch bedeutend verbesserten

Prämiirt: Berlin 1879, Halle a/S. 1881.

Getreide-Reinigungs-Maschinen, selbstthätige Speicher-Anlagen, Sylos, Transportschnecken, Aufzüge, Elevatoren, Schrotmühlen etc. etc.

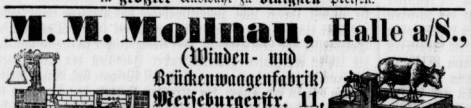
Der vielen schon vorliegenden Aufträge wegen ersuche um baldige Bestellung, damit ich noch **rechtzeitig** für die **bevorstehende Saison** liefern kann.

A. E. Stäblein,
Mühlenbaugeschäft in Ammendorf.



Wilh. Heckert,
gr. Ulrichstraße 60,
empfiehlt
Eisschränke
in **bewährter Construction,**
Fliegenschränke, Flaschenschränke, Flaschenlager, Eismaschinen etc.
in **größter** Auswahl zu **billigsten** Preisen.

M. M. Mollnau, Halle a/S.,
(Winden- und Brückenwaagenfabrik)
Merseburgerstr. 11,



empfiehlt:
Centesimal-, Geleis- u. Geschirrwaagen, Viehwaagen in **Holz** u. **Eisen** jeder **Größe**; **Decimalwaagen** von **25 Kilo bis 5000 Kilo** in Holz und Eisen jeder gewünschten Form, **Tafelwaagen,** ferner **Locomotiv-, Last-, Fuß-, Wagenwinden** in jeder gewünschten Größe in anerkannt **guter Ausführung** zu **soliden Preisen** unter **Garantie.**
Reparaturen werden **prompt** und **schnell effectuirt.**

80 Stück Hammel, 3jährig, u.
20 „ Mutterschafe,
starke Figuren, Rambouillet-Kreuzung, verkauft zur Abnahme nach der Schur
Rittergut Tiefensee b/Bitterfeld.

Arab. Wanzentod
in Flaschen à 50 ₰ vertilgt das Ungeziefer schnell und sicher.
M. Waltsgott.

Aufruf.

Aus zahlreichen Fachkreisen ist wiederholt die Anregung gekommen, unserem

Landsmann Gottfried Bernhardy,

dem berühmten Philologen und Litterarhistoriker eine Gedenktafel zu stiften, welche an seinem Geburtshause angebracht werden sollte. Es hat sich nunmehr ein Comité gebildet, welches diese Idee zu realisiren beabsichtigt und bitten wir Beiträge an den Schatzmeister Herrn Buchhändler Hermann Schönrock in Landsberg a. W. einzusenden.

Bernhardy wurde bekanntlich in dem Hause Wollstraße 9 am 22. März 1800 geboren, studirte in Berlin Philologie, habilitirte sich 1823 an der Universität daselbst für classische Philologie, ward 1825 zum außerordentlichen Professor befördert und folgte 1829 einem Rufe an die Universität Halle, wo er zugleich Director des philologischen Seminars, 1844 auch Bibliothekar wurde. B. hat sich vor Allem durch seine „wissenschaftliche Syntax der griechischen Sprache", sowie durch seine litterar-geschichtlichen Werke wie den „Grundriß der römischen Litteratur" und „Grundriß der griechischen Litteratur", wodurch er Bahnbrecher in der Behandlung der antiken Litteraturgeschichte wurde, einen hochberühmten Namen gemacht. Er starb am 15. Mai 1875.

Landsberg a. W. Am Todestage Bernhardy's 1882.

Das Bernhardy-Comité.

Naturwissensch. Verein für Sachsen u. Thüringen.

Einladung zur Generalversammlung in Zwickau.

Die verehrten Mitglieder des Vereins werden gebeten, an der am 27. und 28. d. M. in **Zwickau** stattfindenden **Generalversammlung** recht zahlreich Theil zu nehmen, und womöglich ihre Betheiligung bis zu der am 25. d. M. stattfindenden gewöhnlichen Vereinssitzung hierselbst beim Vorstande anzumelden.

Programm.

Freitag, den 25. Mai Abends 8 Uhr: Empfang der Gäste im kleinen Saale zum Deutschen Kaiser.

Sonnabend, d. 26. Früh 8 Uhr: geschäftliche Sitzung des naturwissenschaftl. Vereins für Sachsen und Thüringen. (Seyfarth's Restaurant.)

10 Uhr: Oeffentliche wissenschaftliche Sitzung in der Aula der Realschule.

Hierauf Frühschoppen in der Germania.

1 Uhr: gemeinschaftl. Mittagessen auf dem „Schwanen-Schlösschen".

3 Uhr: Extrazug nach den Schächten des Brückenberg.

Abends 8 Uhr: Oeffentlicher populärer Vortrag im „Badegarten".

Sonntag d. 28. Vormittags 10½ Uhr: Oeffentliche wissenschaftliche Sitzung in der Aula der Realschule.

12½ Uhr: Fahrt ins Gebirge.

Der Vorstand.
Professor **K. von Fritzsch.** Professor **E. Schmidt.**

Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter,

Halle a/S., Albrechtstr. 32, Ende der Sophienstraße.
Am **5. Juni** werden zu **sämmtlichen Cursen Schülerinnen aufgenommen.**
Prospecte, Auskunft und **Anmeldungen** bei der Vorsteherin
E. Wildhagen.

Resonator-Flügel
und
Pianino's
dreifach gekreuzt
von
Kaps, Feurich etc.,
unerreicht in **Ton, Spielart** und **Dauerhaftigkeit**
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

Neues Theater.

Heute Sonntag den 21. Mai cr.
Vorletzte Soirée
der bekannten und sehr beliebten
Stettiner Quartett- u. Concert-Sänger
Herren **Hippel, Haeckel, Meysel, Hoffmann, Pietro** und **Britton.**
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**
Morgen Montag den 22. Mai:
Abschieds-Soirée.

Zur selbständigen Leitung einer Maschinenfabrik mit ausgedehnter Kundschaft wird ein kaufmännischer Director gesucht. Derselbe muß mit der Branche genügend vertraut sein, da ihm die geschäftlichen Reisen obliegen.

Reflectanten, welche ihre Befähigung durch günstige Zeugnisse aufweisen können, wollen sich unter **H. 53565 Adr. Haasenstein & Vogler in Berlin SW.** melden.

Ein gewandtes, fleißiges
Hausmädchen,
welches mit guten Zeugnissen versehen ist, wird zum Antritt per 1. Juli **gesucht** von
Frau Fabrikbesitzer Behne,
Schimmelstraße 6a.

Für eine Maschinenfabrik, welche gut eingeführt ist, Specialität: Einrichtungen für Ziegeleien und Preßkohlen-Fabriken, wird zur selbständigen Leitung ein erfahrener technischer Director gesucht. Bewerber müssen sich durch günstige Zeugn. legitimiren. Unter **H. 53566** mittelst **Haasenstein & Vogler** in **Berlin SW.** werden Meldungen erbeten.

Ein zuverlässiger nicht zu junger **Schäfer** findet bei Unterzeichnetem Dienst.
Hohenmölsen, d. 17. Mai 1882.
Ed. Reinichen.

Southdown-Vollblut-Schäferei
Caucna bei **Halle a/S.**
Der Bock-Verkauf beginnt am 1. Juni a. c. **Stahlschmidt.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Karl Reiche** in Dölau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichtermin auf den

3. Juni 1882 Vormitt. 10 Uhr

vor dem königl. Amtsgerichte hierselbst Zimmer No. 31 anberaumt.

Halle a/S., den 17. Mai 1882.
Grosse,
Gerichtsschreiber des kgl. Amtsgerichts.

Taubstummen-Anstalt.

Für folgende Beiträge herzlichen Dank: Von den Gemeinden Costenzien 6 *M* und Kautschen 3 *M*. Von A. P. Postzeichen Halle 6 *M*. H. Th. 75 *M*. H. B. 3 *M* und 1 *M*. Vom 8ten Schiedsamte aus Vergleich in Sachen St. ./. P. 3 *M*.

Halle, d. 19. Mai 1882.
Klotz.

Dampf-Brauerei,

nächster Nähe Leipzigs, Pferdebahn-Verbindung, mit guten ausreichenden Kellereien und Mälzereien ist mit vollständigem Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter V. Z. 403 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

6000 Mark

sind **sofort** oder **spätestens zum 1. Juli a. cr.** gegen **gute** Hypothek **auszuleihen.** Hierauf Reflektirende mögen ihre Adressen unter **Q. C. 378** bei **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** niederlegen.

Agenten.

Eine Magdeburger Margarin-Butterhandlung sucht geeignete Vertreter für Thüringen. Gefäll. Anerbietungen unter E. L. 689 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Dampfdreschmaschinen.

Zwei Dampfdreschmaschinen nebst Locomobilen, System **Clayton,** neuester stärkster Construction, sollen verkauft werden. Erster Satz Jahrgang 1876, zweiter Satz 1880, wenig gebraucht. Strebsamen Leuten mit Unterlage wird Kredit gewährt, event. lohnende **Druschposten** nachgewiesen, sowie Maschinisten mitgegeben. Anfragen sub H. 53736 befördern
Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

!!Restitutions-Schwärze!!

von **Albert Sautermeister,**
Apotheker,
Klosterwald (Hohenzollern),
das vortrefflichste Mittel, um **abgetragene dunkle** und **schwarze Kleider, Möbelstoffe, Sammet, Filzhüte,** besonders auch die **dunklen Militärkleider** ꝛc. ꝛc durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, **ohne sie zu zertrennen,** wieder aufzufärben, **daß sie wie neu erscheinen,** ist in Flaschen zu 60 ₰ und 1 *M* zu beziehen in **Halle a/S.** durch **Louis Voigt** u. **M. Waltsgott.**
General-Depot f. Norddeutschland bei **C. Berndt & Co., Leipzig.**

200 Ctr. guten Futterhafer, 2000 Schock Strohseile, ein Quantum langes Roggenstroh und Futterstroh zu verkaufen in Priester Nr. 3.

Für Bäckermeister

Nachdem wir bis jetzt fast den größten Theil der hier zum Verkauf kommenden Hefenfabrikate probirt, sind wir zu der Ueberzeugung gekommen: daß die aus der Fabrik von Herrn **Th. Franz hier, gr. Märkerstraße Nr. 24,** bezogene sogenannte **Kaiser-Preßhefe** sich vor allen andern ähnlichen Fabrikaten als ein durchaus vorzügliches **doppeltgährungskräftiges Produkt** bewährt hat und können wir deshalb diese Kaiser-Preßhefe unsern Herren Collegen nur angelegentlichst empfehlen.
Bäckermeister vo Halle.

Bad Wittelind.
Sonntag den 21 Mai
früh und Nachmittag
Grosses Concert
v. der Capelle des Sturmfiktir.
W. Hall.
Anfang früh 6½ Uhr, Entrée 15 ₰.
„ Nm. 3½ „ „ 30 „

Zweite Zilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820521 1-19/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 117 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 21. Mai 1882.

Für die verfolgten russischen Juden

sind bei uns eingegangen: von M. 1 ℳ, Chr. L. G. 3 ℳ, A. G. 20 ℳ, L. H. 13 ℳ, Frl. B. 3 ℳ, S. 5 ℳ.

Weitere Beiträge nehmen wir gern an.

Halle, den 20. Mai 1882.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Für die verfolgten russischen Juden

sind beim Stadtsecretariat ferner eingegangen: von Kaufm. Herm. Rosenberg 30 ℳ, Kaufm. Michaelis 6 ℳ, Herm. Rauchfuß 1 ℳ, Ungenannt 20 ℳ, Dr. Brieger 5 ℳ, Gebr. Golschmidt 30 ℳ, R. L. 10 ℳ, F. R. 3 ℳ, Gräfin von K. 3 ℳ, Meyer Zickel 50 ℳ, Herm. Zickel 20 ℳ = 178 ℳ. Dazu 1 Quittung 307 ℳ 75 ₰. In Summa 485 ℳ 75 ₰.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 19. Mai. Der Handelsminister, der Marineminister und Deputationen beider Häuser des Parlaments sind heute von hier abgereist, um der Eröffnung der Gotthardbahn beizuwohnen. Der deutsche Botschafter, Baron v. Keudell, verließ Rom zu demselben Zwecke.

London, 19. Mai. Das Unterhaus hat heute nach zweitägiger Debatte die zweite Lesung der irischen Zwangsbill mit 383 gegen 45 Stimmen angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Mai.

— Wie nunmehr endgiltig feststeht, wird die große Parade, welche das sächsische Armeecorps im September vor dem Kaiser ausführen soll, südlich von Riesa auf dem langgedehnten Plateau stattfinden, das sich zwischen den Dörfern Poppitz und Mergendorf einerseits und Heyda andererseits hinzieht. Die Angabe, daß die Parade auf demselben Terrain stattfinden solle, auf welchem August der Starke das Lustlager von Zeithain abhielt, bestätigt sich nicht. Die Riesaer Garnison wird während der Manöver ihr Stanquartier in Riesa behalten.

— Den am 6. Septbr. beginnenden Krönungsfeierlichkeiten in Moskau soll, wie man aus Petersburg meldet, der Deutsche Kronprinz mit der Kronprinzessin beiwohnen. Die Deutsche „Petersb. Ztg." meldet: Die Deutsche Botschaft treffe bereits Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange.

— Der „Gaulois" weiß von dem Plane einer Verbindung zu erzählen, welche zwischen dem dänischen Königshause und der Familie des Großherzogs von Hessen geplant sein soll. Es heißt nämlich, Prinz Woldemar von Dänemark werde sich mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen-Darmstadt, der Tochter des Großherzogs und der verstorbenen Großherzogin Alice, der Schwester unserer Kronprinzessin, verloben. Für die Richtigkeit der vom „Gaulois" mitgetheilten Nachricht kann man natürlich keinerlei Gewähr übernehmen. Prinz Woldemar ist der jüngste, 1858 geborene Sohn des Königs Christian von Dänemark, er steht mithin erst in seinem vierundzwanzigsten Lebensjahre. Prinzessin Elisabeth ist sechs Jahre jünger, sie ist die 1864 geborene zweite Tochter des Großherzogs Ludwig von Hessen.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke hat sich in Begleitung seines Adjutanten, des Hauptmanns v. Moltke, auf sein Gut Creisau nach Schlesien begeben.

— Bei der am Sonntag in Breslau stattfindenden Konsekration des Fürstbischofs Herzog werden als Konsekratoren fungiren der Bischof von Ermland, Herr Kremenz und der frühere Armeebischof Namszanowski. — Eine von dem Comité, welches die Empfangsfeierlichkeiten für den Einzug des neuen Fürstbischofs leitet, an den Magistrat gerichtete Einladung zur Theilnahme am Empfange ist dankend abgelehnt worden, weil es der Magistrat nicht für opportun hält, dem Fürstbischof die Ehre zu erweisen, welche nach der städtischen Ueberlieferung nur dem Kaiser und dem Kronprinzen erwiesen werde.

— Durch den in der 1. Beilage erwähnten unerwarteten Tod des Geheimen Ober-Regierungsraths Göppert hat der preußische Staat einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verstorbene hat nur ein Alter von 45 Jahren erreicht, es überlebt ihn sein 82jähriger Vater, der um die Botanik und Paläontologie hochverdiente Geh. Medicinalrath Professor Dr. Heinrich Robert Göppert in Breslau. Mit siebenundzwanzig Jahren war der junge Jurist bereits außerordentlicher, mit dreißig ordentlicher Professor des Römischen Rechts an der Schlesischen Universität, bis ihn 1874 Minister Dr. Falk in das Unterrichtsministerium berief, wo ihm die Leitung der Universitäts-Angelegenheiten übertragen wurde. Um diese hat er sich weittragende Verdienste erworben, die allseitige Würdigung erfahren haben. Geh. Rath Göppert, ein Mann von gewinnendem Wesen, war mit einer Tochter des verstorbenen Banquier Landsberg in Breslau, des Begründers eines der angesehensten Bankhäuser Schlesiens, verheirathet.

— Die auch von uns der klerikalen „Deutschen Reichsztg." in Bonn entnommene Notiz von der angeblichen Berufung des Direktors Broicher in Bochum als Hülfsarbeiter in das Kultusministerium wird von der „Eff. Ztg." auf das Bestimmteste dementirt.

— Zur Berichtigung der Angaben des Hirthschen Parlaments-Almanachs über den Reichstags-Abgeordneten v. Vollmar bemerkt die Allg. Z., daß derselbe als Lieutenant aus der bairischen Armee desertirt sei. Das Verordnungsblatt des königl. bairischen Kriegsministeriums vom 29. Januar 1868 Nr. 2 bringt Seite 7 folgenden Erlaß: „Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, am 3. December v. J. den bereits in den Listen abgeschriebenen Unterlieutenant Georg Ritter v. Vollmar auf Veltheim vom 3. Infanterie-Regiment „Prinz Karl von Baiern" infolge Erkenntnisses des Generalauditoriats des Revisionsgerichts der Armee zur Strafe zu entlassen." Herr v. Vollmar war damals päpstlicher Zuave. — Uebrigens sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß die bairische Armee bereits früher einen Führer der Socialdemokraten stellte, den ehemaligen Unterlieutenant Baptist von Hoffstetten des 13. Infanterie-Regiments, den späteren Nachfolger Herrn v. Schweitzer's in der Redaction des „Socialdemokraten".

— Bemerkenswerth ist eine Anordnung der Bezirksregierung in Königsberg, die auf Grund vorgekommener Fälle die jungen Volksschullehrer vor zu früher Verheirathung amtlich hat warnen lassen, weil sich aus der allzu frühen Verheirathung mancherlei Unzuträglichkeiten ergeben, namentlich wenn der betreffende Lehrer nicht einmal eine selbständige Stelle inne hat. Deshalb wird wohlmeinend gerathen, nicht eher an die Gründung eines eigenen Hausstandes zu denken, als bis die zweite Prüfung abgelegt und eine selbständige Lehrerstelle erlangt ist.

— Mit Rücksicht darauf, daß die Sommerferien der höheren Schulen jetzt vielfach auf fünf Wochen festgesetzt sind, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten für die Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen im Interesse einer Erleichterung des Reiseverkehrs bestimmt, daß die mit vierwöchentlicher oder dreißigtägiger Giltigkeit ausgefertigten Retourbillets während der Monate Juni, Juli und August auf 35 Tage verlängert werden. Den Directionen der Privateisenbahnen ist ein gleiches Verfahren empfohlen worden.

Lokales.

Halle, den 20. Mai.

— Ueber das in den Tagen vom 17 bis incl. 19. d. M. abgehaltene 20jährige Stiftungsfest des Hallischen Schach-Clubs bringen wir im Anschluß an unsere gestrige Notiz noch Folgendes: Am 17. d. Mts. wurden die von auswärts gekommenen Gäste im Club- und Festlocale empfangen und die Auslosung zum Turnier am andern Tage bewirkt. In Anbetracht der großen Verdienste eines langjährigen Mitgliedes um den hiesigen Verein wurde dasselbe zum Ehrenmitglied unter gleichzeitiger Verleihung eines prachtvollen, künstlerisch ausgeführten Diploms ernannt. Vertreten waren die Schachclubs resp. -Vereine zu Cöthen, Delitzsch, Dessau, Eilenburg, Eisleben, Leipzig (Verein Augustea und academischer Verein), Löbertitz, Magdeburg, Merseburg, Neudnitz bei Leipzig, Zörbig und Halle a/S. Ausgestellt waren in geschmackvollem Arrangement die 4 Preise zum Hauptturnier, sowie die 8 Preise zum Nebenturnier für schwächere Spieler. — Die officielle Begrüßung der Gäste fand am 18. d. Vormittags 10½ Uhr durch den Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Herrn Kaufmann Hensel, statt. Hierauf wurde zur Abhaltung des Hauptturniers in Gruppen, sowie des Nebenturniers geschritten. Bei der am Abend im selben Locale stattgefundenen Festtafel, die in sehr gemüthlicher Weise verlief (von den zahlreichen Toasten erwähnen wir nur den des Herrn Kaufmann Hensel, Vorsitzenden des hiesigen Schach-Clubs auf den anwesenden Generalsekretär des deutschen Schachbundes, Herrn Zwanzig aus Leipzig, als den Feldwebel der ganzen deutschen Schachspielarmee) erfolgte die Verkündigung der Sieger bei dem Winterturnier des Hallischen Schachclubs, sowie des soeben beendeten Nebenturniers. Aus ersterem waren zu nennen die Herren stud. Richter, stud. Ilse, Erhardt, Krauser, Bamme und Probst, sämmtlich von hier. Aus letzterem die Herren Rosenbaum aus Dessau, Schäfer von hier, Schultze aus Oberpfannstedt, Anipach von hier, Voigt von hier, Fiedler aus Leipzig, Meyer von hier, Flamme aus Delitzsch. Die Preise bestanden in zum Theil recht werthvollen Geschenken. Die Sieger aus dem Hauptturnier, in Gruppen getheilt, stachen sich am andern Tage um die ersten Preise und gingen als Sieger aus denselben nach der Reihenfolge hervor die Herren von Gottschall aus Leipzig, Doppler aus Leipzig, Lhermet aus Magdeburg und Eggers aus Eisleben. Außerdem fand eine Consultationspartie zwischen den Herren von Gottschall aus Leipzig und Wolff aus Cöthen gegen die Herren Zwanzig aus Leipzig und Wuttig aus Neudnitz statt, bei welcher die Letzteren gewannen. Noch ist zu bemerken, daß Herr Redakteur R. Schmidt-jetzt in Cöthen, eine ausgezeichnete schwierige Lösungsaufgabe eingesandt hatte, welche von dem bekannten Problemlöser Herrn L. Lhermet aus Magdeburg in Zeit von 30 Minuten richtig gelöst wurde, und zwar ohne Schachbrett. Auf diese Lösung sowohl als auch auf die Consultationspartie standen Preise, die zur Vertheilung gelangten. Am 19. d., Abends um 10 Uhr, reisten die letzten der Herren nach ihren resp. Heimathsorten ab. Im großen Ganzen kann das Stiftungsfest des hiesigen Schachclubs als ein wohl arrangirtes, gut ausgeführtes bezeichnet werden.

— Heute Morgen wurde bei einem hiesigen Fleischermeister das Fleisch eines ganzen Rindes, welches gestern Abend mit der Bahn von Delitzsch hier angekommen war und zum Verkauf eingeschmuggelt werden sollte, polizeilich beschlagnahmt, da es nach ärztlichem Gutachten zum Genuß durch Menschen als völlig untauglich befunden wurde. Das Fleisch wurde nach der Abdeckerei gebracht und dort vernichtet.

Sitzung des landwirthschaftlichen Bauernvereins des Saalkreises.

Halle, 19. Mai. Der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Knauer (Gröbers) eröffnete die etwa 200 Personen zählende Versammlung um 11½ Uhr im Auditorium des landwirthschaftl. Instituts mit einem Hinweis auf die Gründung des Vereins und die glückliche Entwicklung der Landwirthschaft seit derselben. Dieser letztere Umstand sei besonders eine Folge der Unterstützung, welche die Landwirthe der Umgegend in besonders hohem Grade von dem hiesigen Institut erfahren hätten. Schon lange habe er den Wunsch gehegt, dem Vereine das Institut zu zeigen und er hoffe, daß dessen Mitglieder sich dort wohl fühlen möchten, wie er sich schon lange dort heimisch gefühlt habe. Darauf theilte der Vorsitzende folgende Tagesordnung mit: Vortrag von Prof. Kühn. Darauf Frühschoppen in der Aktienbrauerei. Besichtigung des Haus-Thiergartens, und schließlich gemeinschaftliches Mittagessen in Stadt Hamburg.

Der Vortrag des Herrn Prof. Kühn wurde von ihm selbst als ein Rechenschaftsbericht bezeichnet, zu dem er sich den Landwirthen der Umgegend gegenüber verpflichtet fühle. Als er, Redner, nach Halle berufen sei, habe in seinem Berufungsschreiben das Wort „Landwirthschaft" nicht gestanden, und er habe daraus den Schluß ziehen müssen, daß er etwas Eigenartiges schaffen solle; diese Eigenart des hiesigen landwirthschaftlichen Instituts sei nun die Einfügung desselben in den Rahmen der Universität. Es habe zwar schon lange landwirthschaftliche Lehrstühle an einzelnen deutschen Universitäten gegeben, doch hätten dieselben keine Erfolge zu verzeichnen gehabt, da ihnen die nöthige Ausrüstung gefehlt habe. Der Munificenz des hohen Ministeriums und der Fürsorge der Curatoren unserer Universität, besonders des zeitigen Curators, des Herrn Geh. Rath Rödendeck sei es zu danken, wenn jetzt das landwirthschaftliche Institut als einzig in seiner Art dastehe. Während in Jena und Berlin die Landwirthschaft als Lehrorganismus neben und an der Universität bestehe, stehe sie hier in der Universität, der Studirende der Landwirthschaft sei nicht separirt von den Studirenden anderer naturwissenschaftlicher Fächer, sondern zusammen mit denselben präge er sich die Grundelemente der Botanik, Chemie u. s. w. ein, treibe sie um ihrer selbst willen, nicht um des Nutzens halber und schreite so auf dem einzig richtigen Weg gründlichen Studiums fort. Die Durchführung dieses Gedankens und des andern, daß nur Ersprießliches für den Unterricht geschaffen werden könne, wenn der Landwirthschaft durch die gehörige Ausstattung des Instituts die Möglichkeit geboten werde, sich als eine auch auf der Hochschule arbeitende Disciplin zu bewähren, habe unserem Institut seine eigenartige Stellung verschafft, und seine große Entwicklung veranlaßt; eine stattliche Reihe von tüchtigen Männern stehe ihm, dem Redner, mit Rath und That in der Leitung der verschiedenen Abtheilungen des Instituts zur Seite. Gern werde man jedem Wunsche nach Besichtigung der Details der einzelnen Abtheilungen Folge geben, heute lade Redner die Mitglieder der Versammlung blos ein, mit ihm das zum gründlichen Studium der Bodenverhältnisse von Studirenden der Landwirthschaft dem Institut bei Gelegenheit der 50jährigen Feier seines Bestehens geschenkte geologische Profil und den Hausthiergarten zu besichtigen. Es biete das geologische Profil für den Studirenden ein Mittel, die auf Excursionen gewonnenen Einblicke in einzelne Formationen durch eine Gesammtdarstellung aller hier vorkommenden Feld- und Erdarten zu ergänzen und diene so wesentlich dazu, dem Landwirth die Erwerbung der ihm unentbehrlichen Kenntnisse der bodenbildenden Gesteinsmassen zu erleichtern. Es sei aber besonders dieses Profils auch deshalb zu gedenken, da ja der Bauernverein im vorigen Jahr durch das reiche Geschenk seiner gelegentlich der Gewerbe-Ausstellung hergestellten Sammlung von Bodenproben des Saalkreises sein Interesse für diese Seite des landwirthschaftlichen Studiums kund gegeben habe. Zum besseren Verständniß der im Thiergarten vorhandenen Einrichtungen erläuterte sodann Herr Prof. Kühn den Nutzen, welcher dem praktischen Landwirth wie der Wissenschaft aus diesem zwar kostspieligen, aber auch ganz unübertroffenen Institut erwachse. Zunächst sei es für den Unterricht nicht genügend, durch Zeichnungen und Modelle die morphologischen Unterschiede der Thierrassen und Varietäten zu erläutern, auch die fruchtbringenden Excursionen in der für die Thierzucht so hoch stehenden Umgegend unserer Stadt hätten nicht den wünschenswerthen dauernden Erfolg; dagegen könne hier der Landwirth gründlich die typischen Formen studiren. Die Thierzuchtlehre sei noch sehr im Argen und die Anlage des hiesigen Thiergartens des Instituts bezeichne den Beginn einer neuen Aera für dieselbe. Doch nicht der Lösung blos theoretischer, auch der Lösung rein praktischer Fragen suche man hier näher zu kommen. So habe

Das Ende des Rückstrichs unserer Sommervögel.

Wir stehen mitten im Wonnemond, in der hohen Festzeit des Jahres. Die Natur hat sich wieder wie eine einzige große Blüthe aufgethan und entfaltet. Wohin das Auge auch schauen mag, überall junges frisches Grün, freundliches buntes Blüthenwerk, aus dem süßer Duft uns entgegenquillt. Wohin das Ohr sich wendet, vernimmt es die jubelnden Stimmen der heimgekehrten lieben Sänger. In diese schönste Zeit des Jahres, etwa vom Georgen- bis Urbanstag (23. April bis 25. Mai) fällt die Rückkehr der letzten unserer Zug- oder Sommervögel, welche um die Lichtmeßzeit begonnen hat. Den Reigen eröffnet mit Anfang des zweiten Wintermonats auf den Feldfluren die Lerche, den Beschluß macht dort das kleinste und allein nur ziehende Huhn, die Wachtel. In den Waldrevieren erscheint von allen gefiederten Wanderern zuerst der Staar, als letzter der goldgefiederte Bülow oder Pirol. Diese und noch andere Vogelarten verziehen in den warmen Regionen des Südens, bis hier bei uns die Unwirthlichkeit und Unbeständigkeit des Wetters, Reif, Nachtfrost und Schneeschauer auf zehört. Die zuletzt, im Mai erst ankommenden Wanderer sind weichliche, gegen die Unbill der Witterung empfindliche Vogelarten. Schon wenige Tage nach ihrer Ankunft schreiten sie zum Bau ihrer Nester, brüten nur einmal in den wenigen Monaten ihres Hierseins und treten mit den flugbaren Jungen bereits im zweiten Sommermond, im August, spätestens mit Beginn des September ihre Reise nach dem Süden an. Die Zeit des Rückstrichs der empfindlichen Sommervögel fällt zusammen mit der Blüthezeit der langsamen, aber schönsten Kätzchenträger des Waldes, der Eichen und Buchen, mit der Vollblüthe des schönen Berghorns und des Weißdorns. In Parken und Gärten prangen jetzt Roßkastanien, Aepfel und Quitten, Goldregen, Caraganen und Syringenbüsche. Von den Beeten verbauchen weit hin ihren köstlichen Duft Goldlack, Narzissen, Muskathyacinthen und Nachtviolen. Mit Ende April oder Anfang Mai erscheinen die beiden weichlichsten Schwalbenvögel, die Wasser- oder Uferschwalbe (Hirundo riparia) und die Spyr- oder Thurmschwalbe (Cypselus Apus). Die erstere sucht Steinbrüche, vor Allem hohe, steile Ufer der Flüsse auf. Der Mauersegler nimmt sein Standquartier am liebsten in großen Städten mit hohen Thürmen, alten Schlössern u. s. w. Das ist der schnellste und unruhigste unter unseren gefiederten Luftseglern. Schon in frühen Morgenstunden, auch in der heißesten Mittagszeit, wo die meisten Vögel ruhen, und noch in späterer Abendstunde sieht man kleinere oder größere Flüge der düsteren Vögel mit schrillem Geschrei rast- und ruhelos durch die Straßen jagen. Zu unseren Gärten mit Lauben, Veranden und Spalieren kehrt wieder der gefleckte Fliegenfänger (Muscicapa grisola). Er sitzt gern auf weit hinausragenden, trockenen Zweigen, Stangen und Pfählen, um das Terrain zu übersehen und in der Luft hinziehende Schnaken, Fliegen und Bremen wegzuschnappen. In Hainen und Vorhölzern, besonders mit dichtem, niedrigen Buschwerk, auch in den Bosquets der Gärten erklingen die melodischen schnellen Weisen der Sperbergrasmücke (Sylvia nisoria), der Gartengrasmücke (Sylvia hortensis) und des gelben Laubvogels (Sylvia hypolais). In den Waldungen erscheint die kleinste und zierlichste Taube, die Turteltaube (Columba turtur), in der Größe etwa einer Lachtaube gleich. Sie war von Alters her ein Sinnbild der Liebe und Sanftmuth. Gleichzeitig kommt der Verwandte der Schwalben, der sonderbare Tagschläfer oder Ziegenmelker (Caprimulgus europaeus). In seiner Lebensweise, in seinem rindenfarbigen Gefieder, in seinem stillen Fluge und mit seinen großen Augen erinnert er an die Eulen. Am lichten Tage liegt er in Dickichten oder zwischen Heidekraut am Boden, hockt auch ganz entgegen der sonstigen Vogelart der Länge nach auf einem recht mit Flechten bewachsenen, knorrigen Baumast. Abends fliegt er auf die Jagd von Roßkäfern und Nachtfaltern, wobei er ganz eigenartige, schnurrende Töne hören läßt. In den dichtesten und schattigsten Revieren hören wir den weithin schallenden, flötenden Jodler des Pirols (Oriolus galbula). Am lautesten und anhaltendsten erschallt das Gideo, Gitatirilio des schön goldgelben, wie aus fernem Lande verschlagenen Bülow an heißen, schwülen Tagen, wenn am Horizont ein Gewitter zusammenbraut. In mehr sandigen, hügeligen Waldstrichen, z. B. in der Kolbitzer Heide, wo sich Nadelholz und Birken mit einzelnen alten Eichen untermischen, ist zu Anfang des Mai die Mandelkrähe oder Blaurake (Coracias garrula) angekommen. Auch sie ist mit ihrem licht zimmetfarbigen und glänzend lasurblauen Gefieder ein südlicher Vogeltypus und bildet in der That mit der Golddrossel und dem Eisvogel oder Königsfischer (Alcedo ispida) die letzten Ausläufer gattungsreicher Familien der Tropenwelt. In fruchtbaren Feldern, namentlich mit Weizen- und Rappsbreiten hörten wir in den Tagen der strengen Herren den Dactylus der Wachtel (Coturnix communis). Bald nachher in frischen Wiesengründen das häßlich rauhe Schnarren des Wachtelkönigs (Crex pratensis). Er hat wohl seinen Namen erhalten, weil er der Wachtel ähnlich befiedert, aber größer ist und auf den Zügen derselben oft vergesellschaftet angetroffen ist. Mit den Grasmücken zu gleicher Zeit erscheinen im Wald und Hag die Neuntödter oder Würger, der kleine (Lanius minor) und der rothrückige Lanius collurio. Letzterer hat fast den Habitus eines kleinen Falken und treibt es auch nach Räuberart. Meist sitzt er auf der Spitze eines kleinen Baumes oder Strauches und lugt von seiner Warte auf Beute aus. Zum Zeitvertreib imitirt er wahrhaft überraschend den Sang und Ruf der Genossen seines Nist- und Jagdreviers. Ab und zu schießt er herab, ergreift gewandt und sicher eine Hummel, einen Käfer, wohl auch eine Maus, ein aus dem Neste zu früh flatternde Vögelchen, um die Beute, wenn ihn nicht gerade der Hunger plagt, für ein späteres Mahl an spitzen Dorn zu spießen. Verhältnißmäßig reichlich ist der Zuzug, welchen die Räuber der Seen und Flüsse in dieser Zeit noch erhalten,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820521 1-19/fragment/page=0009

man Versuche über den Einfluß des Futters auf die Milchproduktion angestellt; andere seien im Gange über das Verhältniß des Futterungsbedürfnisses zur Milchproduktion bei Schaf, Rind und Ziege; dann solle auch durch Versuche festgestellt werden, wie groß der Schaden sei, den man durch den ökonomischen Fehler der gleichzeitigen Erstredung von Umsatz (Milch) und Ansatz (Mast) bei Milchkühen herbeiführe, um durch die Entfernung desselben eine rationellere Wirthschaft auf diesem Gebiete herbeizuführen. Aus der Reihe weiterer interessanter Mittheilungen über die Resultate der Zuchtversuche, welche im Thiergarten zwischen wildlebenden Repräsentanten unserer Hausthierrassen und diesen selbst angestellt sind, können wir nur Einzelnes hervorheben. So zunächst sei des bemerkenswerthen Schlusses gedacht, zu dem Herr Prof. Kühn durch die angestellten Paarungsversuche gekommen ist, daß das Mufflon die Stammform unseres Hausschafes sei, und daß durch die Einführung des Urbluts nicht etwa die dem Haushaf durch den Menschen mittelst der Zuchtwahl nach und nach eingeprägten Eigenschaften verloren gehen, sondern sich im Gegentheil noch befestigen. Die Zuchtversuche zwischen Yak und Hausrind ergaben, daß beide Rassen wohl nicht verwandt sind, doch ließen sie die männlichen Bastarde als gute Zugthiere erkennen, die weiblichen zeigten sich zwar als schwache Milchlieferanten, doch werden sie bei passendem Futter vielleicht noch manche andere Varietäten, besonders durch den Fettgehalt ihrer Milch, übertreffen.

Hingegen machen die Ergebnisse der Paarung zwischen dem Gayal und dem Hausrind es wahrscheinlich, daß wir in ersteren die Stammform des Zebu und des Schweizer Braunviehs, ja vielleicht auch des Hausrinds haben, das vor Jahrtausenden der Pfahlbauer züchtete; ferner, daß die beiden Wildrinder Asiens, der Gayal und der Gaur, einer einzigen Species angehören.

Nachdem die Versammlung dem Herrn Vortragenden für die reiche Fülle seiner Mittheilungen durch Erheben von den Sitzen ihren Dank ausgedrückt, trat die programmmäßige Pause ein, nach der dann Herr Prof. Kirchner die Erläuterung des geologischen Profils und Herr Prof. Kühn die Führung durch den Hausthiergarten übernahm.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Merseburg, 19. Mai. Gestern Abend fand im Tivoli hierselbst die Eröffnung der Sommerbühne statt. Zur Aufführung gelangte: „Ehrliche Arbeit", Lebensbild mit Gesang und Tanz von H. Wilken. Musik von R. Bial. Abweichend von den Vorjahren werden in diesem Jahre unsere beiden Sommerbühnen „Tivoli" und „Funkenburg" von nur einem Direktor, resp. einer Truppe besorgt werden, und zwar so, daß in der Woche abwechselnd, an den Sonntagen gleichzeitig an beiden Orten Vorstellungen gegeben werden. Voraussichtlich wird diese Neuerung für Unternehmer, als auch für das Publikum nur vortheilhaft sein. Der Unternehmer ist in diesem Jahre der Direktor des Reuniontheaters in Erfurt, E. Teichmann. — Sicherem Vernehmen nach wird in diesem Jahre das seit einer langen Reihe von Jahren usuelle Orgelconcert im hiesigen Dome am dritten Pfingsttage nicht stattfinden.

Burg, 18. Mai. Hatten es die gestrengen Herren auch gnädig mit uns gemacht, so konnte der Mai seine Possen doch nicht lassen und sandte uns in der Nacht vom 16. zum 17. einen ziemlich derben Frost. Theilweis sieht man die Spitzen der Roggenähren erfroren, auch Kartoffeln scheinen an einigen Stellen gelitten zu haben, von den übrigen Früchten zeigen Gerste, Hafer und Weizen erfrorene Spitzen. Hoffentlich werden sich sämmtliche Früchte bald wieder erholen. — In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des Consumvereins hierselbst wurde die Dividende für das letzte Quartal auf 8 Procent festelt. An Stelle des schon früher in den Vorstand gewählten Hrn. Bünger wurde Hr. Schuhmachermstr. Fenger zum Mitglied des Aufsichtsraths gewählt. Der Vorstand beabsichtigt im Juli eine Ausstellung der Arbeiten der Fortbildungsschüler zu veranstalten: es soll dabei eine Prämiirung der besten Arbeiten stattfinden.

Liebenwerda, 18. Mai. Auf behördliche Requisition von Merseburg aus wurde durch den Amtsvorsteher gestern in den sogenannten Dobraer Kiesgruben nach einer vergrabenen Kindesleiche gesucht und wurde dieselbe auch gefunden. Ob ein Verbrechen oder ein Verstoß gegen die polizeil. Vorschriften vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Thatsache ist nur, daß im Monat Januar d. J. ein fremdes Ehepaar das 2 Monate alte Kind, welches angeblich gestorben sein soll, dort heimlich begraben hat. — Gegenwärtig werden im hiesigen Kreise durch den Premier-Lieutenant Hunger trigonometrische Aufnahmen vorgenommen. — Die Königl. Domäne Borschütz wurde in dem jüngsten Verpachtungstermine vom Hrn. Amsrath Läde auf 18 Jahre wieder gepachtet. Die Pachtsumme beträgt jetzt pro Jahr circa 42,000 ℳ, gegen ca. 12,000 ℳ während der abgelaufenen Pachtperiode.

Sangerhausen, 19. Mai. Mit welcher Frechheit manche Handwerksburschen durch das Land „walzen" ist ersichtlich an einem hier vorgekommenen Falle. Vorgestern kam einer dieser Fechtbrüder in eine hiesige Bäckerei und entnahm daselbst, natürlich ohne Baarzahlung, einen kleinen Kuchen und ließ sich das gestohlene Gebäck auf der angrenzenden Straße wohlschmecken. Mittlerweile kam er fechtend in die Wohnung des Schuhmachers Träger, eignete sich verschiedene Kleidungsstücke an und suchte damit das Weite. Der Diebstahl wurde jedoch bald darauf entdeckt und der Dieb verfolgt, aber erst bei dem weimarischen Dorfe Einzingen verhaftet. — Daß in den letzten Nächten das Quecksilber des Thermometers unter Null gestanden haben muß, sieht man an verschiedenen Pflanzen, wie z. B. an Kartoffeln, Epheu u. a.; denn mehrere derselben weisen jetzt schwarze und vertrocknete Spitzen auf. An den Kirschen, die hier sehr gut angesetzt haben, kann man noch keinen Frostschaden wahrnehmen.

Loburg, 19. Mai. Das am hiesigen Orte zusammengetretene Comité für die durch den Mordversuch im Dorfe Hobeck Verunglückten veröffentlicht einen Rechenschaftsbericht, wonach ihm auf seinen öffentlichen Aufruf vom 15. Januar cr. zugegangen sind aus den Amtsbezirken Dörnitz 22 ℳ 35 ₰, Großlübars 59 ℳ 45 ₰, Jsterbies 62 ℳ 40 ₰, Hohenziatz 37 ℳ 60 ₰, Hohen-Lochau 103 ℳ 45 ₰, der Gemeinde Loburg 179 ℳ 20 ₰, der Stadt Möckern 51 ℳ, der Gemeinde Zeppernick 17 ℳ, der Stadt Ziesar 43 ℳ 85 ₰. Außerdem von einzelnen Gebern aus den verschiedensten Orten, die alle einzeln aufzuführen unmöglich ist 287 ℳ 50 ₰. Summa 863 ℳ 80 ₰. Daneben hat der hiesige Frauen-Verein das erforderliche Verbandmaterial beschafft. Das Komité spricht allen bei der Hülfeleistung Betheiligten seinen Dank aus und setzt hinzu, daß einerseits der beschädigten Stellmacherfamilie der Schaden an ihrer Habe vollständig hat ersetzt werden können, andererseits sowohl das stark verbrannte Kind als so gut wie völlig hergestellt angesehen werden kann, als auch der durch die Sprenggeschosse schwer verwundete junge Mann sich außer Gefahr befindet.

Suhl, 19. Mai. Kreis Schleusingen. Auf Wunsch des Provinzial-Feuerwehr-Verbandes werden die diesjährigen Bezirksübungen der Feuerwehren hiesigen Kreises wiederum am 3. Pfingstfeiertage abgehalten. Die Uebungen beginnen früh 8 Uhr in Heinrichs, Mittags 12 Uhr in Schmiedefeld, Nachmittags 3 Uhr in Schleusinger-Neundorf und 1½ Stunde später in Hinternah. Bis gestern sind ca. 40 Anmeldungen eingegangen, darunter die des Herrn Regierungspräsidenten von Kamptz in Erfurt. — In Naumorf und Gerhardsgereuth, Landbestellbezirk Schleusingen, sind am 17. Mai Posthülfstellen in Wirksamkeit getreten.

Stützerbach i. Th., 19. Mai. Daß unsere Industrie noch lohnend ist, dürfte daraus hervorgehen, daß der hiesige Besitzer einer Glashütte und einer Fabrik chemischer und physikalischer Instrumente, Wilhelm Walther, jetzt auch noch eine Schneidemühle, ein Pochwerk, zwei Kreissägegänge, einen Bandsägegang, eine Drechslerei und eine Glasschleiferei mit Dampfbetrieb eingerichtet hat, wie es heißt, will derselbe im Orte auch noch einen Glasofen bauen. Das wäre dann der vierte in Stützerbach.

Eisenach, 19. Mai. Eine unserer ältesten Kirchen, die St. Nicolai-Kirche, war im Laufe der Jahrhunderte im Innern so verbaut worden, daß ein neuer Ausbau sich nöthig machte, dessen Kosten durch freiwillige Sammlungen beschafft wurden. Mit großer Freude wurde daher heute ein Beitrag von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser entgegengenommen, welcher 1000 ℳ aus seiner Chatulle hierzu verwilligt.

—y— **Gotha,** 19. Mai. In der Herberge zum „Deutschen Haus" allhier wurde gestern polizeilicherseits ein angeblicher Schornsteinfegergeselle aus Kulm bei der Anfertigung falscher Stempel betroffen. Die vorgefundenen und in Beschlag genommenen Stempel dienten zur Beglaubigung von Arbeitszeugnissen und dergl. Ausfertigungen, waren recht gut gearbeitet und enthielten außer dem preußischen Adler eine auf die betreffende Polizeiverwaltung lautende Umschrift. — In den Pfingstfeiertagen findet hier der 11. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes und Mitte Juli ein Kreis-Turnfest des ca. 280 Turnvereine umfassenden 13. deutschen Turnkreises (Kreis Thüringen) statt. — Einem jungen Menschen aus Arnstadt, der auf der vielbesuchten „Wendesleoer Gleiche" eine Kreuzotter mit der Hand gefangen hatte und von dieser gebissen worden war, ist die verletzte Hand abgenommen worden.

† Schon wieder und zwar zum dritten Male, schreibt man aus Weißenfels, wurde in ein hiesiges Wohnhaus ein brennender Schwamm durch das Fenster geworfen, anscheinend um einen Brand zu stiften.

† Die Predigt am Zeitzer Protestantentag war ursprünglich von Herrn Pfarrer Bogenhardt in Sulza übernommen. Nachdem aber das Konsistorium der Provinz Sachsen die Benutzung der Kirche nur unter der Bedingung gestattet hat, daß ein Geistlicher aus der Provinz predige, ist Herr Diakonus Neumann in Naumburg ersucht worden, den Gottesdienst abzuhalten. Derselbe hat auch zugesagt.

† Aus Sangerhausen wird geschrieben: „Das einige Deutschland in der Thierwelt", könnte man eine Anzahl „Unvernünftiger" nennen, welche auf dem engen Hofraum einer hiesigen Bürgerstelle in größter Harmonie zusammen leben. Die kleine Gesellschaft besteht aus Kaninchen, Katzen, einem Hunde und einem Raben und es wird gewiß für Thierfreunde von Interesse sein zu erfahren, daß keins der Thiere sich gegen das andere feindlich benimmt oder eine Abneigung zeigt. Was aber gewiß bisher selten beobachtet worden ist: Die Katze hat im Kaninchenstall und zwar in einem der höhlenartigen Gänge, welche diese Thiere machen, ihre Jungen geworfen und behandelt die sie umgebenden jungen Kaninchen, deren geschworene Feindin sonst die Katze ist, fast mit derselben Freundlichkeit, wie ihre eigenen Sprößlinge, eine Liebe, die von sämmtlichen Kaninchen erwidert zu werden scheint.

† Gartenbesitzer, welche Himbeersträucher in ihrem Garten haben, werden vielleicht kaum beobachtet haben, daß in den Blüthen kleine Käfer in großer Anzahl bedeutenden Schaden anrichten. Diese müssen sehr sorgfältig abgesucht werden, andernfalls nur eine kümmerliche oder gar keine Ernte zu erwarten ist.

+ Seit dem 17. ds. Mts. ist auf dem Ravensberge bei Sachsa ein astronomisches Instrument aufgestellt, wodurch man die ganze Umgegend in der Nähe beobachten kann, was für Kunstliebende und Touristen von Interesse sein wird, da durch dasselbe auch Himmelskörper beobachtet werden können.

Kunst und Wissenschaft.

Hans von Bülow, der eben von seiner Skandinavischen Reise zurückgekehrt ist, hat in Norwegen auf dem schönen Besitzthum des Dichters Björnsterne Björnson, das nördlich von Christiania liegt, als Gast Björnson's einige Zeit geweilt. Er hat dem Poeten und radikalen Agitator von dessen Sohn, der, wie man weiß, Mitglied des Meininger Hoftheaters ist, Grüße überbracht, wodurch sich freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Pianisten und dem Poeten geknüpft haben. — Bülow ist übrigens von der Akademie in Stockholm zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

— Der Rabiner Dr. Lehmann in Mainz hat aus Jerusalem eine uralte, auf Pergament geschriebene hebräische Bibel erhalten, welche vom Hohenpriester Esra im Jahre der Welt 3430 geschrieben sein, und demnach ein Alter von 2212 Jahren haben soll. Am Rande sind Bemerkungen, die vom Rabbi Gaon, einem der größten jüdischen Gelehrten des Mittelalters, der im 11. Jahrhundert lebte, herrühren sollen. Der Beweis für die Echtheit dieser Bibel dürfte doch schwer zu erbringen sein.

— Die Gesellschaft für Kunst und Wissenschaften in Neapel, welche unter dem Protektorat des Kaisers von Brasilien und des Herzogs von Aosta steht, hat beschlossen, der Mme. Adini die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen. Es ist das dieselbe Medaille, welche der Patti, Artot, Gerster, welche Wachtel und Friedrich Haase s. Z. verliehen worden ist.

Vermischtes.

[Kaiserin Eugenie], die Vielgeprüfte, hat dieser Tage eine kleine Genugthuung erhalten. Die Stadt Marseille hatte sie bekanntlich auf Herausgabe eines Schlosses verklagt, daß die Stadt ihrem Gemahl während des Kaiserreichs zum Geschenk gemacht hatte. Das Gericht hat nun entschieden, das die Stadt mit ihrer Klage abgewiesen sei und die Kosten zu tragen habe, und die Witwe Napoleons III. bleibt somit im Besitz des kleinen Schlosses.

[Eine Huldigung], die man sich schon gefallen lassen kann, wurde kürzlich Maurus Jokai zu Theil. Der berühmte ungarische Schriftsteller befand sich in Debreczin und wurde dort in der den Magyaren eigenen überschwenglichen Weise gefeiert. Als er nun auf einem ihm zu Ehren gegebenen Banket sich verabschiedete, traten, wie das „W. Extrabl." berichtet, die anwesenden Frauen und Mädchen an ihn heran und die Tapferste bat den Dichter mit bezauberndem Lächeln, ihr zu erlauben daß sie ihn küsse. Und Jokai gab dem süßen Drange gern nach und reichte der Bittenden den Mund zum Kusse. Was aber die Erste so schön begonnen, das setzten die Anderen mit Begeisterung fort, so daß dieser poetischherzliche Abschied sich zu einer der reizendsten Episoden der Debrecziner Festtage gestaltete.

[Auf eine schreckliche Weise] hat die Gemahlin Karl v. Jokai's, des in Komorn lebenden Bruders des berühmten Schriftstellers, ihr Leben eingebüßt. Der Letztere hatte seinen Besuch angemeldet, da er für seine Wahl zum Ehrenbürger der Stadt Komorn persönlich seinen Dank abstatten wollte, und wie das bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, wurde gescheuert und geputzt im ganzen Hause. Die sparsame, wackere Hausfrau wollte selbst den Bodenlack bereiten und setzte die dazu nöthigen Ingredienzen, die mit Spiritus gemischt waren, in einem Glasgefäße auf den heißen Herd, und da es Vormittags war, schaute sie nach dem Kochen. Während sie nun um den Herd hantirte, zersprang in Folge der Hitze das Glasgefäß, der Inhalt fing Feuer und ergoß sich auf ihre Kleider, die sofort in Feuer standen. Frau v. Jokai verlor die Geistesgegenwart und stürzte in den Hof, wo die Flammen durch den Wind noch mehr angefacht wurden, und schrie unaufgesetzt um Hilfe, die aber, da außer ihr nur ein 16jähriges Dienstmädchen, das aber auch gleich den Kopf verlor, zu Hause war, erst dann kam, als die arme Frau schon schrecklich verbrannt war. Der nach Hause kommende Gatte fand seine Frau in bewußtlosem Zustande auf ihrem Bette, wohin pflegende Hände sie schon gelegt hatten. Der rasch herbeigeholte Arzt konnte nur noch den hoffnungslosen Zustand der Verunglückten constatiren. Frau v. Jokai kam später zum Bewußtsein und vermochte noch die Einzelheiten ihres Mißgeschicks selbst zu erzählen. Jede

---

namentlich wenn sie auf weiteren Strecken mit Rohr und Weidengebüsch bewachsen sind. Dann erscheinen die verschiedenen Rohrsängerarten, u. A. der Heuschreckenrohrsänger (Salicaria locustella) und der Drosselrohrsänger (Salicaria turdoides). Der Gesang des ersteren ist ein monotoner, lang anhaltender Triller, dem Schwirren der großen, grünen Heuschrecke ungemein ähnlich, die der Vogel, hurtig durch die Büsche schlüpfend, in kurzen Intervallen hören läßt. Der Gesang der Rohrdrossel oder des Rohrschirr ist voll, stark, aber seltsam, weil dem Gequak der Laub- und Wasserfrösche ähnlich. Es wiederholen sich schneidig die Töne Kärr, Dorr, Karre, Kri und tönen aus mit gellendem Karrakarrakiet. Sein künstliches Korbnest ist an 4 bis 6 starken, nahe beisammenstehenden Rohrhalmen befestigt, die es an seinen Rändern durchbohren und schwebt meist etwa einen Meter hoch über dem Wasserspiegel. Am spätesten von allen unseren Sommervögeln erscheint an größeren Sümpfen und Seen die schwarze Seeschwalbe (Sterna nigra). Die Nester dieses Vogels sind meist schwimmend angelegt, selten finden sich die wenig zahlreichen Brutcolonien auf sumpfigen Wiesenniederungen. (Magdeb. Ztg.)

Die Prairien im Frühlingsschmuck.

Wir finden im „N. York. Bell. Journal" folgende Schilderung der texanischen Prairien. Wenn nach anhaltendem Regenwetter die Frühlingssonne auf längere Zeit zur Herrschaft gelangt, dann entfaltet die Prairie eine Blumenpracht, deren Schilderung die Feder vergeblich anstrebt. Wie sich die Waldungen von Texas in zwei ganz bestimmte Arten sondern, — in die Thalwaldungen der Flüsse, welche aus einer Menge der verschiedenartigsten Bäume und Gesträuche zusammengesetzt sind, und sich in einer Breite von einer bis acht Meilen die Ströme entlang hinziehen, und in die Waldungen des höher gelegenen Landes, die nicht selten hundert Meilen weit immer dieselbe Baumart zeigen, — so die Blumengärten der Prairien, welche zuweilen die größte Mannigfaltigkeit an Farben und Formen bieten, zuweilen aber von einer einzigen Spezies überwuchert werden, die wie ein einfarbiger Teppich über dem saftigen Grün der Ebene zu lagern scheint. Tausende von farbenschillernden Schmetterlingen flattern von Blüthe zu Blüthe, und der Kolibri taucht seinen nadelahnlichen Schnabel tief in die Blumenkelche. Käfer und Insekten schwirren in Menge in der Luft herum. Alles ist Leben und Bewegung.

Von den Pflanzen, welche in den Prairien massenweis auftreten, gebührt der Oenothere (Oenothera speciosa) der erste Rang. Man findet sie in weißer und rosenrother Farbe von der Küste an bis in die Berge hinein, Hügel und Thäler meilenweit bedeckend. Die geöffneten Blumen sind prachtvoll, 1½—3 Zoll im Durchmesser. Der höchstens zwei Fuß hohe Stengel der Pflanze ist bald einfach, bald ästig, die Blätter sind entweder stumpf oder spitz, oder gesägt; auch findet man federspaltige oder linienförmige Blätter. Ein Paar sehr schöne Oenotheren, eine hellgelbe und eine schwefelgelbe, mit einem schwarzen Fleck in der Mitte, prachtvolle Blumen von drei Zoll Durchmesser, findet man überall im Hügellande und in den Gebirgen. Gerade jetzt sieht man schöne Bouquets von Oenotheren die Fenster der Farmer, welche auf die Blumen der Prairie angewiesen sind, schmücken. Der Deutsche hat die Oenothere „Osterblume" getauft.

Eine fast ebenso weit verbreitete und in Massen auftretende Blume ist die Phlox, ein Liebling der Gärtner Europa's und Amerika's, da sie sich, wie keine andere Pflanze, zur Teppichgärtnerei eignet. Man hat heute mehr als hundert Varietäten derselben; sie läuft die ganze Stufenleiter der Farbe vom schneeigen Weiß bis zum dunkelsten Blutroth hindurch, spielt dabei in blendendes Violett hinüber und excellirt in den wundervollsten Zeichnungen auf ihren Blumenblättern. In Texas findet sie sich wild nur in den drei Farben weiß, rosa und blutroth. Als der französische Botaniker Drummond Ende der vierziger Jahre Texas behufs botanischer Studien durchreiste, wurde er durch die große Menge und die brillante Farbe der Phlox, die zwischen dem Colorado und der Guadalupe Hügel und Prairien bedeckt, überrascht. Er sammelte den Samen der Pflanze mit großer Sorgfalt, nahm ihn mit sich nach Frankreich und schuf in kurzer Zeit eine überraschende Menge von Varietäten der Blume. Sie wurde schnell zur Modepflanze, und Drummond ist durch den Verkauf derselben zum reichen Manne geworden. Er hat sie Phlox Drummondii getauft, während sie vor ihm zu Ehren des deutschen Botanikers Römer, ehemaligen Professors an der Universität zu Bonn, der Texas im Jahre 1840 besuchte und die Pflanze zuerst beschrieb, den Namen Phlox Roemeriana führte.

Ein Kunstgärtner, der es sich zur Aufgabe machen würde, Texas im Interesse der Blumenzucht und Landschaftsgärtnerei zu durchwandern, würde hier einen unschätzbaren Fund an noch unbekannten, prächtigen Blumen, an herrlichen Ziersträuchern und Blüthenbäumen machen, denn in Texas, namentlich im Westen des Staates, begegnen sich die amerikanische und mexikanische Flora, die Blumenwelt der gemäßigten Zone und des Tropenlandes. Während im Osten Eiche und Fichte Tausende von Quadratmeilen bedecken, streben im Westen stolze Yucca-Palmen aus einem Meer von Mimosen, Mesquite-, Wisatche-Bäumchen empor, an deren Stämmen Cacteen in den wunderlichsten Formen wuchern. Aber nicht blos die Pflanzenwelt, sondern auch die Thierwelt zeigt diesen doppelten Charakter des Nordens und des Südens. In den Bergen begegnen sich Bär und Panther; der Prairiehund lagert sich neben der Klapperschlange, und der Kolibri umschwirrt die Gans des Nordens, wenn sie sich einmal aus den Höhen herabsenkt, um Rast zu halten. Endlich trifft der Mann des hohen Nordens, der sechs bis acht Monate an Eis und Schnee gewöhnt und in eine Tuchkleidung gehüllt ist, mit dem Sohne des Südens, dem halbnackten, braunhäutigen Montezumaneu, zusammen, und ein grellerer Gegensatz zwischen Mensch und Mensch läßt sich kaum denken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820521 1-19/fragment/page=0010

Pflege war umsonst, nach 24 Stunden qualvollen Ringens hatte Karl v. Jokai die gute, edle Gattin verloren.

(Aus der Schule.) In einer Wiener höheren Töchterschule wurde die Gudrunsage gelesen. Als man zu der Stelle kommt, wo von Gudrun gesagt wird: „Gram und Kummer waren ihr täglich Brod," fragt der Lehrer: Das ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen; warum nicht? — Schülerin: Nun, man kann doch nicht alle Tage dasselbe essen. — In der Gesangstunde bei einer anderen Lehranstalt beginnt der Lehrer: Wir haben in der letzten Stunde von der Theorie der Tonleiter gesprochen. — Ein Schüler: Was ist denn Theorie? — Lehrer: Weiß Niemand, was Theorie ist? — Zweiter Schüler: Theorie ist das Gegentheil von Praxis. — Lehrer: Was ist Praxis? — Schüler: Praxis hat ein Arzt. — Lehrer: Nun aber was ist Theorie? — Schüler: Theorie ist ein Arzt, der keine Praxis hat.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

London, 18. Mai. In der gestrigen Wollauktion wurden die Eröffnungspreise behauptet.

Wien, 19. Mai. Die Generalversammlung der österreichisch-französischen Staatsbahn genehmigte aus dem erzielten Reinertrage von 1,673.398 Fl. eine Superdividende von 6 Frcs. zu vertheilen. — Die außerordentliche Generalversammlung der österr.-franz. Staatsbahn genehmigte die Emission einer neuen Serie 4proz. Obligationen im Betrage von 30 Millionen unter Vernichtung der zur Begebung vorbereiteten 5proz. Obligationen im gleichen Betrage.

Wien, 19. Mai. Wie die „Neue freie Presse" meldet, ist die Fusion der Böhmischen Nordbahn mit der Turnau-Kralupper Bahn heute von dem Handelsminister genehmigt worden. Die Aktionäre der Turnau-Kralupper Bahn erhalten darnach 175 Fl. baar und eine Aktie der Böhmischen Nordbahn. Das vereinigte Netz wird zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel eine Prioritäten-Anleihe von 21½ Millionen Fl. aufnehmen und die Linie Schluckenau-Wellendorf ausbauen.

Braunschweigische Landeslotterie.

10. Ziehungstag. 19. Mai 1882.
(Ohne Gewähr.)

375 (10,000) 5 (300) 161 (500) 1306 (500) 1462 (300) 1898 (300) 2890 (300) 5003 (300) 5640 (500) 5960 (1000) 6552 (1000) 7593 (1000) 7661 (1000) 7879 (2000) 8504 (1000) 8250 (300) 8067 (1000) 9759 (500) 9101 (500) 9700 (2000) 9832 (300) 11327 (300) 11054 (300) 12806 (300) 12629 (1000) 12244 (300) 12594 (500) 12288 (300) 12551 (1000) 12708 (2000) 12300 (2000) 13441 (300) 13566 (500) 13013 (300) 14478 (300) 15704 (1000) 15960 (300) 16010 (300) 16814 (1000) 16454 (300) 17663 (500) 19653 (500) 19546 (500) 19382 (300) 20866 (500) 20671 (300) 20098 (300) 20387 (3000) 20512 (300) 21609 (500) 21319 (300) 21183 (500) 22746 (500) 23217 (500) 24279 (300) 24472 (2000) 25025 (1000) 25650 (1000) 25443 (2000) 26594 (1000) 27095 (500) 27134 (500) 27342 (300) 29191 (2000) 29775 (1000) 30979 (300) 30047 (1000) 31202 (300) 31346 (300) 31032 (300) 33659 (500) 37925 (300) 38937 (300) 38635 (300) 39130 (500) 40099 (300) 41655 (3000) 42468 (300) 42430 (2000) 42457 (3000) 42846 (500) 42933 (300) 42002 (500) 43150 (1000) 43111 (500) 43788 (300) 44146 (300) 44710 (300) 45344 (300) 46639 (3000) 46084 (500) 46590 (300) 47566 (500) 47187 (500) 47146 (1000) 48197 (300) 49118 (1000) 52664 (300) 53186 (500) 54104 (1000) 54619 (500) 55002 (300) 55517 (1000) 56014 (300) 57664 (2000) 57483 (2000) 58230 (300) 58447 (2000) 61341 (1000) 61836 (500) 61894 (300) 62935 (500) 62581 (300) 63535 (500) 64836 (300) 64158 (300) 65483 (300) 65815 (1000) 65002 (500) 66268 (300) 66351 (500) 66345 (15,000) 66747 (500) 67005 (300) 67114 (1000) 68051 (300) 68764 (300) 69842 (2000) 69414 (500) 71795 (1000) 71170 (2000) 71777 (1000) 72134 (500) 72525 (1000) 73036 (500) 74331 (500) 74619 (300) 75779 (300) 75237 (5000) 76136 (300) 76739 (300) 76093 (2000) 77888 (500) 77480 (500) 78369 (1000) 79699 (2000) 80683 (500) 80665 (300) 82312 (5000) 83703 (300) 83088 (1000) 84655 (500) 85129 (300) 85678 (300) 86100 (300) 87336 (2000) 88212 (2000) 89415 (1000) 89907 (300) 89914 (500) 91131 (300) 92635 (1000) 94282 (1000) 95027 (500) 96474 (300) 98336 (300) 98250 (300) 99824 (300) 99902 (5000).

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 19. Mai 1882.

Aufgeboten: Der Böttchermeister R. Otto, Schülerhof 1, und M. verw. Schmidt, große Wallstraße 10. — Der Kaufmann G. O. Th. Erlecke, Halle, und J. D. L. E. Koch, Köthen. — Der Kaufmann G. W. Kircheisen, Halle, und M. Blunk, Hamburg.

Geboren: Dem Schneidermeister M. dan Freeden eine Tochter, Leipzigerstraße 8. — Dem Schuhmacher K. Neumärker ein Sohn, Gerbergasse 14. — Dem Schriftgießer O. Baldeweg eine Tochter, Taubengasse 11/12. — Dem Glaser W. Fritsch ein Sohn, große Steinstraße 17. — Dem Schneidermeister A. Berger eine Tochter, Rathhausgasse 8. — Dem Bureau-Diätar M. Heinzel ein Sohn, Saalberg 5/6. — Eine unehel. Tochter, Entbindungs-Institut. — Dem Kaufmann H. Vater ein Sohn, Leipzigerstraße 58. — Dem Fabrikarbeiter W. Zuskowski ein Sohn, Klosterstraße 8. — Dem Maurer T. Koch eine Tochter, an der Moritzkirche 4. — Dem Fabrikarbeiter R. Dix eine Tochter, Mittelwuhle 10. — Dem Maurer M. Denkewitz ein Sohn, Kanzleigasse 3. — Dem Kaufmann R. Klopfleisch ein Sohn, große Steinstraße 11.

Gestorben: Des Handarbeiter R. Hoffmann Ehefrau Karoline geb. Benjerin, 55 Jahr 3 Monat 20 Tage, Carcinoma hepatio, königliche Klinik. — Des Fleischer G. Behrmann Ehefrau Henriette geb. Schönig, 32 Jahr 9 Tage, Darmtrebs, königliche Klinik. — Die Wittwe Caroline Suchsland geb. Jänisch, 54 Jahr 3 Monat 28 Tage, Urämie, Moritzzwinger 14. — Der Privatmann Julius Schimmelpfennig, 77 Jahr 8 Tage, Lungenlähmung, Wörmlitzerstraße 44. — Die Aufwärterin Johanne Diettrich, 59 Jahr 11 Monat 12 Tage, Emphisem, Hermannsstraße 17. — Ein unehel. Sohn, todtgeboren, Entbindungs-Institut. — Des Drathzieher A. Worm Sohn August, 5 Monat 28 Tage, Capillarbronchitis, Dieniztz. — Des Schneider E. Bittner Sohn Robert, 1 Monat 7 Tage, Atrophie, große Ritterstraße 1. — Des Modellschlosser G. Müller Sohn, 1 Tag, Schwäche, Parkstraße 5. — Des Handarbeiter C. Müller Tochter Pauline, 1 Monat 7 Tage, Brechdurchfall, Hallgasse 4. — Des Handelsmann T. Bocklisch Sohn Otto, 2 Jahr 1 Monat 6 Tage, Lungenentzündung, Geiststraße 24. — Der Handarbeiter Jacob Pawsky, 44 Jahr 3 Monat 20 Tage, Amyloid-Niere, königliche Klinik. — Des Handarbeiter J. Rakowsky Ehefrau Charlotte geb. Falk, 34 Jahr 5 Monat 23 Tage, Rückenmarksleiden, Kellnergasse 5.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. Mai.

Kronprinz. Frhr. v. Röthling a. Berlin, Oberamtmann Berner m. Gem. u. Bed. a. Wollenberg. Rentier Zenner m. Gem. a. Leisnig. Inspector Knorre m. Sohn a. Coburg. San.-Rath Michael a. Hamburg. Rechtsanwalt Rettig a. Saarbrücken. Bauunternehmer Frankenstein a. Eichtcht. Gymn.-Lehrer Dr. Biermann a. Merane. Landwirth Hilmer a. Oldenburg. Rentier Doppler a. Leipzig. Stud. jur. v. Gottschall a. Leipzig. Stud. theol. Friedland a. Waldenburg. Die Kaufl. Lermet a. Magdeburg, Schulze a. Farnstedt, Gundert a. Stuttgart, Freiling a. Mühlheim, Meynert a. Johanngeorgenstadt, Frank a. Altona, Goldstein a. Berlin.

Stadt Hamburg. Excell. v. Brandenstein a. Erfurt. Rittmeister v. Witzleben a. Erfurt. Frau Grotian m. Tocht. a. Braunschweig. Polizei-Präsident Dr. v. Arnim m. Fam. a. Magdeburg. Hr. Prof. Dr. Brinckmeyer a. Wallenstedt. Freiin v. Aschberg a. Münster. Oberst a. D. v. Seckendorf a. Braunschweig. Domänenpächter Spötter a. Kloster-Veßra. Frau Kneisel m. Schwester a. Leipzig. Rentier Müller a. Wiesbaden. Landrath Berlet m. Frau a. Hildburghausen. Hr. Rentier v. Hartung a. Cassel. Die Kaufl. Sautter a. Zürich, Lehmann a. Nordhausen, Gebhardt a. Berlin, Bruck a. Budapest, Panhans a. Böhmen, Kahn a. Mülhausen i/E., Trübenbach a. Hamburg, Heucken a. Aachen. Rentier Neugebauer a. Breslau. Schüler H. u. M. Knoch, Schüler v. Byanowski a. Wallenstedt.

Goldene Kugel. Hr. Baumeister Mumschhoff a. Straßburg. Fabrikbes. Faßler a. Heiligenstadt. Hr. de Harges a. Wildau. Fabrikbes. Beckmann a. Breslau. Die Kaufl. Prunt a. Frankfurt, Ehrenschall a. Mühlhausen, Brankupe a. Chemnitz, Preuß a. Gladbach, Uhlbacker a. Düsseldorf, Sonnerkal a. Cottbus, Bamt a. Bielefeld, Baumann a. Stadsfurt, Schlemer a. Berlin. Frau Zörbe a. Pößneck. Hr. Pastor Bother a. Brehna. Superint. Ameler a. Herzrode.

Russischer Hof. Rittmeister a. D. v. Kotze a. Lodersleben. Dr. med. Gelpke a. Batavia. Dr. med. Herdegen a. Dresden. Dr. Krahmer a. Aussig i/Böh. Dr. Schwarzkopf a. Zeznitz. Bergrath Rothe a. Berlin. Lehrer Leimer a. Trappenstein. Die Kaufl. Goldmann m. Gem. a. Plauen i/B., Reckler a. Berlin, Rabe a. Rotterdam, Hammer a. München. Bauunternehmer v. Kintzel a. Cassel.

Preußischer Hof. Die Kaufl. Dumstrey a. Berlin, Dechandt a. Schweinfurt, Schönfeld a. Magdeburg, Sonntag a. Prag, Uiemann m. Gem. a. Bonn. Frau Spier a. Lüneburg. Ober-Insp. Tannebaum a. Ringsleben. Fabrikant Peter a. Dresden. Ingen. Hecht a. Potsdam. Rentier Hardtmann a. Cassel.

Goldner Ring. Fabrikant Brünell a. Görlitz. Hofmaler Oppenheim a. Rudolstadt. Stud. med. Baumgarten a. Berlin. Rentier Müller a. Bremen. Landwirth Stammler a. Oberhausen. Die Kaufl. Lichtenberg a. Bocholt, Herz a. Berlin, Schaaf a. Leipzig, Cohn u. Meyer a. Berlin, Bunse a. Leipzig, Falk a. Magdeburg, Andrießen a. Cöln, Ritterbandt a. Hamburg, Riesenfeld a. Berlin.

Viehmärkte.

Liebenwerda. Der diesjährige 2. Viehmarkt, dem ein Extrazug eine große Zahl Käufer und Verkäufer zuführte, war mit ca. 600 Pferden beschickt, unter denen sich außer einer Anzahl Luxuspferden recht gute und kräftige Arbeitspferde befanden. Das Geschäft nahm einen günstigen Verlauf. Lebhafter gestaltete sich dasselbe bei dem Rindvieh, von welchem ca. 500 Stück angetrieben waren. Besonders größere Händler entwickelten eine rege Thätigkeit. Wie immer, so fanden auch diesmal die 600—700 Stück Ferkel reißenden Absatz. Für 5wöchige Thiere wurden pro Paar 30—36 Mark gezahlt. Läufer erzielten pro Paar 60 ℳ und mehr.

Schkeuditz. Auf dem am vergangenen Mittwoch stattgefundenen Wochen-Schweinemarkte wurden Ferkel von 20—27 Mark per Paar bezahlt.

Dommitzsch. Der Kram- und Viehmarkt, welcher am Mittwoch hier stattfand, war trotz der etwas kalten Witterung doch stark besucht. Die Zufuhr von Schweinen, namentlich Saugschweinen, kann als eine enorme bezeichnet werden. Es wurden bezahlt: Primawaare mit 30—31 ℳ, (Durchschnittspreis 27—30 ℳ); Geringere Sortiments fanden aber immer noch mit 21 ℳ Käufer. Läuferschweine waren sehr wenig angetrieben und wurden dieselben mit 30—45 ℳ pro Stück umgesetzt. Der Handel mit Rindvieh kommt nicht in Betracht, da überhaupt nur 3 Stück angetrieben worden.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 20. Mai 1882.

4% Preußische Consols 102,10. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 248,50. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 103,75. 4% Ungar. Goldrente 76,—. 4% Russische Anleihe v. 1880 70,80. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 568,—. Oesterr. Credit-Actien 587,—. Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Mai 227,20. Sept.-Octbr. 204,—, ruhig
Roggen. Mai 155,50. Mai-Juni 148,70. Septbr.-Octbr. 146,25, fest.
Gerste loco 130—200.
Hafer. Mai 136,50.
Spiritus loco 45,40. Mai 46,50. August-Septbr. 48,30, fest.
Rüböl loco 56,70. Mai 56,10. Septbr.-Octbr. 55,20.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 20. Mai 1882.

4% Preußische Consols 102,10. 4½% Preußische Consols 104,80. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,20. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72 85,75. Russische Anleihe von 1880 70,85. Darmstädter Bank-Actien 163,50 Disconto-Commandit-Antheile 213,50. Deutsche Bank-Actien 156,90. Deutsche Genossenschafs-Bank-Actien 128,25. Oesterreich. Credit-Actien 587,—. Rechte Oderufer-Bahn 180,—. Oberschlesische Stamm-Actien ACD 248,50. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 104,50. Mainz-Ludwigshfn. Stamm-Actien 103,90. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 184,10. Franzosen 568,—. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 93,—. Kurz London 204,35. Oesterreichische Noten 170,50. Russische Noten 207,35. Tendenz: fester.

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERALWASSER,
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.
JÄHRLICHER VERKAUF:
10 MILLIONEN FLASCHEN UND KRÜGE.
Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Welches Vertrauen die von dem Apotheker R. Brandt dargestellten Schweizerpillen bei Unterleibsstörungen und deren Folgen wie Verstopfung, Blähungen, Magendrücken, saurer Geschmack etc. auch bei den Herren Aerzten geniessen, zeigt uns nachfolgender Brief eines alten erfahrenen Arztes. Herrn Rich. Brandt! Von den mir unlängst übersendeten Pillen habe ich zunächst Gebrauch und Versuch bei mir gemacht, da ich ein Unterleibsleidender ersten Ranges bin; dann auch noch an 2 Patienten meiner Kundschaft. — Ich kann mit gutem Gewissen den Pillen das beste Zeugniss ausstellen und wünsche nur, dass sie auch den Ruf erhalten mögen, den sie thatsächlich verdienen. Leider ist dasselbe mit reeller Waare nicht, wohl aber mit dem Schwindel der Fall. Die darin enthaltene Aloë entfaltet ihre Wirkung auf den Dickdarm vollkommen, es erfolgt schon nach 2 Stunden sicherer und ergiebiger Stuhlgang und ist deshalb das Mittel am meisten angezeigt, bei langdauernden chronischen Darmkatarrhen mit Verstopfung, bei Knickungen und Lähmungsartigen Zuständen des Dickdarms und überhaupt habituelier Stuhlverstopfung. Die Pillen lassen sich 30 Jahre lang täglich nehmen, ohne die schwächende Wirkung der Mitteilsalze im Gefolge zu haben. Auch bei dem chronischen Magenkatarrh, der eine sekundäre Folge des chronischen Darmkatarrhs und der Hämorrhoiden ist, sind die Pillen von Nutzen etc. Mit Hochachtung Dr. med. K. . . . , pract. Arzt, B. . . . (Bayern). Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen per Schachtel Mk. 1.— erhältlich in den bekannten Apotheken zu **Halle, Schweidnitz, Aken, Aschersleben, Schmiedeberg, Torgau, Wittenberg, Radegast, Ermsleben, Gröbzig, Herzberg, Calbe:** Adlerapotheke; **Nordhausen:** Mohrenapotheke.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht Abtheilung VII, zu **Halle a/S.**, den 13. Mai 1882.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter No. 314 eingetragenen Handelsgesellschaft:

„W. Knauer, Schönbrodt & Comp."
(zu **Osmünde** bei Halle a/S.)

in Colonne 4 folgender Vermerk:

Neu eingetreten ist als Gesellschafter:
der Gutsbesitzer **Carl Weber** zu Bennewitz ohne Befugniß die Gesellschaft zu vertreten.

eingetragen zufolge Verfügung vom 13. Mai 1882 an demselben Tage.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Julius Berbig** aus Halle, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle, den 17. Mai 1882.
Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Halle a/S., den 18. Mai 1882.

Amtliche Verkaufsstellen

für Postwerthzeichen bestehen

A. in Halle:

1) beim Kaufmann Herrn **C. H. Spierling,** Leipzigerstraße Nr. 27.
2) bei den Kaufleuten Herren **Steinbrecher & Jasper,** Leipzigerstr. Nr. 1.
3) beim Kaufmann Herrn **Th. Stade,** Königsstraße Nr. 16.
4) „ „ „ **G. Moritz,** große Steinstraße Nr. 53.
5) „ „ „ **L. H. Beck** (in Firma **Ernst Voigt**), große Klausstraße Nr. 22.
6) „ „ „ **C. F. G. Kitzing,** Schmeerstraße Nr. 43.
7) „ „ „ **Ernst Beyer,** Herrenstraße Nr. 5.
8) „ „ „ **J. R. Sträßner,** Bernburgerstr. Nr. 13.
9) „ „ „ **Julius Gruneberg,** gr. Ulrichsstr. Nr. 39.
10) „ „ „ **R. Peunc,** Leipzigerstr. Nr. 77.
11) „ „ „ **Otto Pallas,** Sophienstr. Nr. 8.
12) „ „ „ **Adolf Glaw,** an der Moritzkirche Nr. 1.
13) „ „ „ **Leonhard Pfeiffer,** Wörmlitzerstraße Nr. 41.
14) „ „ „ **Otto Seeger,** Dorotheenstraße Nr. 11.
15) „ „ „ **Heinrich Stade,** große Steinstraße Nr. 36.
16) „ „ „ **Georg Schultze,** Poststraße Nr. 12.
17) „ „ „ **J. Leutner** (in Firma **J. Neumann-Berlin**), Geiststraße Nr. 3, und Königsstraße Nr. 5a.
18) „ „ „ **C. Hennig,** gr. Ulrichsstraße Nr. 54.
19) „ „ „ **C. Matthes,** Steinthor Nr. 6.
20) „ „ „ **Albert Schmidt,** Domplatz Nr. 8.
21) „ „ „ **Ferd. Fiedler,** große Brauhausgasse Nr. 18.
22) „ „ „ **Andreas Hupe,** gr. Wallstraße Nr. 29.
23) „ „ „ **C. Hammelmann,** Klausthorstraße Nr. 3.
24) „ „ „ **Gustav Preißer,** Karlstraße Nr. 15.
25) „ „ „ **Louis Wille,** Friedrichstraße Nr. 25.
26) „ „ „ **Grimm** (in Firma **Hünicke**), Steg Nr. 17.
27) „ Posamentierer „ **J. C. Franke,** Hermannsstraße Nr. 4.
28) „ Buchbinder „ **C. D. Bürger,** gr. Steinstraße Nr. 14;

B. im Landbestellbezirk:

1) bei Herrn Gastwirth **Nagel** in Dölau,
2) „ „ **C. Reiche** in Ddlau,
3) „ „ **C. Schmalfuß** in Passendorf,
4) „ „ **G. Köppe** in Nietleben,
5) „ „ **C. Hartkopf** in Lettin,
6) „ „ **Ludwig Kramer** in Diemitz,
7) „ „ **Friedrich Nachtigall** in Liestau,
8) „ „ **Franz Könnicke** in Brachstedt bei Niemberg,
9) „ „ Gastwirth **Stemmler** in Morl bei Teicha,
10) „ „ **Gustav Engel** in Dieskau,
11) „ „ **Gustav Riegel** in Rothenhaus bei Nehlitz,
12) „ „ Gastwirth **Engel** in Holleben,
13) „ „ Bäckermeister **Karl Stock** in Canena;

C. in Giebichenstein:

1) beim Kaufmann Herrn **C. Wötzel,** Trothaer Straße Nr. 25a.,
2) „ „ „ **Ed. Beyer,** Reilstraße Nr. 36,
3) „ „ „ **F. C. Scheibe,** gr. Gosenstraße Nr. 1a.,
4) „ Maler „ **A. Hoffmann,** Burgstraße 15.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.
Wirtgen.

Bekanntmachung.

Dienstag den 30. Mai Nachmittag 3 Uhr sollen im hiesigen Gasthause die Abputzarbeiten des Schulhauses vergeben werden. Kostenanschlag wie Bedingungen liegen im Schutzenamte aus.

Kaltenmark.

Der Ortsvorstand.

Ein in gutem Zustande befindliches **Haus** mit **Thoreinfahrt,** gr. Hof, Mitte der Stadt gelegen, zu jedem Geschäft geeignet (das jetzt flott betriebene kann mit übernommen werden), ist wegen Alters des jetzigen Besitzers preiswerth zu verkaufen u. sof. zu übernehmen. Adr sub **P. 6078** an **H. Graefe's** Annoncen-Exped. in **Halle a/S.** erbeten.

Eine **Bäckerei** in Weimar mit guter Kunschaft ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Ansfr. **J. Jünger,** Weimar, Rollgasse.

Erbtheilungshalber beabsichtigen wir das in **Lodersleben** belegene 2-schlägige

Haus-Grundstück,

worin seit **über hundert** Jahren **Bäckerei** schwunghaft betrieben worden ist, **zu verkaufen.** Käufer können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Hermann Franke,
Lodersleben bei Querfurt.

Ein Rittergut in Oberschlesien,

alter Besitz, Größe 2650 Morgen, darunter 400 Mrg. Wiesen und 400 Mrg. Wald, Boden größtentheils klefähig, ist Familienverhältnisse halber preiswerth zu verkaufen. — Entfernung von Eisenbahn und Kreisstadt ½ Stunde. Gebäulichkeiten und Inventar in gutem Zustande. Hypothekenstand fest. Anz. 75,000 Thlr. — Nur Selbstreflektanten belieben ihre Anfragen zu richten an **Emil Kabath, Breslau,** Carlsstr. 28.

Eine junge neumilchende **Kuh** mit **Kalb** verkauft **Hohen Nr. 4.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820521 1-19/fragment/page=0011

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesbereiche, Concerte und Restaurationsbereiche, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die Zeile mit nur **15 Pfg.** berechnet.

Sonntag den 21. Mai:

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 12—12 Uhr Vm.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Städtische Fortbildungsschule: Vm. 11½—12½: Wiederhol. im Deutsch, Rechnen, Geometrie in der Volksschule. Nm. 1—3 allgemeiner Zeichenunterricht im Gewerbeschulzeichensaale des Stadtgymnasium.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Concerte. Gr. Concert von der Capelle des Stadtmusikdir. Wh. Halle: früh 6¼ u. Nm. 3½ in Bad Wittekind.
Humoristische Soirée, gegeben von den Stettiner Concert-Sängern: Ab. 8 im Neuen Theater. Montag den 22. Abschieds-Soirée Ab. 8.

Montag den 22. Mai:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Maagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—9½: 1. Abth. Buchführung, 2. Abth. Geometrie, 3. Abth. fremde Sprachen in der Volksschule.
Polytechnischer Verein: Ab 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Concerte. Concert zum Besten des Frauenvereins f. Armen- und Krankenpflege: Ab. ½7 im Volksschulsaale.

Litteraria.

Montag den 21. Mai Abends 8 Uhr im Saale des **goldenen Ringes.** 1) Dr. **Thamhayn:** Etwas Entwickelungsgeschichte; 2) Geschäftliches; 3) Gemeinschaftliches Abendessen (Gedeck 1,25 ℳ).
NB. Des Essens wegen bitten wir um pünktliches Erscheinen.

Haßlerscher Verein.

Montag den 22. Mai **keine Uebung.** Bei gutem Wetter findet die schon früher beabsichtigte Partie statt. Näheres **Montag Vormittag** in der **Schroedel**'schen Buchhandlung. **C. A. Hassler.**

Thiemescher Gesangverein.

Montag wegen anderweiter Benutzung des Lokales **keine** Probe.
Der Vorstand.

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder Montag, Mittwoch u. Freitag zu haben. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwasser. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag und Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann**, Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson**, Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs**, große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Leipziger Wollmarkt

wird am

16. und 17. Juni

abgehalten, es kann jedoch die Anfuhre und Auslegung der Wolle in hergebrachter Weise bereits am 15. Juni erfolgen.

Bestellungen auf Plätze unter der großen Wollbude auf dem **Fleischerplatze** sind bis zum 14. Juni Nachmittags 5 Uhr bei hiesiger Stadtkasse unter Einsendung von 3 ℳ, welche beim Standgelde in Anrechnung gebracht werden, anzubringen und haben sich die Besteller beim Eintreffen durch Postschein zu legitimiren.

Maschinen und Geräthe, welche Beziehung zur Landwirthschaft und zur Wollproduction haben, können während des Wollmarktes auf dem Fleischerplatze in der Nähe der großen Wollbude, soweit Platz vorhanden, aufgestellt werden.

Leipzig, am 13. Mai 1882.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Harrwitz.

Mein Kohlengeschäft

verlegte ich nach dem ☛ ***Berliner Güterbahnhof*, Eingang Halberstädter Strasse, dem neuen Wasserthurm gegenüber.**

Max Mohr.

Neusilber- und Britannia-Löffel, Messer u. Gabeln, Theebretter, Livréeknöpfe, Hundehalsbänder und Maulkörbe, Sporen, Steigbügel, Kandaren, Trensen, Schmutzsporen u. a. m. empfiehlt

Ferd. Haassengier, gr. Klausstraße 26.

Aufträge und **Reparaturen solid** und **billig.**

Annoncen aller Art befördert porto- und spesenfrei die **Annonc.-Annahme** von **F. C. Demand jun.** in **Lauchstädt.**

Sieben Stück **Saugferkel engl.** Nachzucht hat abzugeben bis Dienstag den 23. Mai **Franz Walther** in **Kleinkugel.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Magdeburg.

Die Erneuerung des äußeren Wandputzes (rot. 600 qm) am Hause **Delitzscher Straße Nr. 1** hier, soll auf dem Submissionswege vergeben werden. Der Schlußtermin zur Einreichung von Offerten mit der Aufschrift: „Putzarbeiten Delitzscher Straße Nr. 1" im diesseitigen Bureau am Bahnhof Nr. 2, woselbst auch der Anschlag und die Bedingungen einzusehen sind, ist auf **den 27. d. M. Vorm. 11 Uhr** festgesetzt worden.

Halle, den 19. Mai 1882.
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection. (Cöthen-Leipzig.)

Pfingst-Extrafahrt nach Hamburg

zu ermäßigten Preisen.

Abfahrt am Sonnabend den 27 Mai cr.

			Preis für Hin- und Rückfahrt. I.	II.	III.
aus **Leipzig** M.-H.	Extrazug	11,10 Vorm.	30,90	23,10	15,50
Halle	„	11,58 Mitt.	28,20	21,10	14,20
Coethen	„	12,48 Nachm.	25,40	19,00	12,80

Ankunft in Hamburg (via Stendal-Uelzen) 8 Abends.

Rückfahrt von Hamburg (Köln-Mindener Bahnhof) mit allen die betreffende Wagenklasse führenden Zügen bis incl. 17. Juni cr. Fahrtunterbrechung und Freigepäck ausgeschlossen.

Billetverkauf schon jetzt auf den obengenannten Stationen.

Magdeburg, 11. Mai 1882.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Submission.

Die Anlieferung der **zum Bau eines Filterbassins** für die **Provinzial-Irrenanstalt** bei Nietleben erforderlichen Materialien, als

242 mille ausgesucht hartgebrannter Mauersteine,
742 Tonnen Stettiner Portland-Cement,
380 cbm scharfer Saalsand,
111 cbm Saalkies

sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierfür Termin auf:

Freitag d. 26. Mai 1882, Vormitt. 10 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Bauinspection (**gr. Steinstraße Nr. 41**) anberaumt, woselbst die Lieferungsbedingungen einzusehen und bezügliche Offerten abzugeben sind.

Halle a/S., den 19. Mai 1882.
Die Landes-Bauinspection Halle.

Die Erneuerung der Loose

zur **zweiten Klasse,** welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens am **26. Mai cr. Abends 6 Uhr** zu bewirken ist, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer *Lehmann*.

Station **Penzberg** u. **Tölz.**

Adelhaids-Quelle

zu Heilbrunn

jodhaltige Bromquelle in Oberbayern.

Saison v. 1. Mai bis 15. Octbr.

Gegen Scropheln, Augenleiden, Bronchial-Tuberculose, Infarcten der Leber u. Milz, Unterleibsleiden der Frauen, Blasenleiden, Harnbeschwerden, Stein u. Gries, Fettsucht u. Flechten 2c. seit Jahren mit Erfolg angewendet. Anfragen über den Bezug dieses Mineralwassers oder den Kurgebrauch an der Quelle selbst erledigt der Besitzer **Moritz Debler** in **München.**

Niederlage in **Halle a/S.** bei Herren **Helmbold & Co.**

Stahlbad Bibra.

Eröffnung der Saison am **25. Mai cr.** Bewährte und durch die Analysen des **Professors** Dr. **Sonnenschein** in **Berlin** als **besonders wirksam anerkannte Heilquellen.**

Reizende Umgebung, billiger Aufenthalt.

Die Bade-Direction.

Blankenburg am Harz,

(Station der Halberstadt-Blankenburger Bahn)

empfiehlt sich den geehrten Sommer-Fremden angelegentlichst. Herrliche Waldungen, romantische Gegend, **Kiefernadelbäder,** prächtige Parthien in nächster Nähe (z. B. **Teufelsmauer, Felsenfeste Regenstein, Herzogl. Schloß mit Wildpark, Kloster Michaelstein mit Forellenzüchterei, Ziegenkopf, Baumannshöhle, Roßtrappe, Hexentanzplatz im Bodethal** u. s. w.). Comfortable Hotels sowie freundliche Sommerwohnungen zur Genüge. Für **billige** Preisstellungen in jeweder Beziehung bürgt das unterzeichnete Fremden-Comité, welches zu jeweder weiteren Auskunft gern bereit.

Das erwählte Fremden-Comité.

Simonis. Dr. phil. **Herrmann.** Redacteur. **Bähr.** Hoftapezier.

Wilh. Heckert, gr. Ulrichstr. 60,

Fabrik u. Lager eiserner Garten- u. Balkonmöbel

empfiehlt in **größter Auswahl:**
Gartenstühle, Sessel, Tische, Bänke, Gartenzelte, complette **Garnituren** für **Kinder** 2c.
zu billigsten Preisen.

☛ Zahnpflege. ☚

Zur Erfrischung der Mundhöhle, Reinigung und Erhaltung weißer, gesunder Zähne, Festigung und Belebung des Zahnfleisches, sowie zum Schutz gegen Caries oder Weitergreifen dieser Zahnerkrankung bieten bei garantirter Unschädlichkeit gegen die Zahnmasse meine Präparate:

Zahn-Pulver (Anadoli) zu ℳ 1, 50 u. 25 ₰,
„ **Pasta** in eleganten Glasdosen zu 50 ₰,
Mundwasseressenz zu ℳ 1 u. 50 ₰,

unübertreffliche Dienste, da sie neben unschädlich reinigender Wirkung auch antiseptische Eigenschaft besitzen.

Carl Kreller, Chemiker, Nürnberg.

Niederlage in **Halle a/S.** bei **Helmbold & Co.**

Hülsen sind wöchentlich regelmäßig abzugeben.
Steinweg Nr. 3.

Dessauer Straße 1.
Die **Bel-Etage** meines Hause ist zum 1. Juli event. 1. October an ruhige Miether zu vermiethen.
Alfred Richter.

Tapeten
von **15 Pfg.** an;
Glanz- und Goldtapeten von **40 Pfg.** an,
bis zu den feinsten Genres, in der **Tapeten-Fabrik** von **Emil Hildebrand Nchf., Berlin, Kaiserstrasse 28.**
Musterkarten nach Außerhalb werden auf Wunsch **franco** zugesandt.

Rectorstelle

zu **Mengeringhausen,** verbunden mit Diakonat, ist vacant. Fixes Einkommen neben freier Wohnung und Feuerung **1800 Mark,** ohne Diaconat 1500 Mark. — Pro rectoratu geprüfte Bewerber wollen behufs näherer Auskunft sich wenden an
das Bürgermeisteramt
zu Mengeringhausen (Waldeck).

Kaufmännische Unterrichts-Anstalt
von **O. Lange, Magdeburg,**
Fürstenstraße 15,
Ausbildung in **dopp. Buchhaltung** und **allen Comptoirwissenschaften** durch **faßliche Methode in Unterrichtsbriefen,** schnell u. gründlich **ohne Berufsstörung.** Prospekte und Probebrief gratis

Ca. 200,000 Mark

zu 5% werden auf ein bedeutendes industrielles Etablissement gegen doppelte Sicherheit zur I. Hypothek **gesucht.** Offerten sub H. a. 16376 durch **Rud. Mosse, Ulrichsstr. Nr. 4** erbeten.

Mark 25—30,000

zur I. Stelle zu 4½% bei pünktlicher Zinszahlung p sofort oder 1. Juli c. **gesucht.** Offerten unter R g. 16371 bei **Rud. Mosse, Ulrichsstr. 4** niederzuleg. Unterhändler verbeten.

Gesuch.

Behufs weiterer Ausdehnung eines Handelslehrinstituts an einem bedeut. Handelsplatze wird eine geeignete Persönlichkeit mit akadem. Bildung als Mitarbeiter gesucht. Genüg. Mittel erforderlich. Sichere u. dauernde Existenz geboten. Offerten sub A. 40 durch die Exped. d. Ztg.

Auf einem großen Rittergut in Westpreußen kann ein junger Landwirth als **Volontair** plazirt werden. Näheres ertheilt **W. Barth, Halle,** Breitestraße Nr. 18.

☛ Vortheilh. Kauf f. Restaurat. od. Brauerei. Restaur.-Grundstück, Goldgrube, 7% rent, für 66,000 ℳ bei 12,000 ℳ Anz. zu verk. **Ernst Hauptmann,** Leipzig, Markt 10.

Stadt- u. Landwirthschafterin, in ff. Küche perf., 1 Wäschemamsell, w. schon in Hôtel thätig war und **Kinderfrauen** mit vorz. Zeugn. **suchen Stelle.**

Gesucht: Kochmamsells, Köchin., Verkäuferin, muß schon cond. haben. **Viehmädchen** und **1 Kuhhirt** sofort durch **Fr. Deparade, gr. Schlamm 10 I.**

Tüchtige Former

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung im Accord.
Moritz Jahr, Gera,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Isländer Matjes-Heringe,

große fette Dickbuckels, Schock 6 Mark, Stück 15 ₰.

B. Falcke,
83. Leipzigerstraße 83.

Gelben Java,
Grünen Ceylon, Grünen Java, vorzüglichste Gesammtkaffee's, per 9½ Pfund Netto M. 10. 85 Pf. 50 62. 50
Grünen Santos, kräft. zartl. Kaffee, per 9½ Pfund Netto M. 8. 25 Pf. 50 89. 50
offerirt incl. Zoll, Porto, Fracht u. Emballage, alles frei in's Haus, resp. nächste Bahnstation:
Hamburg, Kaffee-Import
A. K. Reiche & Co.

Novéautés in Herrenhüten.

Grösste Auswahl
elegantesten Genres
in
Seide, Filz, Stroh u. Stoff
empfiehlt
Christian Voigt,
Halle a/S. Schmeerstr.

Pferd-Verkauf.

Auf **Rittergut Törpla** bei **Eisenberg** steht eine fehlerfreie 3jährige schwarzbraune **Stute,** geritten u. gefahren, **zum Verkauf.**
A. Schöllner.

☛ **Der heutigen Nummer d. Ztg. liegt der Fahrplan der Thüringischen Eisenbahn bei, gültig vom 1. Juni 1882 ab täglich bis auf Weiteres.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820521 1-19/fragment/page=0012

Mittheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Der Trabersport.

Von Professor **C. Freytag.**

(Nachdruck verboten.)

Das Pariser Journal „Le Jockey" besprach kürzlich die verschiedenen Kämpfe, welche jetzt der Trabersport in fast allen Ländern Europas mit den Anhängern der Vollblut-Zucht zu bestehen hat. Selbst Frankreich, das in der Neuzeit so außerordentliche Erfolge auf den Trab-Rennbahnen aufzuweisen hat, scheint davon ein Lied singen zu können; nur Nord-Amerika und Rußland machen Ausnahmen, weil hier wie dort der Trabersport einen nationalen Charakter angenommen hat und von den verschiedenartigsten Gesellschaftsklassen mit größtem Eifer betrieben wird. Man darf mit Recht sagen, daß der Trotter oder Harttraber für Nord-Amerika das Pferd par excellence geworden ist. — Während der englische Farmer sich gern ein Pferd hält, welches, wenn auch in erster Linie für den Arbeitswagen oder das Familienfuhrwerk bestimmt, doch ebenfalls im Stande ist, gelegentlich den Hunden auf der Fuchsjagd zu folgen, hält der Farmer, wie der Handels- und Geschäftsmann in Amerika, am liebsten ein Wagenpferd, das nöthigenfalls auch im Wettfahren (d. h. im Trabe) debütiren kann. Da den Amerikanern sehr wohl bekannt ist, daß ein „gutes" Pferd nicht mehr zu unterhalten kostet, als ein gemeines, schlechtes Roß, und die Neigung für den Trabersport dort eine so allgemeine geworden ist, daß man denselben geradezu einen „Volkssport" nennen kann, so hält sich „drüben" fast Jeder, der ein Pferd für sein Geschäft nöthig hat, ein möglichst rasches Thier, um das Nützliche mit dem Angenehmen, einen gelegentlichen Profit auf der Rennbahn mit dem Vergnügen des raschen Fahrens verbinden zu können. — Die Rennpreise sind in den Vereinigten Staaten sehr hoch bemessen; so z. B. werden auf dem Traber-Rennplatze von Chicago jährlich mehr als 100000 Dollars für dieselben verausgabt. Ebenso sind auch die Kaufpreise für hervorragende Traber dort ganz beträchtlich hoch; man zahlt für ein Gebrauchspferd, d. h. einen Traber-Renner 4000 bis 5000 Dollars und bewilligt nicht selten den zehnfachen Preis für gute Zuchthengste dieser Art.

Nach Allem, was wir über die amerikanischen Traber-Pferde erfahren haben, scheint die Eigenschaft ihres Schnell- oder Harttrabens nicht etwa Eigenthum einer bestimmten Rasse, auch nicht aus einer distinkten Reinzucht hervorgegangen zu sein, sondern es ist wahrscheinlich das Produkt aller möglichen Zuchten und Blutmischungen. Man findet in Amerika Traber erster Klasse sowohl unter den canadischen Rasse-, wie unter den gewöhnlichen Landpferden, ebensowohl im Voll- und Halbblut, wie unter den indianischen Ponies. Es hat in jenem Lande die Traberqualität eine sehr große Ausdehnung erlangt durch die Konstanz des gemischten Blutes, wie Professor Dünkelberg in Poppelsdorf sich ausdrückte, indem man nur rasche Pferde, unbekümmert um ihren Ursprung, zur Zucht benutzte und auch nur solche mit einander paarte. — Es ist nicht zu leugnen, daß die amerikanischen Traber wohl eine gewisse Homogenität in den Bewegungen und Leistungen, aber nur selten eine große Aehnlichkeit in ihren Körperformen zeigen.

Die Bewegung der amerikanischen Traber ist etwas verschieden von der jener russischen Traber, welche der Graf Orlow zu Khränowoy bereits im vorigen Jahrhundert ausgebildet hat; diese zeigen in der Regel eine mehr runde, hochsteppende Aktion, wie man sie gern bei Wagen- und Paradepferden sieht, wo hingegen die Amerikaner meistens einen lang ausgreifenden, raschen, aber verhältnißmäßig niedrig über den Boden fortgleitenden Schritt besitzen. In Amerika verlangt man von dem Harttraber außer der Schnelligkeit auch größte Ausdauer. Es wird berichtet, daß die weltberühmte Stute Fanny-Jenks eine Strecke von 101 englischen Meilen in 9 Stunden 42 Minuten und 57 Sekunden durchlaufen hat; dieses ist unstreitig eine eminente Leistung, wenngleich auch eine barbarische Anforderung an das arme Thier. — Eines der berühmtesten Pferde der neueren Zeit war der rothbraune Wallach Rarus, welcher 1867 geboren und bis zum Jahre 1879 im Besitze von Mstr. R. B. Coullin, Greenport, Long-Island gewesen ist. — Rarus wurde erst im Alter von sieben Jahren als bedeutender Traber bekannt, als er 1874 seine Rennsaison mit einem Record von 2 Minuten $28^1/_2$ Sekunden (die engl. Meile) schloß. 1875 gewann der Rarus eine ganze Reihe von großen Siegen und besserte seinen Record auf 2 Minuten $20^3/_4$ Sekunden. Inzwischen war dieses Pferd nach Californien gebracht, wo er sich glänzend entwickelte. Im Jahre 1877 sprang er mit seinem Record bis auf 2 Min. 16 Sek. vor. In den großen Kämpfen gegen die berühmte Goldsmith-Maid — der damaligen Königin des Traberturfs — und gegen die übrigen besten Pferde jener Zeit erwies sich Rarus als Traber allerersten Ranges. Seinen kolossalen Leistungen zu Buffalo im Jahre 1878 war es vorbehalten, ihn noch über die bis dahin mit 2 Minuten 14 Sekunden unübertroffene, ja selbst unerreichte Goldsmith-Maid und damit an die höchste Spitze der Traberpferde Amerikas zu stellen. Der Enthusiasmus, welchen Rarus' Leistungen in Buffalo, wenigen Stunden später aber, nachdem sie der Telegraph nach allen Richtungen des Weltheils hin verkündet hatte, in ganz Amerika erregte, war grenzenlos. Im Jahre 1879 wagte sich Rarus noch einmal an die große Aufgabe, seine eigene beste Zeit (2 Minuten $13^1/_4$ Sekunden) zu schlagen, aber vergeblich, denn er brachte es bei dreimaligen Versuchen nur ein einziges Mal auf 2 Minuten $13^1/_2$ Sekunden.

Das New-Yorker Sportblatt „Spirit of the Times" begrüßte 1880 den „neuen König" des amerikanischen Tretting Turfs mit den Worten: „Le roi est mort! Vive le roi!" als am 25. Oktober der Telegraph die Kunde aus Californien brachte, daß ein neues Phänomen am Traber-Horizont Alles in Schatten gestellt und die große Aufgabe gelöst habe, die selbst Rarus nicht geglückt sei, nämlich die letzte beste Zeit, 2 Minuten $13^1/_4$ Sekunden noch zu überbieten.

An jenem Tage gelang es nämlich dem rothbraunen Wallach St. Julien im Oaklands Park in Californien die volle englische Meile korrekt in 2 Minuten und $12^3/_4$ Sekunden, also noch um eine halbe Sekunde schneller als Rarus, zurückzulegen. St. Julien schlug den Rarus mit Leichtigkeit. Jener Hengst ist wahrscheinlich heute noch der schnellste Traber der Welt; er ist vom besten Blute, kam im Jahre 1869 zur Welt; sein Vater war Volunteer, ein Sohn Hambletonians, und seine Mutter stammt von Sayrer's Harry Clay.

Wir dürfen hier nicht verschweigen, daß das englische Vollblut für die Traber-Züchtung Amerikas ohne Frage viel, sehr viel beigetragen hat. Der Gestüts-Direktor Schwarzenker berichtet, daß unter den englischen Vollblutshengsten für die amerikanische Zucht nach jeder Richtung hin, sowohl für die eigentliche Renn-, wie für die Traberzucht, weitaus das wichtigste und einflußreichste Pferd der brave Hengst Messenger gewesen ist. Er war ein Sohn des berühmten Mambrino und wurde 1786 von England aus nach Amerika geführt. Man erzählt von ihm, daß er bei der Ausladung muthig und feurig über die Schiffsplanken gestürmt sei, während andere gleichzeitig mit ihm angekommene Pferde in Folge der Seereise ganz erschöpft gewesen wären. Man hat berechnet, daß mit dem Messenger ein Kapital von mehr als 100 Mill. Doll. in das Land gekommen ist. Dieses Pferd war ein Schimmel mit rothen Punkten oder Flecken, besaß einen großen, knochigen Kopf, den er vielfach vererbt haben soll; im Uebrigen aber war er von kräftigem, solidem Bau und guten Formen. Als besonders merkwürdig wird noch hervorgehoben seine weite Luftröhre und der enorme Umfang seines Brustkastens. Die Amerikaner (d. h. die Sportsmen) sagen, daß jeder Knabe den berühmten Messenger so gut gekannt habe, wie den Katechismus und die „zehn Gebote". (Wohl etwas übertrieben). Zu seinen bekannten Nachkommen gehören: Mambrino, Jung-Messenger, Abdallah, Engineer und der bis vor kurzem noch lebende Traber Hambletonian, welcher lange Zeit zu 500 Dollars gedeckt hat und etwa 1300 Fohlen geliefert haben soll. Außer diesen hervorragenden Vaterpferden Nord-Amerikas, welche alle eine Art Stamm begründet haben, sind noch Justin, Morgan und Black-Hawk namhaft zu machen; auch diese Thiere haben eine sehr tüchtige, besonders leistungsfähige Nachzucht geliefert. — Nach Ed. Atkison's neuestem Berichte aus Boston besitzt jetzt die Kentucky-Rasse die besten Renner und Traber. Der Winter ist in Kentucky so mild, daß die Mutterpferde mit ihren Fohlen frei, ohne Stallung umherlaufen können. Schon im jugendlichen Alter von $2^1/_2$ bis 3 Jahren werden dort Fohlen zu den Trab-Rennen eingefahren.

Die amerikanischen Traber fährt man in ganz leichten, kaum 70 Kilogr. schweren, in der Regel sehr hohen zwei- oder vierrädrigen Wagen, die fast ganz aus Eisen konstruirt sind. Die Thiere nehmen diese geringe Last zuweilen vollständig mit dem Maule, so daß der Kutscher die Leinen fest um die Hand wickeln und die Beine gegen eine eiserne Stange stemmen muß, um das Pferd zu regieren. Die Kunst des Fahrens besteht aber bei allen tüchtigen Kutschern darin, daß sie ihre Thiere mit leicht und spielend geführten Zügeln zu lenken und das Maul derselben mit einer ähnlich virtuosenhaften Grazie zu behandeln verstehen, wie der Geiger sein Instrument.

Wir unterlassen es, hier noch näher auf das amerikanische Trabervfuhrwesen und den dortigen modernen Sport einzugehen, können aber nicht verhehlen, daß nach der Ansicht vieler Hippologen die dortige Traberzucht bereits vor Jahren den Beweis geliefert hat, daß man auch ohne Reinzucht bei konsequenter Verfolgung eines bestimmten Zuchtzieles dennoch große Resultate erzielen kann.

Werfen wir einen Blick auf den Trabersport und die Traberzüchtung in Rußland, so dürfen wir ohne Rückhalt aussprechen, daß in diesem Reiche der sogenannte Orlow-Traber die eigentliche Spezialität des Landes bildet und daß die Züchtung aller anderen Pferderassen schon seit Jahrzehnten weit hinter der der Traber zurückgeblieben ist. Dabei ist nur zu bedauern, daß diese Traberrasse sich nicht wohl geeignet zeigt zur Verbesserung der vielen russischen Landschläge beizutragen, und daß man zu diesem Zwecke fremdes Blut herbeholen muß.

Die Traberzucht Rußland's ist über 36 Gouvernements verbreitet. Es sind 661 Gestüte bekannt, in welchen ausschließlich diese Züchtung betrieben wird.

Nach den uns neuerdings aus St. Petersburg zugegangenen Berichten besassen sich jetzt 25 Prozent aller Privatgestüte (die im Lande der donischen Kosaken ausgenommen) mit der Züchtung von Harttrabern. Viele der Gestüte, welche früher Wagenpferde des gewöhnlichen alten Landschlages gezüchtet haben und jetzt nebenbei auch Traber züchten, sind in der obengenannten Zahl nicht einmal mit einbegriffen. Die meisten Trabergestüte trifft man im Gouvernement Tambow (149), oder von allen Trabergestüten des Landes 71 Prozent. Hierauf folgen die Gouvernements Woronesch, Kursk, Tula, Saratow, Rjäsan und Orel, welche je 41—82 Traber-Gestüte aufzuweisen haben. In drei dieser Gouvernements sind je 22 bis 24 derartige Gestüte, in fünf anderen sind 10 bis 14 und in allen übrigen jener 36 Gouvernements gibt es weniger als 10 Gestüte, die sich mit der Züchtung der Traberrasse befassen.

Das Staats- oder — wie die Russen sagen — Krongestüt zu Khränowoy im Gouvernement Woronesch betreibt die Züchtung von Harttrabern seit etwa 100 Jahren, und es glänzt der Name „Khränowoy" in der Geschichte der russischen Hippologie mit goldenen Lettern. Die Zeit und Gründung dieses prächtigen Hauptgestütes fiel in das Jahr 1778; der Gründer desselben war ein Mann, den die Russen wohl mit Recht ihren großen Reformator der heimischen Pferdezucht nennen, er hieß Graf Alexej Orlow-Tschesmenskiy, war ein Günstling der großen Katharina und tüchtiger Kenner des Pferdekörpers. Etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte derselbe im Kirchdorfe Ostrowa bei Moskau eine Stuterei mit 20 werthvollen Pferden eingerichtet, die er alle mit Genehmigung der Kaiserin aus verschiedenen ihrer Hofgestüte recht geschickt ausgewählt hatte. Nach den Angaben des Herrn von Meyendorff waren die meisten dieser Pferde früher im Orient angekauft worden; einige derselben bildeten das Lösegeld der in der Seeschlacht bei Tschesme gefangen genommenen höheren türkischen Offiziere und stammten vom edelsten Blute aus der Wüste Nedjs. Ein arabischer Schimmelhengst Smetanka (deutsch: Sahne), im Jahre 1775 in Morea vom Grafen Orlow für die Summe von 60,000 Rubel als Fohlen erworben, wird als der Stammvater der berühmten Orlow'schen Traberrasse bezeichnet; derselbe konnte leider nur ein Jahr lang als Vaterpferd in dem Gestüte benutzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Bienenzucht im Mai.

Tritt im Mai bei günstigerer Witterung im ganzen Umfange gute Tracht ein, fehlt es dabei an Raum zum Absetzen des Honigs und will man nicht schwärmen lassen, so erweitert man den Brutraum durch Zwischeneinstellen von guten Arbeiter- oder auch Kunstwaben. Will man aber, was sehr zweckmäßig ist, einen gesonderten Honigraum bilden, in welchen die Königin nicht kommen soll, so stellt man ein nach unten resp. nach oben offenes Sperrgitter ein, hinter oder über welchem man sodann auch Drohnenwaben benützen kann. Damit die Bienen schneller Besitz vom Honigraum nehmen, hängt man nach Bedürfniß zur Erweiterung nebst leeren Waben auch mit Bienen besetzte, am besten mit Drohnenbrut, ein. Träte plötzlich spärliche Tracht ein, so reißen die Bienen bei Mangel an Vorrath immer die vorhandene Brut aus, was man durch Fütterung verhindert.

Wer will viele, gute Schwärme, reiche Futter, halte auf Wärme. Wer von starken Völkern Ableger machen will, entweiselt etwa acht Tage zuvor einen Stock und benützt seine Königin sogleich zum Ableger. Die nun angesetzten Weiselzellen sind vor dem neunten Tage für die projektirten Ableger sorgsam auszuschneiden, weil sie mit diesem Tage schon ausgebissen sein können; sie sind aber ganz besonders vor Erkältung zu schützen und müssen stets in aufrechter Lage verbleiben.

Allen Theilstöcken, welchen durch des Züchters Eingriff ihre Flugbienen verloren gehen, muß einige Tage lang Wasser gereicht werden und solchen, welche Weiselzellen ansetzen mußten, sind die überflüssigen vor dem neunten Tage wegzuschneiden, weil solche Stöcke sonst schwärmen könnten.

Unverstand und die Manie, recht bald viele Völker zu erhalten, führt manchen Anfänger durch unzeitiges Ablegermachen zum Ruin seiner Bienenzucht; namentlich aber, wenn er in einer Gegend ohne Spättracht imkert und mit der Heuernte alle erhebliche Tracht zu Ende geht. Alle Anfänger müssen deshalb lieber schwärmen lassen, dabei aber auch ein Uebermaß nach Kräften verhindern. Wendet man den wenig bekannten Schwarmsack an, so wird das Einfangen sehr erleichtert.

Die Vorschwärme ziehen bei windstillem sonnigem Wetter meistens um die Zeit der Vorspiele aus, also über die Mittagszeit; werden sie aber durch ungünstige Witterung hierin gestört, auch früher oder später. Die Nachtschwärme mit ihren leichtsinnigen, jungen Königinnen binden sich weniger an eine Regel und gehen der Kreuzbefruchtung ihrer Mütter wegen gerne durch.

Alle Schwärme ziehen gern nach dunklen Stellen und besonders dahin, wo sich schon früher Schwärme angelegt hatten. Stellen, wo sich Schwärme anlegen sollen, reibt man mit Melissenkraut ein, weil die Bienen dessen Geruch sehr lieben. Wische von Tannenreisig, in Entfernungen von 15—20 Schritt ausgesteckt, ziehen häufig die Schwärme an.

Für einen Schwarm darf die neue Wohnung in den ersten Tagen nicht der Glühsonne ausgesetzt sein, weil der Schwarm im Klumpen und ohne allen Bau noch übermäßig warm hat und oft nur deswegen wieder fortzieht. Bei einigem Bau bleibt der Schwarm um so lieber; immer aber zieht er wieder aus, wenn er gar keine oder mehrere Königinnen hat. Durch Beigabe von offener Brut bleibt er meistens in seiner Wohnung. Durch Katzen, Mäuse ꝛc. verunreinigte Wohnungen sind dem Schwarm ein Greuel, hingegen liebt er sehr den Wohlgeruch, weshalb die Haideimker die Körbe oftmals mit Rauchkäuchen wohlriechend machen.

Schwärme mit Jungferköniginnen stellt man ungern zwischen ältere Völker, weil erstere sich gern bei ihren Ausflügen in die Vorspiele verwickeln und getödtet werden.

Bei Strohkörben ist sehr zu beachten, ob die Stärke des Schwarmes der Art ist, daß er seine Wohnung in 14 Tagen auszubauen vermag. Wäre er hierzu zu schwach, so müßte er neben Fütterung schon innerhalb der ersten 8 Tage auf irgend eine Art Verstärkung erhalten; denn baut der schwache Schwarm seine Wohnung im ersten Sommer nicht aus, so entsteht im nächsten Frühjahr nach unten nur Drohnenbau, und dann Arien Honigernte.

Dem Bundesrath ist eine Abänderung des Zolltarifs übergeben, wonach der Einganszoll nach Deutschland für Honig per 100 kg von 3 auf 20 ℳ und für Wachs von 8 auf 10 ℳ erhöht werden soll.

Die Frage der „Torfstreu"

hat auch auf der Mastviehausstellung die dort aus allen Gegenden vereinigten Landwirthe lebhaft beschäftigt und ist Gegenstand eingehender Diskussionen gewesen. Sehr interessant sind die in den „Jahrbüchern der deutschen Armee" enthaltenen amtlichen Berichte über die Torfstreu bei den deutschen Kavallerie-Regimentern. Es heißt da über die Vortheile: 1) Größere Reinlichkeit und reinere Luft in den Stallungen; 2) bessere Konservirung der Hufe als bei Strohstreu, von Manke ꝛc. nichts zu bemerken; 3) großes Wohlbefinden der Pferde, legten sich gern; 4) der Nährzustand war ein besserer, die Pferde nahmen nach Ablauf einiger Wochen an Gewicht zu; 5) das ersparte Stroh, zum Theil als Häcksel verfüttert, ist den Pferden gesunder als das theilweise von Jauche getränkte Stroh, welches die Pferde aus der Matratzenstreu auffressen; 6) Pferde mit Hufleiden (Strahlfäule, Hufgelenklahmheit), Augenleiden ꝛc. wurden schneller geheilt, als voraussichtlich der Heilungsprozeß bei Strohstreu geraunert hätte. Ferner sagt Dr. Arnold, Chemiker der königlichen Thierarzneischule in Hannover: „Der gewöhnliche frische Pferdemist hat bei annähernd gleichem Gehalte an Kali und Phosphorsäure einen bedeutend niederen Gehalt (0,4—0,5 pCt.) an Stickstoff, weshalb sich der Preis des Torfmistes als Dünger bedeutend höher stellt. Die gerühmten Vorzüge des Torfes, die Stallluft ammoniakfrei zu halten, treten nur in den ersten acht Tagen deutlich hervor; nachdem die Streu vierzehn Tage liegt, ist der Stallgeruch vorhanden wie bei Strohstreu. Es empfiehlt sich daher in Fällen, wo man eine möglichst ammoniakfreie Stallluft wünscht, den Torf lieber in dünner Schicht zu streuen, dieselbe, sobald sie feucht geworden, ganz zu entfernen und nicht mit frischem Torfe wochenlang zu überstreuen. Die erste Streu, zu welcher zwei Drittel des Ballens verwendet wurden, war nach 20 Tagen feucht geworden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820521 1-19/fragment/page=0013

das letzte Drittel des Ballens genügte genau weitere 10 Tage zum Aufschütten. Man sieht, wie gleichmäßig das Absorptionsvermögen der Torfstreu ist, und daß dieselbe Wirkung stattfindet, ob man den Ballen auf drei bis viermal oder auf einmal streut, im ersteren Falle aber durch Erneuerung des Materials nie den starken Ammoniakgehalt der Stallluft hat, wie im zweiten, resp. bei meinem Versuche. Besonders halte ich Torfstreu auch dort äußerst geeignet, wo zur Aufbewahrung des Mistes nur beschränkte Räume zur Verfügung stehen, also in erster Linie für Militär- und Luxuspferde, da der Dung von 2 Pferden in einem ganzen Jahre höchstens einen Raum von 20 Cbmtr. einnimmt." Endlich sagt der holsteinische Landwirth Friedrich zu Krems bei Legeberg Folgendes: „Nach meiner Erfahrung, die ich mit Torfstreu gemacht, reichten 500 Kilo für 40 Kühe eine Woche zum Streuen vollkommen aus; mithin konnte ich bei dem Preise von 23 ℳ pr. 500 Kilo 40 Kühe pro Tag für den Preis von 3,30 ℳ mit Stroh erhalten, wo hingegen beim Streuen mit Stroh per Kuh pro Tag 3 Kilo nöthig waren; rechnet man den Centner zu 4 ℳ, so stellen sich die 3 Kilo Stroh auf 24 ₰, mithin für 40 Kühe 9,60 ℳ pro Tag. Wir kommen also zu dem Resultat, daß Strohstreu $^2/_3$ theurer als Torfstreu ist. Ich daher kann nur Jedem, der Streu für sein Vieh kaufen muß, zur Torfstreu rathen. Torfstreu ist das beste und billigste Streumaterial für Viehställe jeder Art. Torfstreu absorbirt das in den Ställen sich entwickelnde Ammoniak, so daß die Luft eine reine, gesunde und den Thieren zuträgliche bleibt. Torfstreu bindet alle Dungstoffe und ist daher allem andern Streumaterial vorzuziehen. Torfstreu kostet, weil dieselbe das 8- bis 9-fache ihres Gewichts an Feuchtigkeit aufnimmt, ungefähr den vierten Theil der Strohstreu.

Ein neuer großkörniger und ertragreicher Sommerweizen. Nicht immer kommt unseren jungen Saaten während oder nach der Herbstsaat ein so ungewöhnlich mildes Wetter wie im letzten Spätjahr zu Hilfe, denn bei solcher Wärme konnten auch noch die verspäteten Saaten aufgehen und freudig grünen. Häufiger gedeihen die späten Weizensaaten nicht und bleiben für alle Fälle unsicher. Späte Weizensaaten sind deshalb so häufig Ursache zu unbefriedigenden Ernten. Die bisher bekannten Sommerweizenarten haben uns ebensowenig befriedigt, sie sind nahezu alle zu kleinkörnig,- kurzstrohig, schocken und scheffeln zu wenig. Auch die sogenannten Wechselweizen haben unseren gerechten Anforderungen in keiner Weise entsprochen. Nachdem der Unterzeichnete die Sommer- und Wechselweizenarten so ziemlich alle versuchsweise anbaute und mit keinem zu einem befriedigenden Resultat gelangte, machte er den Versuch, aus einen australischen Weizen, der ihm wegen seiner Ueberreichen, schweren und großen Körner besonders gefiel, welcher aber unsere Winter schlecht überdauerte, durch anfängliche Anzucht im Glashaus zu einem Sommerweizen umzugestalten. Hierbei wählte er zur Fortpflanzung immer nur die körnerreichsten Aehren, aus diesen wieder nur die größten und vollkommensten Körner. Auf diese Weise gelangte er nach vieljähriger Sorgfalt und Mühe zu einem Pfund Aussaat. Dieses Pfund Sommerweizen wurde 1879 Anfangs April (am 7.) gedibbelt, die Ernte geschah nach Mitte August und ergab 56 Pfund Körner. Diese wurden im nächsten Jahr mit der Hand dünn als Ueberfrucht für Luzerne gesäet und davon nahezu 15 Ctr. Körner geerntet. Die Ernte geschah immer unmittelbar nach der des Winterweizens. Die letzte Ernte kam noch in die Regenperiode, hat darum ein wenig gelitten, aber trotzdem ergaben genaue Prüfungen des Professor Wegler 85 Proz. sicher keimfähige Saatkörner. Das Stroh dieses Sommerweizens wird so lang als bei Winterweizen, die Aehre ist locker, die Körner aber werden größer, als die des gewöhnlichen Winterweizens. Jedenfalls lohnen sich allenthalben Anbauversuche mit diesem neuen Sommerweizen — Probiren geht ja bekanntlich über Studiren — und ist der Unterzeichnete mit Vergnügen bereit, Zehnpfundsäckchen davon für 3 ℳ postfrei nach jeder Poststation des deutsch-österreichischen Postgebiets zuzusenden, oder gegen vorherige Einsendung von 20 ₰ in Briefmarken auch Muster. Den Centner offerirt derselbe frei Bahnstation Ebensfeld incl. Sack für 20 ℳ.

O. Fritzsche, Gutsbes., Kutzenberg b. Ebensfeld in Bayern.

Ueber das Wasser zum Weichen der Gerste. Mills und Pettigrow haben den Einfluß untersucht, welchen der Gehalt des Weichwassers an Kalksalzen auf die Auslaugung der Gerstenbestandtheile ausübt. Sie fanden, daß Wasser, in welchem Gerste geweicht wurde, mindestens zwei Eiweißkörper enthält, von denen der eine durch Metaphosphorsäure, der andere durch Aufkochen gefällt wird. Der erstere kann durch ein Gipsgehalt des Weichwassers im Korn zurückgehalten werden, wahrscheinlich auch, aber in geringeren Maße durch kohlensauren Kalk. Die Versuchsresultate ergaben, daß es eine allgemeine Wirkung der Kalksalze ist, die Eiweißkörper im Korn zurückzuhalten, aber auch die an Kalksalzen reichste Lösung vermag nicht den gänzlichen Verlust zu hindern. Je reicher das Weichwasser an Kalkwasser ist, um so größer sind die Extraktmengen, welche der Gerste entzogen werden und in Lösung gehen, um so geringer ist aber der Verlust der Gerste an löslichen Eiweißkörpern. Für die Hervorrufung einer kräftigen Keimung ist es jedenfalls eine wesentliche Bedingung, daß möglichst wenig der natürlichen Bestandtheile des Korns durch Einweichen entfernt wird. Um einerseits den Verlust von stickstofffreien Extraktstoffen, anderseits den Verlust von Eiweißkörpern zu vermeiden, halten die Verfasser es für vortheilhaft, zum Einweichen der Gerste ein Wasser zu verwenden, welches 0.1 pCt. Gips enthält.

Eine neue Kerbelrübe. Unter dem Namen Carum Bourgaei, Bourgä's Knollenkümmel, ist in diesem Jahre eine neue Sorte dieses beliebten Gemüses zum ersten Mal in Handel gekommen. Der Katalog von Haage und Schmidt in Erfurt äußert sich darüber folgendermaßen: „Ein neues Knollengemüse, das die beste Empfehlung und eine allgemeine Verbreitung verdient. Die äußerlich braunen, inwendig weißen fleischig-mehligen Wurzelknollen sind größer und nicht rübenförmig, wie bei der Kerbelrübe, welche mit ersterer die gleiche Benutzung theilt. Dieselbe hat sogar vor derselben den Vorzug, daß die Wurzeln vom zweiten Jahre nach der Aussaat (welche im Frühjahr und Herbst stattfindet) auf eine lange Reihe von Jahren brauchbare Knollen liefert, die von Jahr zu Jahr an Größe zunehmen. Die Zeit der Knollenreife fällt in den August und September."

Ueber das Ausbrüten der Eier durch Kapaune wird von einem Abonnent Folgendes mitgetheilt: Besonders in der Nähe großer Städte, wo die jungen Hühner im zeitigen Frühjahr gut bezahlt werden, haben gute Bruthennen einen hohen Werth, da die Einrichtung einer künstlichen Brütanstalt natürlich nur bei einem sehr ausgedehnten Betriebe der Hühnerzucht möglich ist. Die Cochinchinahühner, die speziell in Beziehung auf Fleisch und Eierproduktion im Verhältniß zum konsumirten Futter keinen hohen Werth haben, zeichnen sich als Bruthennen ungemein aus, indem sie wohl 3 — 4 Mal im Jahre brüten. Wo man dieselben nicht hat oder nicht zu diesem Zwecke unterhalten will, kann man sich auch der Kapaunen mit Vortheil zum Brüten bedienen. Man macht dieselben durch Füttern mit Brot, das in Wein oder schwachen Branntwein getaucht ist, betrunken, und setzt sie in einen Korb, in welchem man ein Nest mit Eiern zurechtgemacht hat, den man alsdann verschließt und an einen dunkeln Ort stellt. Nach 24 Stunden nimmt man die Thiere heraus und füttert sie mit Körnern, worauf sie schleunigst wieder zu den Eiern zurückkehren und das Brüten pflichteifrig fortsetzen. Sie nehmen sich der ausgekrochenen Jungen geradeso wie eine ächte Bruthenne eifrigst an und versuchen sogar den Lockruf der Hennen mit Erfolg nachzuahmen, vertheidigen die Jungen auch gegen drohende Gefahren mit der größten Aufopferung.

Bereitung der Lab-Essenz. Nach Mittheilungen des Hofrath Dr. J. Neßler im „Bad. landw. Wochenbl." ist das dabei zu beobachtende Verfahren folgendes: Die frischen, womöglich von ganz jungen Kälbern herrührenden Labmägen sind aufzublasen, an einem trockenen, möglichst luftigen Ort aufzuhängen, damit sie rasch trocknen. Die getrockneten, am besten 3 Monate alten Mägen sind dann fein zu zerschneiden oder noch besser mit einer kleinen Fleischhackmaschine möglichst zu zerkleinern. 30 Gramm der zerkleinerten Labmägen sind mit einer Auflösung von 50 Gramm Kochsalz in einem Liter Wasser zu mischen und unter öfterem Umrühren an einem nicht zu warmen Ort etwa 5 Tage stehen zu lassen. Dann werden nochmals 50 Gramm Kochsalz und entweder 40 Gramm Borsäure oder $1^3/_4$ Deciliter starker Weingeist zugesetzt, gut umgeschüttelt, bis das Kochsalz und eventuell die Borsäure gelöst sind, dann wieder absetzen gelassen und zuerst die obere Flüssigkeit, dann der Satz filtrirt oder abgeseiht. Sowohl zur Darstellung der ersten Salzlösung als zum zweiten Zusatz ist das Salz abzuwägen und nicht ungefähr zu nehmen, denn zu viel Salz wirkt nachtheilig. Zur Darstellung der Labflüssigkeit soll man auch für den eigenen Gebrauch immer gleichviel Labmägen verwenden, um so viel als möglich immer eine gleich wirkende Labflüssigkeit zu erhalten. Dieselbe sollte man immer messen und nicht so ungefähr zusetzen. In Kubikcentimeter (also $^1/_{1000}$ Theil eines Liters) eingetheilte, deutlich beschriebene Meßgefäße kann man von F. L. Stender in Lamspringe, Hannover, von 10—30 Kubikcentimeter Inhalt zu 40 bis 50 Pf. das Stück beziehen. — Dr. Neßler ist es auch gelungen, eine sehr wirksame und haltbare Labessenz aus frischem Labmagen darzustellen und zwar auf folgende Weise: In eine Zweiliterflasche werden $1^1/_2$ Liter Regen- oder reines Bachwasser (kalkhaltiges Brunnenwasser ist nicht gut) und 80 Gramm Kochsalz gebracht, wenn letzteres aufgelöst ist, bringt man einen in möglichst kleine Stückchen zerschnittenen Labmagen hinein, rührt gut um und läßt die Flüssigkeit 12—24 Stunden stehen; dann gießt man 2 Deciliter Weingeist hinzu, verkorkt die Flasche und läßt das Ganze unter öfterem Umrühren während 3 Wochen stehen. Die entstandene dicke schleimige Flüssigkeit wird jetzt in eine andere Flasche mit weiter Oeffnung abgegossen und so viel in Stücke zerrissenes und zusammengekniittertes weißes Fließpapier, sogen. Fensterpapier, hineingebracht, bis dies eben noch mit der Flüssigkeit bedeckt ist, dann wird die Flasche verkorkt und stehen gelassen. Durch das Fließpapier wird der Schleim entfernt. Nach 3—4 Wochen drückt man das Fließpapier leicht aus, füllt die Flüssigkeit in Flaschen und bewahrt sie auf. Ein Liter genügt, um etwa 4000 Liter Milch zum Gerinnen zu bringen. Solche Labflüssigkeit, von Dr. Neßler seit zwei Jahren in einer stehenden, gut verkorkten Flasche im Laboratorium aufbewahrt, hat seitdem nur wenig von ihrer Wirksamkeit verloren. Man kann die Flüssigkeit also in großer Menge darstellen und sie dann Jahre lang in gut verkorkten Flaschen im Keller aufbewahren. Hervorzuheben ist, daß die Labflüssigkeit hinreichend lange Zeit mit genügend Fließpapier in Berührung sein muß, damit der Schleim möglichst vollständig entfernt wird. So lange die Flüssigkeit schleimig ist, ist sie weniger wirksam.

Aufbewahrung von Eis. Ein erprobtes Verfahren hierzu, das besonders für die Krankenstube wichtig ist, veröffentlicht die Medizinalabtheilung des Preußischen Kriegsministeriums. Ueber ein irdenes Gefäß wird ein Stück recht losen oder mit einigen kleinen Löchern versehenen, Wasser leicht durchlassenden Flanells gebunden, groß genug, um bis in die Mitte des Gefäßes trichterförmig hinabgedrückt zu werden. In diesen Flanelltrichter wird das zerkleinerte Eis gethan und das Gefäß mit Flanell zugedeckt. Das Eis muß möglichst frei vom Schmelzwasser und das Gefäß möglichst fest zugedeckt bleiben. Noch länger wird man das Schmelzen des Eises verzögern können, wenn man statt Flanell als Unterlage und Bedeckung Federkissen wählt.

Maitrank. Man nimmt von Gundermännlein 15 Gr., von Weinmeister 24 Gr., von den Blättern der Waldbeere 30 Gr. und von den Blättern der schwarzen Johannisbeere 15 Gr., überstreut solche in einer Porzellanschüssel mit 95 Gr. gestoßenem Zucker, gießt dann 1—$1^1/_2$ Liter neuen oder alten Wein darüber und läßt diesen etwa 2 Stunden an den von Zeit zu Zeit unterzutauchenden Kräutern stehen. Der Extrakt ist überaus aromatisch und erfrischend. Die Kräuter müssen im Mai gesammelt werden, wenn sie eben in Blüthe treten und frisch, ehe sich ihr Gewürz verpflüchtigt, mit dem Wein in Verbindung gebracht werden. Will man Essenz bereiten, so verdoppelt man die Kräuter, läßt den Wein über Nacht an ihnen stehen, und zieht den Extrakt auf Flaschen, der bis in den Winter aufbewahrt werden kann. Beim Gebrauche wird $^1/_3$ mit $^3/_4$ Faßwein gemischt, wodurch man einen sehr schmackhaften Labetrunk erhält.

Fragen und Antworten.

Gutsbesitzer Bl. in Al.-M. — Gewährt das Absieben des Kleesamens sicheren Schutz gegen die Kleeseide?

Einen absolut sicheren Schutz hat man dadurch nicht. Das Verfahren beruht bekanntlich auf der Thatsache, daß die Samen von Klee und von Kleeseide verschiedene Größe haben und sich daher in einem Siebe von bestimmter Maschenweite von einander trennen. Als Maschenweite nahm man von früher auf der hiesigen agrikulturchemischen Versuchsstation 1 mm, neuerdings jedoch, nach den sehr genauen mikroskopischen Untersuchungen und Messungen des Kleeseidesamens durch Rathusius-Königsborn, hat man eine solche von 1,2 mm gewählt. Trotzdem kann nach Prof. Märcker der gesiebte Kleesamen noch Kleeseidekörner enthalten, denn wenn von vornherein nur einzelne Körner vorhanden waren, so entziehen sich dieselben, selbst wenn es sich um kleine Quantitäten, um Proben handelt, gar zu leicht dem Absieben, d. h. sie fallen aus irgend einer Ursache trotz wiederholten und sorgfältigen Schüttelns nicht durch die Maschenöffnungen. Der Genannte hat dies durch folgenden Versuch unzweifelhaft festgestellt: Er mischte sehr oft einer kleeseidefreien Probe eine bestimmte, abgezählte Menge Kleeseidekörner bei, siebte das Ganze durch und zählte die durch die Operation ausgeschiedenen Körner; dabei erhielt er niemals die volle Anzahl zurück, die er beigemengt hatte, wenn auch immer die große Mehrzahl. Man sieht hieraus, daß das Absieben den Kleesamen nicht vollständig reinigt, oder wenigstens, daß es keine unbedingte Garantie für die Reinigung gewährt. Darum behält die Methode aber doch ihren Werth als gutes Schutzmittel gegen das gefährliche Unkraut, denn die beim Sieben zurückbleibende Menge kann immer nur verhältnißmäßig sehr gering sein, so daß, wenn sie wirklich auf den Acker und zum Aufgehen kommt, doch ihre nachträgliche Austilgung nicht schwierig ist.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Ein Brief aus Mexiko.

Der nachfolgende Brief des Herrn Juan Lehmann in Mexiko, eines geborenen Naumburgers, dürfte auch allgemeines Interesse haben. Der Genannte schreibt an Herrn Sültzner in Naumburg:

Belem, 21. Febr. 1882.

Mit dem franz. Dampfer am 16. Febr. erhielt ich ein Packet Zeitungen und die Preisverzeichnisse von Erfurter Samen; meine Bestellung für dieses Jahr habe ich Ihnen aber bereits eingesandt. Ich habe schon wieder frische Pflanzen, Sie haben keine Ihee, was das Gießen in dieser Jahreszeit, in Sonnengluth und stets heiterem Himmel kostet. Später werde ich eine neue Bestellung von Samen machen. Auf dem Verzeichniß von H. Lorenz befindet sich die Zeichnung einer schönen Jitomate, die er fälschlich Tomate nennt, weil Nordamerikaner und Engländer sie so benannt haben. Beide Pflanzen gehören zu derselben Familie, ihre Früchte aber sind sehr verschieden. Die Tomaten haben Früchte wie die Kartoffeln, nur dicker und fleischiger und gibt sehr schmackhafte Saucen. Im Ganzen genommen ist es zu bedauern, daß diese so gesunden Früchte so wenig in Deutschland gekannt sind. In einer der Beilagen zur Hallischen Zeitung wird geklagt, daß der Nahrungswerth der Bohnen nicht ausgenutzt wird, was würde der Mann sagen, wenn er sie hier gegessen hätte! Die Deutschen sind durch die Kartoffeln verwöhnt worden, die Bohnen sind in Deutschland eben so schmackhaft als hier, ich habe sie in Darmstadt bei Frau Sänger gegessen, wo jeden Mittag eine große Schüssel Bohnen statt der Kartoffeln auf den Tisch kamen. Frau S. hat die Zubereitung derselben hier erlernt, in Deutschland ist man sie und überläßt die Zubereitung dem Magen. In San Luis wohnte ich bei einer Familie mit 12 Personen am Tisch, Kartoffeln gab es nur mit Beafsteak auf französische Art, in Scheiben geschnitten und gebraten, Bohnen aber gab es täglich zweimal, Mittags und Abends, ein Gebrauch, der allgemein in Mexiko bei Reichen und Armen eingeführt ist. Warum sind nun hier die Bohnen schmackhafter? weil man sie mit der Zunge zerdrücken kann. In der Küche wurden die Bohnen nur von der letzten Ernte in einem kleinen eisernen verzinnten Kessel (aus der Fabrik von Japy, Frères in Bammont, glaube ich) in Wasser gekocht, immer eine Quantität, die für die 12 Personen für 2 Tage ausreichte, waren sie ziemlich weich, so wurden sie in einen Segeltuchsack geschüttet, damit das Wasser ablaufen konnte, da er aufgehangen war, und erst am nächsten Tage wurde die für eine Mahlzeit nöthige Portion herausgenommen, um vollständig gekocht und zubereitet zu werden, weil sie Zeit gehabt haben gehörig anzuquellen, was in Deutschland der Magen thun soll. Ein nahrhaftes und schmackhaftes Gericht sind solche vorbereitete Bohnen geschmort mit Schinken. Eine sehr gesunde Sauce zu einem Stückchen Rindfleisch statt des mußigen französischen Senf ist folgende: Man nimmt das Fleisch von einer reifen, sehr rothen Jitomate, hackt eine kleine junge Zwiebel, die noch nicht beißt, und einen ganz kleinen Chilito von der grünen frischen Sorte, oder ein kleines Stückchen von dem getrockneten rothen so fein, daß man die einzelnen Stückchen kaum unterscheiden kann, und mischt das Ganze in einer Reibschale mit dem nöthigen Salz zusammen und die Sauce ist fertig. Hier wendet man die Jitomaten zuweilen roh an, die Tomaten nur gekocht, beide niemals allein, sondern immer mit anderem Eßbaren vermischt, und übernimmt besonders letzterer die Stelle von Gewürz. Als ich hier erzählte, daß man mir in den Ver. Staaten Jitomate in Scheiben geschnitten als Salat aufgetischt hatte, so bezeigte man Mitleiden mit einem so ungebildeten Volke. Jitomate mit Essig, Oel, Pfeffer und Salz zusammen gerieben gibt einen guten Salat mit Kartoffeln. Unser Oel von Ajonjoli ist besser als französisches oder spanisches Olivenöl. Kartoffelstückchen in Jitomate-Sauce sind sehr schmackhaft. Gar keine Frage daß beide Früchte sehr gesund sind.

Ich sende heute in einem Kistchen Kartoffeln, von denen welche die großen Blätter haben; ich hatte schönere, große, da ich sie aber gut eingewickelt liegen ließ, damit sie nicht im Winter drüben verkommen sollten, so waren sie zu weit ausgewachsen. Auch sende ich Ihnen Samen von den beiden Früchten, den ich selbst ausgewaschen habe, ich will hoffen, daß er aufgeht. Frost können die Pflanzen nicht vertragen.

Dieses Jahr haben wir einen Winter gehabt, der gar nicht unter eine Folge von anderen einzureihen ist, gewöhnlich haben wir im Monat Dezember und Januar bis in die Mitte des Februar bei Nord- und Nordostwind feine kalte Regen und auf den höchsten Kuppen der Berge, welche das Thal von Mexiko einschließen, liegt an diesen Tagen Schnee; die Regenzeit hingegen, die gewöhnlich Ende September aufhört, dauerte vergangenen Herbst bis Mitte November, seitdem ist aber kein Tropfen Regen gefallen, die Hitze am Tage ist sehr drückend, und anfangs Februar waren die Aprikosenbäume schon abgeblüht, die Pfirsiche blühen jetzt.

Zuckerrüben und Rübenzucker. Es war zur Zeit Friedrich des Großen, kurz vor dem siebenjährigen Kriege, als der Apotheker Marggraf in Berlin die folgenschwere Entdeckung machte, daß in der Runkelrübe Zucker vorhanden sei. Obwohl Marggraf in seiner der Akademie der Wissenschaften zu Berlin vorgelegten Denkschrift auf die Möglichkeit der Rübenzucker-Fabrikation hinwies und durch Laboratoriumsversuche im Kleinen 6 Procent Zucker aus Runkelrüben gewann, so ist doch zu bezweifeln, ob er oder einer seiner Zeitgenossen die heutige Bedeutung dieser Industrie geahnt haben mag. Erst zur Zeit der napoleonischen Kriege errichtete Achard die erste Runkelrüben-Zuckerfabrik, der bald Hunderte andere folgten. Napoleon wollte dem englischen Kolonialhandel einen tödtlichen Schlag versetzen und begünstigte deßhalb Alles, was das europäische Festland von England unabhängig machen konnte. So wurde nach und nach der Rohrzucker durch den von Marggraf erfundenen Rübenzucker verdrängt und später suchte man auch den Bohnenkaffee theils durch Cichorien, theils durch den von Dr. Lutze erfundenen, durch Apotheker Dr. Willmar Schwabe verbesserten Fruchtkaffee zu ersetzen. Ackerbau und Industrie, Zuckerfabrikation und Kaffeebereitung gingen Hand in Hand, namentlich im bestkultivirten Reviere Deutschlands, im Ländchen Anhalt und im Regierungsbezirke Magdeburg. Lange hatte die einheimische Industrie mit der übermächtigen englischen Konkurrenz zu kämpfen. Es fehlten ihr die mächtigen Bundesgenossen Chemie, Mechanik und — eine vernünftige Gesetzgebung. Nun zählt Deutschland reichlich 300 Zuckerfabriken und die Produktionssteuer trug in einem Campagnejahre 65 Mill. Mark ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820521 1-19/fragment/page=0014